

ZUKUNFT FICHELGEBIRGE

*lernen.
arbeiten.
leben.
genießen.*

TITELTHEMA

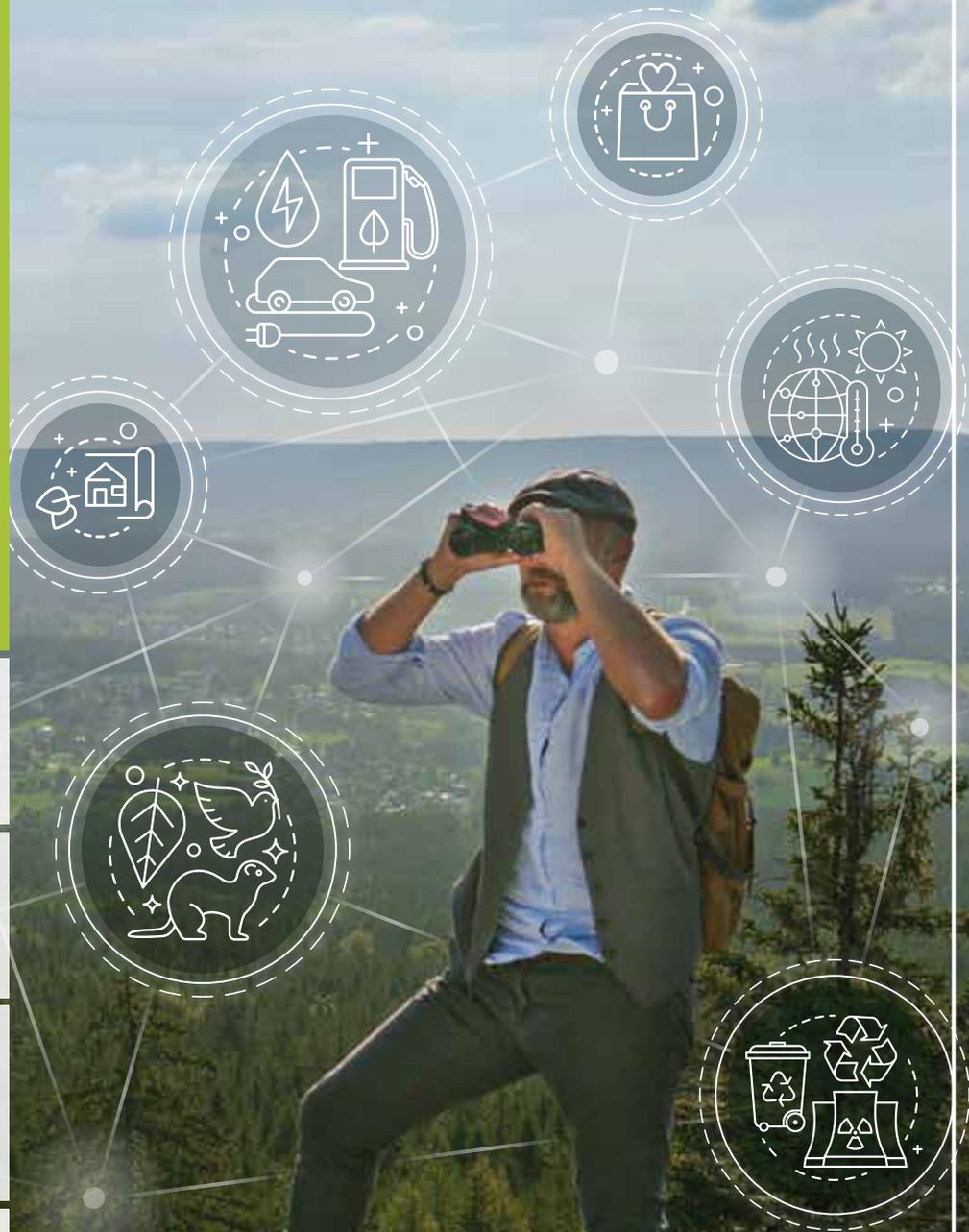
Werte und Nachhaltigkeit

FOKUS

Gemeinde Brand im Porträt

MENSCHEN

Freiraum für Macher und innovative Projekte



—
2020/21
—

GESUNDZEIT ERLEBEN



GESUND
ZEIT
RESORT

in Weißenstadt am See

Freude schenken
zu jedem Anlass!

Gutschein im Online-Shop
erhältlich:

shop.siebenquell.com

SIEBENQUELL® ENTSPANNT, MACHT GESUND UND GLÜCKLICH

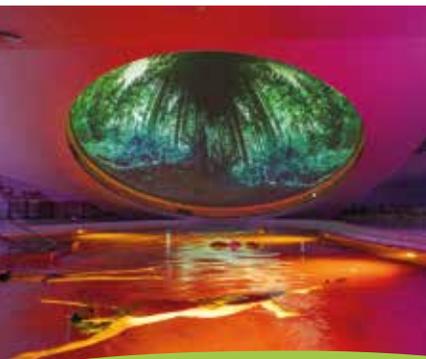
Zur Ruhe kommen, Zeit nehmen, sich Gutes tun, wohlfühlen, genießen und entspannen. Was liegt näher als das Siebenquell® in Weißenstadt am See?

Die **Wasserwelt** mit zusammenhängendem Aktiv-, Verwöhn- sowie Außenbecken mit Thermalwasser und Poolbar, Radon-Schwefelbecken, Bistro uvm.

Einzigartig: die **Siebenquell® GesundZeitReise**, ein Streifzug durch die Geheimnisse und Traditionen der alten Badekulturen.

Heiß begehrt: die **Saunawelt** mit 9 Themensaunen, Innen- und Außenbecken, Schneekammer mit -10 °C, Ruhebereiche sowie einem weitläufigen Außenbereich. Voller Energie: das top ausgestattete **Fitness-Studio blu** bietet alles, was das Sportler-Herz begehrt. Genussvoll schlemmen im **Steakhaus RotRind** und den Tag mit Panoramablick auf den See in der **Kaminflackerei** ausklingen lassen.

Willkommen im Siebenquell® – GesundZeit jeden Tag.



Öffnungszeiten: Therme tgl. 10 - 22 Uhr
Informationen unter **Tel. 09253 95460 0** . www.siebenquell.com

Siebenquell GesundZeitResort GmbH & Co. KG . Thermenallee 1 . 95163 Weißenstadt

Seit über 200 Jahren, seit dem Zeitalter der bürgerlichen Revolutionen, sind Grundwerte für uns ein Dauerthema. Menschen streiten darüber, was die in der Verfassung garantierten Bürgerrechte und -werte bedeuten und wie sie sich im Alltag praktisch auswirken, Politiker feiern Werte in Reden und appellieren an die Wertegemeinschaft, Kulturkritiker beklagen den Werteverlust oder wahlweise den Werteverfall. Und immer wieder stellt sich die Frage, inwiefern unsere Werte, die sich im Wesentlichen in der Verfassung und den Grundrechtsartikeln widerspiegeln, mit Leben füllen lassen oder ob sich die Bemühungen in hehren Worten erschöpfen.

Im Zuge der Corona-Pandemie ist die Frage mit voller Wucht auf uns eingetroffen. Es stellte sich heraus: Freiheit, Wohlstand und Gesundheit sind zentrale Werte, die nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen. Es wäre zynisch, wenn wir anfangen, zwischen wertvollem und weniger wertvollem Leben zu unterscheiden. Es geht nicht, das eine gegen das andere, die Leistungsschwachen gegen die Leistungsstarken, aufzurechnen. Ausgleich ist gefragt. Werte geraten zum Teil zwar im Widerspruch zueinander, sollten sich im konkreten Zusammenspiel jedoch sinnvoll ergänzen.

Genau hier setzt das Titelthema der diesjährigen Ausgabe von ZUKUNFT Fichtelgebirge an. Wir widmen uns aktuellen Projekten, die im Zusammenhang mit (Grund-)Werten stehen und speziell dem Grundsatz der Nachhaltigkeit folgen. Denn Nachhaltigkeit ist ähnlich wie Freiheit und Gesundheit nicht nur eine hehre Vokabel, sondern ein Prinzip, nach dem wir besser früh als zu spät unser wirtschaftliches, ökologisches und soziales Handeln bewerten sollten. Auch Nachhaltigkeit eröffnet den Menschen mannigfaltige, individuelle Möglichkeiten: bei der Umweltbildung und dem Umweltschutz im Naturpark Fichtelgebirge, in Bezug auf Ernährung, Energie und Mobilität, Recycling bis hin zu Mode und Wohnen.

Nach dem Schwerpunkt Digitalisierung, den wir in der vergangenen Ausgabe aufgegriffen haben, geht es auch diesmal wieder um ein Querschnittsthema, das im Grunde alle Bereiche betrifft und sich daher auch über das Titelthema hinaus in zahlreichen anderen Beiträgen des Heftes niederschlägt: im Ortsporträt zur Gemeinde Brand, bei den Meilensteinprojekten, in der Rubrik Leben und Freizeit, in den Seiten zu Bildung und Karriere, aber auch bei den Genuss-Empfehlungen am Ende des Magazins.



„Global denken, lokal handeln“ lautet ein viel zitiertes Motto, das sich als richtig erweist. Das Fichtelgebirge kann aus sich selbst heraus zu einer nachhaltigen Region werden, verbunden mit einem Netzwerk anderer Regionen. Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von 193 Staaten beschlossen und geben eine Vorstellung davon, wie umfangreich, aber auch wie spannend die Zukunftsaufgaben sind, denen sich das Fichtelgebirge gegenüber sieht. Wenn Sie diese Ausgabe von ZUKUNFT Fichtelgebirge durchblättern, werden Sie sehen, dass wir guten Mutes sein können, diese Ziele zu erreichen.

Eine anregende Lektüre wünscht

DR. OLIVER VAN ESSENBERG

Chefredakteur „ZUKUNFT Fichtelgebirge“
und Mitglied des Fördervereins
Fichtelgebirge e.V.

3 EDITORIAL

06 BIS 31

**TITELTHEMA:
WERTE UND
NACHHALTIGKEIT**

Zeiten der Krise sind Zeiten von Richtungsentscheidungen. Wie geht es weiter, wenn unsere Grundversorgung, unsere Werte, unser Wohlfühlen und die Nachhaltigkeit unseres Handelns auf dem Prüfstand stehen? Wir stellen junge und jung gebliebene Zukunftsprojekte vor.



32 BIS 47 FOKUS: BRAND

Erstaunlich, was die kleine Gemeinde Brand im südlichen Fichtelgebirge auf die Beine stellt: bei der Ortsentwicklung, kulturell, im Naturschutz und im Wirtschaftsleben. Um es mit den Worten des Architekten Peter Heimerl zu sagen, der wichtige Impulsprojekte für den Ort entwickelt hat: „Alles andere als langweilig“.

48 BIS 61 MEILENSTEINE

Pilotprojekt „Smartes Fichtelgebirge“	49 Ausflugsziel Bad Neualbenreuth	54
Sauber! – Auf dem Weg zur Wasserstoffregion	50 Selb wird Hochschulstandort – Fachschule Produktdesign	56
Ausbau der Osteopathie Bad Alexandersbad	52 Und in Selb läuft's – Aktuelle Bauprojekte	58

60 BIS 67

Der Film zur Image-Kampagne für das Fichtelgebirge kommt an, ebenso die Neuauflage des Buches „Lebensart genießen“. Dass das Fichtelgebirge ein „Freiraum für Macher“ ist, unterstreichen Macher-Stories aus der Region.

KAMPAGNE: FREIRAUM FÜR MACHER



68 BIS 83

LEBEN UND FREIZEIT

Was plant die Luisenburg? Was macht das Fichtelgebirge und die Fichtelgebirgler aus? Was erwartet Besucher des Porzellanikons unter der neuen Leitung? Wie entwickelt sich das Tourismusangebot weiter? Zeit für spannende Entdeckungen.

BILDUNG UND KARRIERE

84 BIS 93

Mehr Hightech an den Hochschulen

84

Nicht nur gegen Covid-19 – Das Diagnosesystem PROGNOS

88

Naturparkschulen und -kitas

93

94 BIS 105

GENIESSSEN

Da gibt's Gutes! Adressen und Empfehlungen für Genießer: hochwertiges Wildbret vom Forstbetrieb Fichtelberg, Basenfasten im Landhotel Riedelbauch, Auftanken mit „Kultur und Genuss“...



103 IMPRESSUM

A photograph of a man and a woman in wedding attire standing outdoors. The man is wearing a grey tweed suit, a white shirt, a dark bow tie, and a grey flat cap. He is wearing a black face mask. The woman is wearing a blue dress with white polka dots and a white face mask. She is holding a bouquet of white flowers. They are standing on a cobblestone street with buildings and flags in the background.

ZWISCHEN BEWAHRUNG UND FORTSCHRITT - WERTE UND NACHHALTIGKEIT

POST CORONA PROJEKT FICHELGEIRGE

Die Fichtelgebirgsmuseen legen ein digitales Archiv mit Dokumenten über die Corona-Zeit im Fichtelgebirge an. Hierfür sammeln sie Exponate verschiedenster Art: Fotos von leergelegten öffentlichen Plätzen, von Warnplakaten und Verbotsschildern, Videos von Musikern, die vom Balkon aus gemeinsam musizieren, Audioaufnahmen von Feuerwehrdurchsagen. Kein Eindruck soll verloren gehen. Die Projektverantwortlichen interessieren vor allem, wie sich der Alltag verändert und welche Erfahrungen im Gedächtnis bleiben. Ziel ist die Schaffung einer digitalen Datensammlung, die Quelle für regionale Forschung und Geschichtsschreibung sein soll. Die Projektverantwortlichen haben eine Facebook-Seite unter „pcprojekt-fichtelgebirge“ eingerichtet, auf der man den Projektfortschritt verfolgen kann. Die Fotos dieser Seite stammen zum größten Teil aus diesem Bestand. *IVYONNE SILLERI*

Eigene Text-, Bild-, Audio- oder Videodateien können Interessierte per E-Mail an info@fichtelgebirgsmuseum.de senden. Besonders hilfreich wären ergänzende Infos wie eine Kurzbeschreibung, den Entstehungszeitpunkt und -ort.

Interview mit...

MARTIN SCHÖFFEL, Jahrgang 1977, ist CSU-Abgeordneter im Bayerischen Landtag. Nach dem Abitur in Wunsiedel entschied er sich zunächst für eine Lehre als Brauer und Mälzer in der Brauerei seiner Familie. Daran schloss er ein Studium der Landwirtschaft und Betriebswirtschaft an. Seit 2002 engagiert er sich in der Kommunalpolitik.

Wichtige Schwerpunkte seiner Arbeit ab 2008 im Bayerischen Landtag sind Agrar- und Umweltpolitik sowie gleichwertige Lebensbedingungen in Bayern.



... Martin Schöffel

” WERTE DER HEIMAT HABEN AN BEDEUTUNG GEWONNEN “

Im Interview erklärt der Landtagsabgeordnete Martin Schöffel (CSU), welche Stärken das Fichtelgebirge in Zeiten von Corona offenbart und was die Herausforderung für unsere Grundwerte bedeutet

Welche Werte sind Ihnen in Zeiten der Corona-Krise als besonders wertvoll bewusst geworden?

Martin Schöffel: Natürlich, welcher unschätzbare Wert es ist, gesund zu sein und jeden Tag ohne fremde Hilfe seinen Alltag gestalten zu können. Und etwas ist mir auch besonders aufgefallen: Es ist ein großer Wert, ein gutes persönliches Umfeld und gute Nachbarschaft zu haben. Bei uns auf dem Land ist das noch stärker ausgeprägt als in der Großstadt, wo man möglicherweise den Nachbarn gar nicht mehr mitkriegt. Werte der Heimat haben insgesamt an Bedeutung gewonnen.

Was kann Politik tun, um regionale Kreisläufe, die dem Prinzip der Nachhaltigkeit folgen,

zum Beispiel in der Landwirtschaft, zu fördern, damit diese im Zuge der Globalisierung nicht weiter an Substanz verlieren?

In Krisenzeiten ist deutlich geworden, wie wichtig regionale Wirtschaftskreisläufe sind. Leider ist vielen Menschen der Zusammenhang zwischen nachhaltiger Landbewirtschaftung und Versorgung mit Nahrungsmitteln verloren gegangen. Corona hat aber gezeigt, wie schnell die grenzüberschreitenden Logistik- und Lieferketten nicht mehr zuverlässig sind. Daher gilt es umso mehr, auf regionale Netzwerke zu setzen, aber auch auf eine gesicherte nationale Versorgung. Wir wollen in Bayern noch stärker mit Kennzeichnungen arbeiten, um ein Bewusstsein und eine Information dafür zu schaffen, wo die Produkte herkommen. Zudem setzen wir auf Quoten.

Zum Beispiel wollen wir in öffentlichen Kantinen erreichen, dass mindestens 50 Prozent aus biologischer und regionaler Erzeugung stammen. Auch die Öko-Modellregionen Siebenstern, Steinwald und Stiftland, die der Freistaat stark unterstützt, sind ein Instrument, um regionale Kreisläufe zu stärken, um nur eine weitere Maßnahme zu nennen.

Welche Rolle spielt der Ausbau der IT-Infrastruktur, um gestärkt aus der Krise hervorzugehen?

Die Ausgangssituation im Fichtelgebirge ist zum Glück gut. Über 98 Prozent der Haushalte sind an Breitband angebunden, ein Wert den wir bisher aus Großstädten kennen. Das ist eine sehr gute Voraussetzung für Home-Office und Video-Konferenzen. Wir ▶

werden aber auch neue digitale Einsatzfelder etablieren. Das reicht von besserer Ausstattung der Schulen, über innovative Formen des öffentlichen Personennahverkehrs bis zu Fragen, wie Behörden durch Digitalisierung unbürokratischer und bürgernäher werden können.

Gehen Sie davon aus, dass wir langfristige Einschränkungen der Freiheit zu erdulden haben, bei der Gesundheit und in der Freizeit, Stichwort Tracing-App?

Gesundheitsforschung und Vorsorge werden sicher an Bedeutung gewinnen. Aber generelle Einschränkungen der Freiheit und des Datenschutzes darf es nicht geben. Der Staat will die Menschen nicht überwachen, um zu sehen, wo sie sich bewegen und welche Krankheiten sie haben, wie Verschwörungstheoretiker unterstellen. Freiheit und Selbstbestimmung des Einzelnen sind höchste Verfassungsgüter in unserem Land. Aber Freiheit alleine reicht nicht, wenn es keine Sicherheit gibt. Das gilt bei der Verhinderung von Verbrechen genauso wie bei der Eindämmung einer Pandemie.

Bei der Bewältigung der Krise scheinen auch die starken zivilgesellschaftlichen Errungenschaften zu helfen, die wir in Deutschland haben, und damit eben auch Werte wie Hilfsbereitschaft und Achtung. Das Grundgesetz ist auch 71 Jahre nach seiner Verabschiedung noch sehr lebendig, oder?

Was mich nachdenklich gemacht hat in dem Zusammenhang, war eine Rede des Bundestagspräsidenten Wolfgang Schäuble. Er hat darauf hingewiesen, dass sich bei uns alles, was wir tun, von der Menschenwürde und deren Schutz ableitet. Das zeigt in der jetzigen Situation, warum es einerseits gerechtfertigt ist, für den Gesundheitsschutz staatlich einzugreifen, wo andererseits aber auch die Grenzen staatlicher Reglementierung erreicht sind, wenn nämlich für Einzelne ein menschenwürdiges Leben nicht mehr möglich sein sollte.

Welche Stärken hat das Fichtelgebirge in der Corona-Krise offenbart?

Es ist ein Segen und ein Glück, dass wir in so einem großartigen Naturraum leben. Wenn auch das normale Leben eingeschränkt ist, haben wir trotzdem unsere

einzigartige Natur, unseren Wald, Kulturlandschaft und Seen. Das gibt schon viel Abwechslung und seelische Ruhe.

Ob das ausreicht, dass Menschen ins Fichtelgebirge ziehen?

Sicher orientieren sich die Menschen primär an den Berufsmöglichkeiten. Aber da bieten

wir durch mittelständische Unternehmen hervorragende Voraussetzungen. Die Digitalisierung bietet neue Chancen, von zu Hause aus zu arbeiten. Weil es zudem menschlich und kulturell passt, eine gute Gesundheitsversorgung und gute regionale Lebensmittel vorgehalten werden, gibt es doch viele Gründe, zu uns zu kommen.

| INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |



Geduld ist die wichtigste Tugend in der Corona-Krise. Oben: gesperrter Spielplatz im April 2020 (Foto: FGM). Mitte: Warteschlange an Imbiss in Bayreuth (Foto: Horst Hübner). Unten: Plakatwand Rösau (Foto: FGM)



Bei ihnen haben Neo-Nazis auf Granit gebissen: Bürger bei der Demo „Wunsiedel ist bunt“. Im Bild rechts: Wunsiedels früherer Bürgermeister Karl-Willi Beck. Fotos: Hannes Bessermann

BUNT, NICHT BRAUN

Die Stadt Wunsiedel hat ermutigende Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus gemacht

Wer heute an rechtsgerichtete Bewegungen in der Öffentlichkeit denkt, blickt nicht kritisch nach Wunsiedel. Nicht mehr. Denn 2001 erlebte der Festspielort die größte Herausforderung, vor der eine Stadt im Zusammenhang mit Rechtsextremismus bis dahin stand. Am 18. August 2001 zog ein Gedenkmarsch mit Verehrerinnen und Verehrern des früheren Hitler Stellvertreters Rudolf Heß, der 1987 hier in der Grabstätte seiner Familie bestattet worden war, durch den Ort. Die Anzahl wuchs von Jahr zu Jahr, mit ihr aber auch eine Gegenbewegung Wunsiedler Bürger – allen voran die Stadt und ihr Bürgermeister Karl-Willi Beck, alle Parteien, Vereine, Gewerkschaften und beide Pfarreien. Es ist hilfreich, sich an die Auseinandersetzung zu erinnern, gerade heute, da die Demokratie herausgefordert wird von einer Partei, bei der die Grenzen zwischen irgendwie-bürgerlich und unverhohlen-rechtsextrem fließend sind.

Karl-Willi Beck weiß noch gut, dass einige Wunsiedler davon abgeraten hatten, gegen die Gedenkmärsche mobil zu machen. Ignorieren wäre jedoch nicht zielführend gewesen. Darin waren sich Beck und die allermeisten Bürger einig. Die Doppelstrategie bestand darin, mit Gegendemos bürgerlichen Widerstand zu leisten, aber auch rechtliche Mittel gegen die Aufmärsche einzulegen.

EINFLUSS AUF GROSSE POLITIK

2005 entschied das Bundesverwaltungsgericht zugunsten der Stadt, mehr noch: zugunsten des Ansehens der ganzen Region im In- und Ausland. Die Aufmärsche wurden verboten, der Volksverhetzungsparagraph eigens deswegen erweitert. Seitdem steht nicht nur die Verwendung von NS-Symbolen, sondern auch die Verherrlichung verurteilter Nazis unter Strafe. „Der Wunsiedler Widerstand hat nicht nur der Stadt selbst genützt,

sondern auch ‚große Politik‘ gemacht“, resümiert Dr. Joachim Twisselmann, stellvertretender Leiter des Evangelischen Bildungszentrums Bad Alexandersbad (EBZ), im Buch „Wunsiedel ist bunt“. Nach dem Vorbild der Bürgerinitiative „Wunsiedel ist bunt“ ist seither eine sehr ansehnliche Gegenbewegung in ganz Bayern entstanden. Evangelische Kirchen haben in diesem Prozess auf allen Ebenen eine wichtige Rolle gespielt.

Eine Errungenschaft des Widerstandes ist auch die 2007 gegründete Projektstelle gegen Rechtsextremismus mit Sitz im EBZ. Das Haus hat sich hierfür mit der Stadt Wunsiedel und dem „Bayerischen Bündnis für Toleranz“ zusammengetan. „Wunsiedel ist bunt“ lädt regelmäßig zu Veranstaltungen mit einem Kulturprogramm für „Demokratie, Frieden und Toleranz“ ein. Auch wenn Rechtsextreme in der Region kaum noch eine Rolle spielen, ist Demokratieskepsis heute verbreiteter denn je. Es gibt noch viel tun.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Interview mit...



PFARRER ANDREAS BENEKER, Jahrgang 1959, studierte Theologie. Seit 2011 leitet er das EBZ.

PFARRER DR. PETER HIRSCHBERG, Jahrgang 1961, promovierter Theologe, ist am EBZ Studienleiter und Geschäftsführer des Netzwerkes „Gemeinsam für die Region“.

DR. JOACHIM TWISSELMANN, Jahrgang 1956, promovierter Philosoph, studierte Erwachsenenbildung und Politikwissenschaften. Am EBZ ist er Referent für Politische Bildung und stellvertretender Leiter.



... Andreas Beneker, Peter Hirschberg und Joachim Twisselmann

” ES GEHÖRT STÄRKE DAZU, KONFLIKTE DAUERHAFT AUSZUHALTEN “

Welche Geltung haben freiheitliche Werte heute?

Ein Gespräch mit Andreas Beneker, Peter Hirschberg und Joachim Twisselmann

Spätestens seit die AFD 2017 in den Bundestag eingezogen ist, wird diskutiert, wie gefährlich rechtsextreme Bewegungen für freiheitlich-demokratische Grundwerte sind. Ist das eine ernste Bewährungsprobe?

Joachim Twisselmann: So jung ist die Gefahr nicht. Wenn ich an die 1990er Jahre zurückdenke, habe ich den Eindruck, dass der Nationalismus und die Sprache damals sogar extremer waren. Was wir heute an Hass erleben, ist unerfreulich, keine Frage. Aber hier kommt eine Politikverdrossenheit an die Oberfläche, die vorher schon da war und dazu geführt hat, dass viele nicht mehr zur Wahl gegangen sind, weil ‚die Politiker‘ angeblich eh machen, was sie wollen. Und viele sehen nun in der AFD eine Stimme,

mit der sie doch zu Wort kommen, so auch durch die sozialen Medien. Es sollte unsere Aufgabe sein, sich ernsthaft damit auseinanderzusetzen.

Wie kann das aussehen? Es reicht ja nicht aus, einfach die Werbetrommel für die Grundwerte zu rühren.

Joachim Twisselmann: Man muss zuhören. Die Privilegierten aus Wirtschaft und Politik leben mitunter in ihrer eigenen Welt. Sie pflegen einen Lebensstil, der international, aufgeschlossen und kulturell vielseitig ist. Sie profitieren von den Vorzügen der Globalisierung. Wer sich aber bedroht fühlt vom rasanten gesellschaftlichen Wandel, wer Angst vor der Digitalisierung und vor Fremden hat,

wer vielleicht auch befürchtet, dass auf ihn herabgeschaut wird, findet schon andere, die für ihn sprechen.

Peter Hirschberg: Wir erleben seit Jahren verschiedene Krisen: Klimawandel, Corona, Brexit sowie Finanz- und Wirtschaftskrisen. Jede Krise macht die Zukunft unsicherer, als sie ohnehin ist, und damit geht es auch um die Frage unserer kulturellen Identität. Und für den Einzelnen um die Aufgabe, im Geflecht der widerstreitenden Meinungen seine Richtung zu finden. An dieser Stelle kommen die Werte ins Spiel. Nach meiner Erfahrung zählen in kontroversen Diskussionen nicht allein die konkreten politischen Anliegen, die transportiert werden. Es geht hier oft um Grundsätzlicheres, um Würde

und Wertschätzung. Da pocht dann auch mein Herz als Theologe. Denn hier gilt für mich, was bereits Martin Luther formuliert hat: Dass der Mensch unabhängig von seinem Glauben ein Recht hat, angesehen und gewürdigt zu werden, ohne Wenn und Aber.

Wo beginnt würdeloses Verhalten? Oder anders gefragt: Kann man seine Grundrechte auch freiwillig aufgeben? Ich denke da zum Beispiel an Teilnehmer des RTL-Dschungelcamps, die sich vor Millionen von Zuschauern bloßstellen.

Andreas Beneker: Wir befinden uns gesellschaftlich in einer Situation, in der die Zugänge zu dem, was möglich ist, nicht nur völlig verschieden, sondern im Grunde unbegrenzt sind. Wenn Sie sagen, dass da jemand seine Grundrechte aufgibt, sagen andere, wir haben sowieso keine Rechte mehr, sondern unterliegen den steuernden Prozessen irgendwelcher Mächtigen. Dritte haben eine andere Auffassung, und alle diese Haltungen existieren in ihren eigenen Milieus, wenn auch nicht immer gleichberechtigt. Mit Blick auf Werte tun wir uns daher sehr schwer, uns auf das Gemeinsame zu verständigen, weil der Individualismus der Haltungen im Grunde grenzenlos ist. Das überfordert viele Menschen. Und aus diesem Impuls heraus suchen einige ihren Halt in der Nation, weil das Grenzen zieht, die erst einmal beständig sind. Ich entdecke in manchen kompromisslosen Strömungen der Umweltbewegung einen ähnlichen Impuls: eine Möglichkeit, harte Grenzen zu ziehen und den eigenen Standpunkt als alternativlos darzustellen.

50 Jahre Arbeit an Werten: Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner und Leiter Andreas Beneker beim Jubiläum des Hauses. Foto: Hannes Bessermann



Wer die Freiheit auf Kosten der Sicherheit aufgibt, wird am Ende beides verlieren – so lautet eine Erkenntnis vor dem Hintergrund der Terrorgefahr, aber auch angesichts der Corona-Krise. Man kann nicht maximale Freiheit und maximale Sicherheit gleichzeitig haben. Zeigt das nicht auch, dass unser Wertesystem gar nicht konfliktfrei sein kann?

Andreas Beneker: Genau, und es gehört Stärke dazu, Konflikte dauerhaft auszuhalten. Da können Identität und ein Gefühl der Selbstwertschätzung helfen. Aber auch Religion leistet hier einen wichtigen Beitrag, weil der Glaube den Menschen nicht festlegt, ihm aber ein Grundgerüst geben kann.

Peter Hirschberg: Die Kirche kann eine Gemeinschaft sein, wo Würde erfahrbar wird. Sie ist ein Raum, wo Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen und Spiritualität, einen Horizont jenseits der Horizonte, erleben können.

Joachim Wisselmann: Das ist auch eine Stärke des Evangelischen Bildungszentrums. Wir haben von den Landfrauen bis zum Professor alle Bildungsschichten und sozialen Gruppierungen bei uns zu Gast und bringen sie ins Gespräch.

In Ihrem Bildungsangebot liegt ein Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit. Inwiefern ist das Thema für das Fichtelgebirge relevant?

Andreas Beneker: Wir thematisieren zum einen die Frage, wie wir im Alltag nachhaltig leben können. Zum anderen, wie wir mit der geringer werdenden Bevölkerung im ländlichen Raum unser gemeinsames Leben gestalten können. Wir stehen wie andere Regionen auch vor der Herausforderung, verantwortungsvoll mit der Schöpfung umzugehen. Das führt wiederum zu religiösen Fragen und zu unserem Grundverständnis.

Joachim Wisselmann: Das gute eigene Beispiel ist uns sehr wichtig. Wir orientieren uns auch als Betrieb an ökologischen Zielen, von Energiefragen bis zur Ernährung. Zudem denke ich, dass wir im ländlichen Raum Traditionen haben, die wir gut in die Diskussion einbringen können. Die Ausweitung des Freiheitsgedankens bis ins Absurde ist bei uns nicht so weit fortgeschritten wie in Metropolen. Die Sorge füreinander, die gelebte Nachbarschaft, ist stärker ausgeprägt. Auf das Land wurde in der Vergangenheit manchmal so geschaut, als wären wir die Nachhut des Fortschritts. In Sachen Nachhaltigkeit sind wir aber vielleicht die eigentliche Vorhut.

I INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG I



Engagement für Werte: Dr. Joachim Wisselmann mit seiner Frau Barbara (Zweite von rechts) und Gästen bei der Demo „Wunsiedel ist bunt“. Foto: Hannes Bessermann.

NACHHALTIGKEIT LERNEN MACHT SPASS

Nachhaltiges Handeln lernt sich wie alles am leichtesten von Kindesbeinen an. Aber auch für Erwachsene ist es selbstverständlich nie zu spät, das Verständnis im Hinblick auf Nachhaltigkeit zu vertiefen. Fünf Umweltstationen in der Region vermitteln das Wissen spielerisch



Die **Ökologische Bildungsstätte Hohenberg** hat sich seit jeher der grenzübergreifenden Zusammenarbeit mit Schulklassen und Gruppen aus Bayern und Tschechien verschrieben, mit den Schwerpunkten Nachhaltigkeit und Biodiversität. Die Themen reichen von „Besser leben ohne Plastik“ über Wege zur CO2-Einsparung im Alltag bis zu umweltbewusster und gesunder Ernährung und Energiesparen. Bei grenzübergreifenden Begegnungen wird zudem die jeweils die Sprache des Nachbarn vermittelt. Naturgeburtstage, Entdeckungen in Wald und Wiese oder beim Schäfer runden das Programm ab. Inklusion nach dem Motto „Umweltbildung für alle“ bietet Menschen mit Handicap intensive Naturerfahrungen.

Der **Lernort Natur-Kultur Katharinenberg** bietet auf dem Wunsiedler Hausberg inmitten eines der ältesten bürgerlichen Landschaftsparks Deutschlands u.a. Kurse und Projekte rund um Bienen und Imkerei, Musikinstrumentenbau aus Naturmaterialien, Feuermachen wie im Mittelalter, einen Binokular-Führerschein und Entdeckungen am Lebensraum Bach an. In den Gehegen und Volieren der benachbarten Landesjagdschule sind stolze Rothirsche sowie inzwischen auch Rebhühner und Fasane hautnah zu erleben. Da die Verbreitung von Fasanen und Rebhühnern in der freien Natur unlängst einen historischen Tiefstand erreicht hatte, unterstützt der Bayerische Jagdverband mit einem beispielhaften Projekt den Artenerhalt. Darüber hinaus wurde das Gehege mit Mufflons um eine weitere Wildart bereichert. Beim Mufflon handelt es sich um ein Wildschaf, das in freier Wildbahn ebenfalls stark dezimiert wurde.





Da Umweltbildung einen wichtigen Beitrag dazu leisten will, die Schöpfung zu erleben, zu verstehen und zu bewahren, widmet sich die **Abtei Waldsassen** mit einer Umweltstation im Kloster- und Naturerlebnispfad vielfältigen Themen, die Garten, Ernährung und Spiritualität auf einmalige Weise und sehr vielfältig verbinden. Die Angebote orientieren sich an der Jahreszeit und berücksichtigen, was aus den Gärten geerntet werden kann: Brennnessel-Chips, Pizza-Öko-Special oder Apfelmus aus der Flotten Lotte, Fichtenspitzenpesto oder Springkrautgelee stehen dabei auf dem Selbst- und Mitmach-Speiseplan der Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Die **Ökostation Helmbrechts** ist von einem 13 Hektar großen Außengelände umgeben. „Wasser hautnah erleben“ lautet das Motto dieser Umweltbildungseinrichtung. Hier sind Feuchtwiesen, Teiche, Tümpel und Bäche zu finden. Die ökologisch wertvollen Flächen beheimaten eine große Vielfalt an Vögeln, Insekten und Pflanzen. In der Unterwasserbeobachtungsstation können Fische und viele weitere Teichbewohner in ihrem natürlichen Lebensraum betrachtet werden. Darüber hinaus gibt es einen Erlebnispfad, eine Araukana-Hühnervoliere, den Spechtturm, Wolkenkinos, Bienenvölker und seltene Skudden – Schafe zur Landschaftspflege und für eine persönliche Patenschaft.



Am Stadtrand von Bayreuth lädt der **Lindenhof** mit einem vielseitigen Programm zu Naturerlebnissen ein. Bedrohte Tier- und Pflanzenarten finden auf einem ehemaligen Maisacker, der zu einem Feuchtgebiet mit mehreren Teichen renaturiert wurde, Rückzugsflächen, darunter die „weißen Esel“, eine seltene burgenländische Rasse. Eine Aussichtsplattform eröffnet eine sehr gute Sicht auf die Teiche. Insgesamt konnten bisher über 120 Vogelarten auf den Flächen des Lindenhofs beobachtet werden. Es gibt ferner einen Lehr-Bienenstand. Derzeit wird ein größerer Bauernhof-Garten am Lindenhof angelegt.



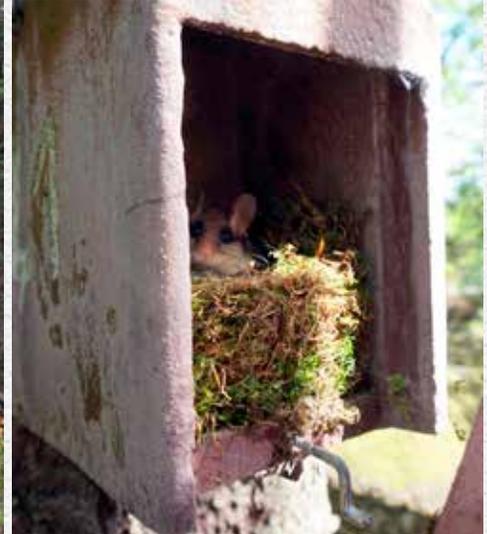


BUNDESWEIT EINZIGARTIGES GARTENSCHLÄFER-PROJEKT

Mit seiner schwarzen Gesichtsmaske und den großen Kulleraugen macht der putzige Gartenschläfer sämtlichen Kuschtieren Konkurrenz. Wie seine Verwandten, der Siebenschläfer und die Haselmaus, ist er nachtaktiv und gehört zu den Bilchen oder Schlafmäusen, die die kalte Jahreszeit monatelang in tiefem Schlaf verbringen. Mit Artgenossen versteckt er sich dabei besonders gerne in frostsicheren Felsspalten tief in der Erde. Seit rund 30 Jahren wird in Europa ein Rückgang der seltenen Tierart um 50 Prozent beobachtet. Die Ursachen sind unklar. Deshalb initiierte der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) ein bundesweites Forschungsprojekt, an dem sich auch der Naturpark Fichtelgebirge beteiligt.



Im vergangenen Sommer konnten die Experten des Naturparks u.a. wichtige Erkenntnisse über die Nahrungszusammensetzung gewinnen. Der Naturpark nutzt dabei auch Meldungen und Totfunde aus der Bevölkerung. Ein wichtiges Ergebnis der Studien lautet: Unter den Mittelgebirgslebensräumen ist das Fichtelgebirge einer der bedeutendsten Rückzugsräume dieser in ganz Europa sehr selten gewordenen Tierart. Hintergrund sind



Projekte im Naturpark in Zusammenarbeit mit den Bayerischen Staatsforsten und dem Naturpark Frankenwald, bei denen bereits Lebensräume gezielt verbessert und Sommerquartiere, die der Gartenschläfer für die Jungenaufzucht nutzt, aufgehängt wurden. Schon nach kurzer Zeit bezogen die Bilche einen Großteil der Kästen.

TEXT UND FOTO: STEFANIE JESSOLAT, GEBIETS-BETREUERIN NATURPARK FICHELGEIRGE



EUROPAWEIT EINE BESONDERHEIT – DIE FLUSSPERLMUSCHELN



Im Perlenbachgrund nahe Regnitzlosau befindet sich eines der letzten Refugien der Flussperlmuschel. Das aus den Schalen geschliffene „Perlmutter“ galt schon früher als sehr wertvoll. Die Perlenfischerei war ab Mitte des 16. Jahrhunderts ein Hoheitsrecht des Landesherrn. Und im sächsischen Städtchen Adorf schufen bis zu 1000

Arbeiter aus den Muschelschalen Mitte des 19. Jahrhunderts Broschen, Feuerzeuge, Schmuckauflagen für den Instrumentenbau und andere Preziosen.

Heute ist die Flussperlmuschel wegen der Verschmutzung der Gewässer fast ausgestorben. Hier im Grenzgebiet jedoch gibt es das euro-

paweit größte Aufkommen davon. Seit 2018 wird in der Huschermühle bei Regnitzlosau für den Erhalt der bedrohten Tierart gesorgt. Bei der Aufzucht dienen Forellen als Wirttiere. Deren Kiemen werden mit den mikroskopisch kleinen Larven der Flussperlmuschel infiziert. Dort leben sie für rund ein Jahr als Parasiten, bis sie von selbst abfallen. Das Ganze ist für die Fische völlig ungefährlich.

Die Kosten für das 1,37 Millionen Euro teure Projekt übernehmen zu 85 Prozent die Europäische Union, 5 Prozent der Bayerische Naturschutzfonds und 10 Prozent der Bund Naturschutz (BN), Kreisgruppe Hof. Die Vermehrung der Flussperlmuscheln will man erst dann wieder komplett der freien Natur überlassen, wenn sich die Lebensverhältnisse für die Jungmuscheln in den Bächen zum Positiven verändert haben. Wanderer können das Naturschutzgebiet auf ausgebauten Wegen passieren und bei einem Spaziergang auch die historisch-politischen Seiten des Grenzgebiets entdecken – ein lohnenswertes Ausflugsziel.

PR / FOTO: REINHARD FELDRAPP



PEMA-Brot ist gebackene Natur. PEMA bedeutet in tibetischer Sprache „Lotusblüte“ – Symbol für Reinheit. Der Markenname ist hier Programm.

REINHEIT UND GANZHEIT

PEMA Vollkorn fördert Nachhaltigkeit im Unternehmen und in der Region in einem umfassenden Sinn

Seit 1905 trägt die Familie Leupoldt die unternehmerische Verantwortung bei PEMA Vollkorn und agiert im Naturpark Fichtelgebirge mit den Ressourcen aus der Region. Von Beginn an wurde Nachhaltigkeit als Bestandteil der Unternehmensführung betrachtet. Nachhaltigkeit ist in den Grundwerten verankert und im PEMA-Unternehmensleitbild schriftlich fixiert. Der Grundsatz der Nachhaltigkeit wird in einem umfassend Sinn, der Umwelt, Wirtschaft und Soziales einschließt, umgesetzt und fortlaufend verbessert.



UMWELT – PROJEKTE ZUR ENERGIEEINSPARUNG

In diversen Projekten engagiert sich PEMA kontinuierlich für Umwelt- und Klimaschutz. Elektroautos können im Betrieb mit Naturenergie aufgeladen werden. Die Abwärme der Backöfen wird wirtschaftlich genutzt, der Strom stammt ausschließlich aus zertifizierter Wasserkraft. Die Abluft der Backöfen wird zur Erzeugung von Heißwasser genutzt.

PEMA ist Mitglied im Qualitätsverbund „Umweltbewusste Betriebe“ und im „Umweltpakt Bayern“. PEMA reduziert die Verpackung der Vollkornprodukte auf das erforderliche Mindestmaß.

WIRTSCHAFT – FÖRDERUNG DES REGIONALEN GETREIDEANBAUS

PEMA setzt sich für eine Landwirtschaft ein, die die Gesundheit von Mensch und Umwelt bewahrt. Dazu gehören ein kontrollierter Vertragsanbau und der Verzicht auf Gentechnik. Um den Getreideanbau im Naturpark Fichtelgebirge und der angrenzenden Region zu fördern, wurde die Erzeugergemeinschaft für PEMA Qualitäts-Roggen ins Leben gerufen. Alle Landwirte der Erzeugergemeinschaft sind „GQB-zertifiziert“. Durch kontinuierliche Beratung der Landwirte stärkt PEMA die partnerschaftliche Zusammenarbeit und fördert die Einhaltung der Qualitätskriterien. Der Roggen wird vom Landwirt direkt bei PEMA angeliefert. Das erspart den Umweg über eine fremde Mühle.



SOZIAL – FÖRDERUNG VON KULTUR UND GESUNDHEIT

PEMA unterstützt die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur aus der Überzeugung heraus, dass Kultur auch wichtig für die Gesundheit ist. PEMA organisiert Ausstellungen mit Werken bedeutender Künstlerpersönlichkeiten sowie Konzerte. Die Werke können neue Horizonte öffnen, damit Wertschätzung, Neugier und innovative Ideen gedeihen können.

Um das Gesundheitsbewusstsein zu stärken, veranstaltet das Unternehmen jährlich Gesundheitstage und lädt regelmäßig zu Vorträgen rund um das Thema Gesundheit ein, für die Öffentlichkeit als auch für Mitarbeiter kostenfrei. Als traditionelles Familienunternehmen ist es PEMA ein besonderes Anliegen, eine familienfreundliche, gesundheitsorientierte Personalpolitik zu leben und diese mit vielfältigen Maßnahmen zu fördern.

| P R I



Der Energiepark Wunsiedel wächst und wächst. Mit dem neuen Meilenstein GELO Timber steigt der Landkreis Wunsiedel zu den Top 15 Sägewerks-Standorten in Deutschland auf. Das Holz bezieht GELO zu einem großen Teil aus der Umgebung. Der Landkreis Wunsiedel ist übrigens der waldreichste Landkreis Bayerns. Foto: Florian Miedl



GELO-Geschäftsführer
Wolf-Christian Küspert

WIR STEHEN AM ANFANG EINES HOLZZEITALTERS

In Sachen Nachhaltigkeit ist das hölzerne Gewerbe nach wie vor das Maß der Dinge. Das fängt schon beim Begriff „Nachhaltigkeit“ an. Hans Carl von Carlowitz benutzte ihn erstmals 1713 in einem Bericht über die nachhaltige Nutzung von Wäldern. Und das hört beim modernen Konzept der Nachhaltigkeit nicht auf.

Für Wolf-Christian Küspert, Geschäftsführer der 1898 gegründeten GELO Holzwerke, hat die große Zukunft erst begonnen: „Ich glaube, dass wir am Anfang eines Holzzeitalters stehen. Kein anderes Material bindet CO2 bei der Produktion. Die Holzverwendung schützt das Klima und bietet als nachwachsender Rohstoff viele tolle Möglichkeiten der Wertschöpfung.“ Belege hierfür finden sich zuhauf, vom Anbau über das Handwerk bis zur Bauwirtschaft – selbst 100 Meter große Hochhäuser aus Holz gibt es schon. Und schließlich ist das Restholz ein sauberer Energieträger oder ein Rohstoff für weitere Wertschöpfung, von der Spanplatte bis zum Zellstoff (nicht nur für das in Krisen so beliebte Toilettenpapier).

Mit GELO Timber entsteht im Energiepark Wunsiedel das modernste Sägewerk in Mitteleuropa. Von der Innovation profitieren Waldbesitzer und regionale Kreisläufe

Die GELO Holzwerke gehen in dem Geschäftsfeld weiterhin mit großen Schritten voran. Das Unternehmen hat in den vergangenen Jahren drei Industriebrachen in der Nähe seines Sägewerks in Weißenstadt wiederbelebt und nutzt diese als Hobelwerk, gemeinsam mit dem lokalen Energieversorger für ein Nahwärmenetz und außerdem ein großes Areal als neu entstandenes Abbundwerk.

2019 feierte man die Eröffnung des zweiten Pellet-Werks in Wunsiedel, an dem GELO mit der WUN Bioenergie beteiligt ist. Nun entsteht am gleichen Standort, dem Energiepark in Wunsiedel, schon der nächste Meilenstein. Hier findet GELO Timber sein Platz, laut Küspert das modernste Sägewerk in Mitteleuropa.

GELO Timber verarbeitet das „Schwachholz“ mit einem Zopfdurchmesser bis 26 cm zu Brettern, die als Rohware für hochfeste, verklebte Holzbaustoffe dienen. Das Restholz wird über ein Förderband auf kurzem Weg ins Pellet-Werk

transportiert und am Ende in Energie (Wärme, Strom) umgewandelt. Dank der ausgefeilten Technologie im Sägewerk kann GELO Timber das Holz noch besser verwerten und in Kombination mit dem Sägewerk in Weißenstadt somit sämtliche Holzsortimente der Waldbesitzer abnehmen.

35 NEUE ARBEITSPLÄTZE

Die 40 Millionen starke Investition ist zudem ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der regenerativen, dezentralen Energieversorgung an einem integrierten Standort (siehe gegenüberliegende Seite). In der ersten Ausbaustufe entstehen hier 35 neue Arbeitsplätze. „Wir können Facharbeitern eine gute Perspektive bieten und freuen uns über Anfragen und Bewerbungen von Interessenten“, sagt Wolf-Christian Küspert. Die Wertschöpfungskette wächst. Aus der Region für die Region.

OLIVER VAN ESSENBERG |



SAUBERE ENERGIE FÜR ALLE

Als Ersatz für fossile, umweltschädliche Brennstoffe war Wasserstoff bereits vor Jahrzehnten im Gespräch. Erst jetzt, da die hiesige Automobilindustrie zu einem Systemwechsel gezwungen ist, wird dieser Energiequelle auch von politischer Seite eine große Zukunft bescheinigt.

Im Fichtelgebirge haben Energieexperten bereits ein neues Kapitel aufgeschlagen: Die Stadt und das Stadtwerk SWW Wunsiedel GmbH, die Rießner Gase GmbH, Lichtenfels, und die Siemens AG gründeten im April 2020 am Standort Wunsiedel eine Gesellschaft, um eine hocheffiziente Anlage zur Produktion von grünem, umweltfreundlichem Wasserstoff zu errichten. Es handelt sich bundesweit um ein Leuchtturmprojekt für eine ganzheitliche Energiewende.

Bundesweites Leuchtturmprojekt am Energiepark Wunsiedel: Grüner Wasserstoff ermöglicht eine ganzheitliche Energiewende

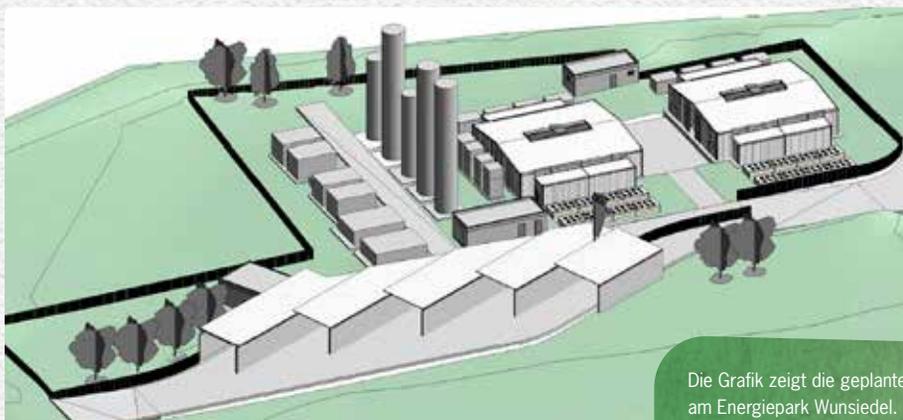
Wasserstoff kommt im Zusammenhang mit neuen Mobilitätskonzepten und industriellen Anwendungen eine große Bedeutung bei (mehr auf S.50). SWW-Geschäftsführer Marco Krasser denkt jedoch wesentlich weiter. Nach seinen Worten ist die Energiequelle ein Schlüsselement, um Strom- und Wärmeerzeugung zusammenzuführen, also auch für Heizanlagen sinnvoll nutzbar.

Das Besondere: Die Wunsiedler Gesellschaft ist in der Lage, Wasserstoff dezentral und CO₂-frei aus Sonnen- und Windenergie herzustellen. Die Umwandlung von natürlich vorhandener Energie in speicherbaren, sauberen Wasserstoff geschieht durch Elektrolyse. Das intelligente Verfahren steht für eine klare Kehrtwende in der Wasserstoffherzeugung. Denn bei der althergebrachten Methode

musste Erdgas auf langen Transportwegen in die Region gebracht und dann unter hohem Energieverlust umgewandelt werden, wobei tonnenweise CO₂ in die Atmosphäre gelangte. Die Umstellung auf PEM-Elektrolyse spart laut SWW demgegenüber 98 Prozent an klimaschädlichem CO₂ ein.

Die Wunsiedler PEM-Elektrolyse-Anlage soll 2021 in Betrieb gehen und nach der zweiten Ausbauphase rund 1300 Tonnen Wasserstoff pro Jahr bereitstellen. „Für 100 Kilometer benötigt ein PKW ca. 1 kg und ein 40 Tonnen-LKW ca. 10 kg Wasserstoff“, rechnet Krasser vor. „Insgesamt werden wir am Ende saubere Energie für 130 Millionen PKW Kilometer bzw. 13 Millionen Kilometer für den Schwerlastverkehr pro Jahr erzeugen.“

Wasserstoff ist aber auch ein idealer Energiespeicher und lässt sich wieder in Strom und Wärme umwandeln. Daher können auch Heizungsgeräte und Brennstoffzellen in Zukunft über das öffentliche Erdgasnetz diese Energie beziehen. Technologisch ist die Energiewende möglich. Was fehlt, ist ein entsprechend weit gefasstes Förderprogramm des Staates zur Anschubfinanzierung. Die Entwicklung bleibt abzuwarten. | OLIVER VAN ESSENBERG |



Die Grafik zeigt die geplanten Bauten für Elektrolyse am Energiepark Wunsiedel. In direkter Nachbarschaft befindet sich das Pellet Werk der SWW Wunsiedel (im Bild) und das neu erbaute Sägewerk GELO Timber.



Vertreter von Kommunen sind der Einladung der ESM gefolgt und nahmen den diesjährigen Gemeindestrom-Bonus entgegen

ENERGIEAUSTAUSCH – SOZIAL UND REGIONAL

Die Energieversorgung Selb-Marktedwitz unterstützt mit „Gemeindestrom“ gemeinnützige Projekte und übernimmt auch in Krisenzeiten Verantwortung in der Region

Auch wenn fast die ganze Wirtschaft im Land heruntergefahren wird, ist ein Energieversorger das Unternehmen, das niemals abschalten kann. Energieversorgung erscheint uns als Selbstverständlichkeit, weil von ihr alles abhängt. Die Energieversorgung Selb-Marktedwitz (ESM) ist dabei nicht nur einer von vielen Anbietern, sondern ein regionaler Mitspieler, der Verantwortung für die Umwelt und das soziale Miteinander übernimmt.

Mit jeder einzelnen Kilowattstunde Strom oder Gas machen die Kunden den Unterschied:

Rund 2700 Haushalte in der Region sorgen dafür, dass ihre Kommune etwa in Kindergärten, Straßenbeleuchtung oder E-Ladesäulen investieren kann. Weil sie Gemeindestrom und Gemeindegas von der ESM beziehen, erhält ihre Heimatkommune pro verbrauchte Kilowattstunde 0,05 Cent für gemeinnützige Projekte. 2020 konnten sich Bürgermeister und Gemeindevertreter aus 44 Kommunen über insgesamt 18.000 Euro an „Gemeindestrom-Bonus“ auf ihren Konten freuen. „Das Verbreitungsgebiet unserer Gemeindeenergie steigt Jahr für Jahr“, sagt Klaus Burkhardt,

Geschäftsführer der ESM. Seit Beginn des Angebots im Jahr 2012 seien insgesamt rund 80.000 Euro als Boni in Projekte geflossen. Wie das Geld verwendet wird, entscheiden die Kommunen. Einzige Vorgabe: Der Zuschuss muss einem gemeinnützigen Zweck zugutekommen; soziale, kulturelle, sportliche und ökologisch nachhaltige Projekte sollen gefördert werden.

HILFE BEI ENGPÄSSEN

Die ESM ist 1982 entstanden. Hauptgesellschafter ist die Stadt Selb, die 52 Prozent an der GmbH hält. Gerade in Krisenzeiten habe sich dezentrale und regionale Energieversorgung bewährt, ist sich Klaus Burkhardt sicher. „Während der Corona-Krise haben wir Gewerbetunden bei etwaigen Engpässen angeboten, den Abschlag für Energie und Wasser auf 50 Prozent zu reduzieren.“



Die ESM leistet mit dem Windpark Vielitz bei Selb einen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung. Die vom Unternehmen konzipierte Anlage wurde im Mai 2016 in Betrieb genommen und stieß sowohl bei den Stadträten als auch in der Bürgerschaft auf volle Unterstützung.

Menschen sollen sich auch in Zukunft nicht scheuen anzurufen, wenn sie Anliegen haben. Das Selber Unternehmen bietet ihnen einen besonderen Mehrwert: Die ESM ist in dieser Form der einzige Energieversorger Deutschlands, der Video-Beratung und Hilfe beim Ausfüllen von Formularen über das Internet in großem Umfang ermöglicht.

I OVE/PR I

WWW.ESM-SELB.DE

WWW.GEMEINDESTROM.DE



STEFANIE GRAF
by
FEILER



STEFANIE GRAF

FEILER Markenbotschafterin
für den deutschsprachigen Raum

Entdecken Sie die mit viel Liebe
entworfene STEFANIE GRAF
Frühjahrskollektion

SPRING BREEZE

im ONLINE
SHOP

www.feiler.de

oder auch schon in unserem **OUTLET**:
Ernst Feiler GmbH | Greimweg 4
95691 Hohenberg a. d. Eger
Tel. + 49 (0) 9233 7728-0 | info@feiler.de
www.feiler.de

WERTE UND NACHHALTIGKEIT



ONLINE-ANWENDUNG ZEIGT: DACH-SOLARANLAGEN LOHNEN SICH

Mit einer neuen Online-Anwendung können Hausbesitzer in Stadt und Landkreis Bayreuth ganz leicht ermitteln, wie viel Strom oder Wärme sie auf ihrem Dach erzeugen können und ob sich diese Investition rechnet. Mit Hilfe von Satellitendaten findet der Nutzer sogar heraus, ob und wie lange ein Dach durch benachbarte Bäume oder Häuser beschattet wird. Das Online-Solarkataster ist unter KLIMA.LANDKREIS-BAYREUTH.DE abrufbar.

Solaranlagen auf Dächern bieten großes Potenzial beim Ausbau der regenerativen Energieversorgung. Mit Hilfe des Solarkatasters wurden alle Dächer der Region – insgesamt über 150.000 – ganz gezielt auf ihr Solarpotenzial untersucht. Dabei zeigte sich, dass 58 Prozent der Dächer für Stromerzeugung mit Solarmodulen geeignet sind. Die Investition amortisiert sich auf diesen Dächern nach spätestens 20 Jahren. Mit dem vorhandenen Potenzial könnte man den gesamten Stromverbrauch des Landkreises und der Stadt Bayreuth decken und über 450.000 Tonnen CO₂ jährlich einsparen, lautet ein weiteres Ergebnis der Untersuchung.

Das Online-Solarkataster wurde vom Klimaschutzmanagement des Landkreises Bayreuth initiiert. Die Finanzierung erfolgt mithilfe von EU-LEADER-Mitteln und mit Unterstützung des Bayernwerkes. Die Informationen sind kostenlos sowie hersteller- und produktneutral. / PR /

ALT WIE NEU

Frei stehende Gebäude bieten spannende Möglichkeiten für neue Nutzungen. Auf dem Land sind es anders als in der Stadt nicht leerstehende Einkaufszentren oder Bürotürme, die zur architektonischen Herausforderung werden, sondern eher alte Wohnhäuser. Wenn die historische Substanz gut ist, ist eine Umwandlung ökologisch immer besser als abreißen oder neu bauen. Hierfür gibt es hervorragende Konzepte und schöne Beispiele. Wir zeigen vier davon aus vier Landkreisen.



**GENERATIONENTREFF
BISCHOFSGRÜN – ALT UND JUNG**

Das ehemalige Lehrerwohnhaus im Herzen von Bischofsgrün gehört optisch einfach zum Ort, sagen Einheimische. Auch deshalb hat sich der Gemeinderat mit vereinter Kraft für den Erhalt eingesetzt. Vor allem das Kommunalinvestitionsprogramm machte es möglich, dass das Gebäude die Zeit überdauern wird und dass es nun verschiedenfach neu genutzt werden kann. Dass das Projekt für die Konsolidierungsgemeinde realisierbar wurde, ist außerdem der Städtebauförderung der Regierung von Oberfranken zu verdanken.

Rund zwei Jahre dauerte der Umbau bis zur Eröffnung im Juni 2019. Das komplette Erdgeschoss des 1925 erbauten Hauses steht als Mehrgenerationentreff zur Verfügung. Im barrierefreien Gebäude ist seit 2020 auch der Verein J.A.Z. Bayreuth (Jung und Alt zusammen) mit seiner Außenstelle für die Ochsenkopfreion untergebracht. Betreut wird diese vom ehemaligen Bürgermeister Stephan Unglaub.

In der ersten Etage ist ein neuer, schicker Trauraum entstanden, zudem Büroräume für die Gesundheitsregion Fichtelgebirge, für die Kommunen Bad Alexandersbad, Bad Berneck, Bischofsgrün und Weißenstadt, aber auch für das Quartiersmanagement und den Generationenmanager. Im zweiten Obergeschoss befinden sich das Archiv der Ortsgruppe des Fichtelgebirgsvereins und Räume für Chroniken. Zudem wurde dort das gemeindliche Archiv zusammengefasst, ein Büro eingerichtet sowie eine Abstellmöglichkeit für das Museum „Ski- Wintersport und Tourismus“ geschaffen.

| JENS STENGLIN |



**MARKTREDWITZ,
PETER KUCHENREUTHER –
MIT CHARME UND CHARAKTER**

Ob Gründerzeitbau, Fachwerkhaus, Fabrikloft oder Stadthaus – die Liebe zum historischen Altbau liegt im Trend. Gerade im östlichen Oberfranken gibt es reizvolle alte Gebäude mit Geschichte. Einer, der sich alter Bausubstanz annimmt, ist der Architekt Peter Kuchenreuther. Ein Vorzeigebispiel im Portfolio des Stadtplaners, das mit dem „German Design Award 2020“ vom Rat für Formgebung ausgezeichnet wurde, ist sein eigenes Altstadthaus aus dem Jahr 1903 in der Fußgängerzone von Marktredwitz. Bereits 2004 kauften seine Frau Birgit und er das kleine leerstehende Gebäude, sanierten es und zogen mit den Kindern in die Stadt. Als sich ein paar Jahre später die Möglichkeit bot, das Nachbarhaus zu kaufen, zögerten die Kuchenreuthers nicht lange.

Die denkmalgeschützten Stadthäuser erstrahlen jetzt schon von außen in neuem Glanz. Im Inneren entstand durch das Zusammenlegen der beiden Häuser ein multifunktionales Raumkonzept. Großen Wert wurde auf das Herausarbeiten historischer Details gelegt, um die Authentizität der Gebäude wiederzubeleben. Darüber hinaus bilden zeitgemäße Formen und Materialien einen reizvollen Kontrast zum Bestand. Ein Altbau ist oft mit Kompromissen verbunden. Auch Familie Kuchenreuther musste auf den Garten verzichten, bekam stattdessen eine großzügige Dachterrasse auf dem Hinterhaus mit Blick über die Altstadt. „Immer mehr alte Gebäude mit Charme stehen leer. Wenn erstmal einer mit der Sanierung anfängt, zieht das andere nach und Schritt für Schritt werden kleine Städte wieder lebendig“, erklärt Peter Kuchenreuther und hofft auf Nachahmer. | SABINE REICHEL-FRÖHLICH |



GUT HOLZFELD, VEREIN ALTRUISMUS – IM EINKLANG LEBEN

“Am einfachsten wäre abreißen und neu bauen.“ Diese Aussage hat das Altruismus-Team nicht nur einmal gehört, wenn es um die weitere wirtschaftliche Nutzung von Gut Holzfeld bei Schwarzenbach/Saale ging. Denn das Gut ist etwa 150 Jahre alt und hat beachtliche Ausmaße: drei Wohnhäuser, alte Ställe und Scheunen sowie mehrere Werkstätten und Maschinenhallen. Da das Ensemble 2016 ohne landwirtschaftliche Flächen verkauft wurde, kam nur ein neues Konzept in Frage. Eine Umnutzung für touristische Zwecke ist jedoch nicht von heute auf morgen machbar, da der Altbestand den geltenden Vorschriften nachhaltig anzupassen ist, was eine kreative Herausforderung darstellt.

Die Familie Nasser hat das Areal und einen Teil der Gebäude an den Verein „Altruismus“ verpachtet. Hof-Manager Amir Nasser hat den Verein mit aufgebaut und den Vorsitz inzwischen an die Sozialpädagogin Grit Dreßler übergeben. Im Kern geht es dem Verein um das Verbinden Gleichgesinnter zu einem altruistischen, uneigennützigem Netzwerk. Bei „Gut Holzfeld“ fächert sich das Anliegen zu einer erstaunlichen Vielseitigkeit auf: In den vergangenen Jahren wurde unter anderem ein alter Stall in ein Gutshof-Café verwandelt. Um alternative Lernkonzepte zu fördern, gründeten die Mitglieder den Waldkindergarten „Vogelsang“. Der gemeinnützige Verein bietet zudem Workshops in Holz- und Gartenbau an. Damit die Gemeinschaft wachsen und auch Gäste beherbergen kann, sollen Tiny Houses gebaut werden. Inklusion ist eine weitere Säule des Vereinslebens, daher können zukünftig auch Menschen mit Behinderungen Teil des Sozialunternehmens sein. Die wenigen Anbauflächen, die zu dem Gut gehören, will man nach dem Prinzip der Permakultur in solidarischer Landwirtschaft bestellen. Bei so viel Nachhaltigkeit ist es nur konsequent, dass Abreißen und Neubauen für so ein Gut keine Option ist. *I OVE I*



RIGLASREUTH, GERALD BRAUN – IN NEUEM GLANZ

Es war in keinem guten Zustand, das Schloss in Riglasreuth (Landkreis Tirschenreuth), als es der Architekt Gerald Braun 2007 ersteigert hat. Viele Umbauten und unsachgemäße Versiegelungen sowie unpassende Materialien hatten dem Gebäude zugesetzt. Dank Gerald Braun erstrahlt das Schloss langsam, aber stetig in neuem Glanz. „Eine herausfordernde Aufgabe mit einem Bauvolumen in Millionenhöhe, die für mich als Privatperson nur zu stemmen ist, indem ich nahezu 100 Prozent der Arbeiten in Eigenleistung erbringe“, berichtet der Hausherr.

Mittlerweile wurde nach ökologischen Grundsätzen der Dachstuhl rekonstruiert, 40 historische Kreuzstockfenster aus Kiefernholz mit 160 Fensterflügel nachgebaut, alle Gebäude oberhalb der Grundwasserlinie mit einer Ringdränage versehen und die Fundamentwände saniert. „Das Freilegen und Wiederherstellen der Kriechkeller zum Ablüften der Bodenfeuchte hat fast zwei Jahre in Anspruch genommen. Hier wurden fast 450 Quadratmeter Erdreich und Schutt per Hand und Eimer aus dem Gebäude gebracht“, blickt Gerald Braun zurück.

Aktuell erfolgt der Innenausbau. Unter dem historischen Raumkleid mit Stuckdecken und Holzdielenböden wird moderne Netzwerktechnik installiert. Im Zuge der Dorferneuerung rund um das Schloss werden auch die Außenanlagen nach historischem Vorbild neugestaltet. „Abzuwarten bleibt, was aus dem ehemaligen Rittersaal im separaten Gebäudeteil entstehen wird“, sagt Gerald Braun. Man darf neugierig sein. *I HOLGER KAMECKE I*

VIELE WEGE FÜHREN ZUM ZIEL

Gute Anbindung ist von elementarer Bedeutung für die Entwicklung des ländlichen Raums. Das gilt für die Verbindung zwischen dem Fichtelgebirge und den großen Ballungszentren in Bayern. Das betrifft aber auch die Frage, wie der Verkehr zwischen kleinen und großen Gemeinden sowie innerhalb der Versorgungszentren in der Region für alle Teilnehmer passgenau organisiert werden kann. Die vier Landkreise des Fichtelgebirges haben unterschiedliche Angebote. Nachhaltigkeit und Flexibilität haben hier wie dort Priorität.

LANDKREIS TIRSCHENREUTH – FLEXIBLER UND GRÜNER DANK E-BAXIS

Die BAXIs, flexibel nutzbare Anrufbusse, haben sich im Landkreis Tirschenreuth als Erfolgsmodell erwiesen. Am Grundgedanken des Förderprojektes hat sich bis heute nichts geändert: Jeder Landkreisbürger soll mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu seinem Arzt, seiner Apotheke, ebenso zum Einkaufen und zu seiner Gemeindeverwaltung kommen. 2018 hat der Landkreis das flexible Angebot weiter ausgebaut und einen Teil der Flotte auf E-BAXIs umgestellt. Der Einsatz der Elektrofahrzeuge beschränkt sich auf Kemnath und Tirschenreuth. Weil es sich hierbei um größere Kommunen handelt, befördern die E-BAXIs die Fahrgäste auf Wunsch nun



auch innerhalb dieser Orte. Mit den bestehenden BAXIs war das bislang nicht möglich. Die E-BAXIs sollten aber nicht nur das Angebot verbessern, sondern darüber hinaus auch zu einer Verbesserung der Luftqualität beitragen, was eine Kernforderung aller politischen Parteien

im Kreistag war. Der Zustieg ist grundsätzlich an einer der ausgeschilderten Haltestellen, der Ausstieg erfolgt nach Wunsch. Nähere Informationen gibt es unter

WWW.FAHRMIT-BAXI.DE

LANDKREIS HOF – MODELLSTADT BEKOMMT MODELLPROJEKT

Schick und futuristisch sehen die Fahrzeuge aus, die elektrisch betrieben und autonom, ohne Menschen am Steuer, voraussichtlich schon 2020 durch Rehau,

Landkreis Hof, fahren werden. Die Modellstadt Rehau gehört zu den drei oberfränkischen Modellregionen, die für zunächst zwei Jahre den Einsatz innovativer Shuttle-Busse testen sollen. Für das Projekt haben sich Stadt und Landkreis Hof, die Stadt Rehau, der Landkreis Kronach, der Automobilzulieferer Valeo, die REHAU AG, die Firma Navya als Anbieter für selbstfahrende Fahrzeuge, die Deutsche

Bahn sowie weitere Partner und Hochschulen zusammengeschlossen.

Mit 25 km/h werden die Fahrzeuge künftig in den genannten Städten unterwegs sein. Sie bieten Platz für bis zu 15 Fahrgäste und haben eine durchschnittliche Laufzeit von neun Stunden. Im Landkreis Hof dienen sie zunächst für den Mitarbeiter-Verkehr zwischen den Verwaltungsgebäuden der REHAU AG. In einem zweiten Schritt sollen auch die Bürger mit Fahrten durch die Rehauer Innenstadt einbezogen werden. Betrieben werden die beiden Rehauer Shuttles von der Firma REHAU AG, die Stadt Rehau tätigt die Investitionen und stellt die nötige Infrastruktur bereit. All dies wird mit 100 Prozent aus Bundesmitteln gefördert. Den Löwenanteil hierzu übergab Andreas Scheuer, Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur, dem Rathaus Rehau im Januar 2020: einen Zukunftsscheck über zwölf Millionen Euro.



Gemeinsam für den Shuttle (v.l.): Hans-Peter Zeeh (Hauptamtsleiter, Stadt Rehau), Izabella Graczyk (Wirtschaftsförderung Landratsamt Hof), Andreas Weinrich (Logistikagentur Oberfranken), Rehaus Bürgermeister Michael Abraham, Landrat Dr. Oliver Bär. Hintere Reihe rechts: Martin Wippermann und Dr. Edgar Quandt, beide REHAU AG.

LANDKREIS BAYREUTH – UMLENKEN IN ZEITEN VON CORONA

Angesichts der rückläufigen Siedlungsdichte im Fichtelgebirge und der Fränkischen Schweiz werden sich die Mobilitätsangebote in den nächsten Jahren im Landkreis Bayreuth weiter verändern. Die Entfernungen zwischen den Angeboten der Daseinsvorsorge wachsen und konzentrieren sich vermehrt auf die regionalen Zentren. Zusammen mit seinen Kommunen nimmt sich der Landkreis Bayreuth der Problematik an. Im Rahmen des Mobilitätskonzeptes 2030 werden folgende Pilotprojekte umgesetzt: bedarfsgesteuertes E-Taxi, Stadt-Umland-Verknüpfung, Mobilitätsstationen im Landkreis, E-Carsharing im Fichtelgebirge.

Im Zuge der Corona-Krise müssen die Ziele neu bewertet werden. Wie sich die Beschränkungen kurz und mittelfristig auf die Mobilität auswirken, ist abzuwarten.

Der Urlaub im eigenen Land wird jedoch voraussichtlich an Bedeutung gewinnen. Die



Mittelgebirge könnten hiervon profitieren. Eine weitere Folge der Krise dürfte das Freizeitverhalten betreffen: Die Nachfrage nach Attraktionen mit einer hohen Besucherdichte, wie z.B. Freizeitparks oder Schwimmbäder, könnte sich zugunsten von Outdoor-Aktivitäten verschieben. Das regionale Verkehrssystem muss auf solche Änderungen reagieren. Die

Situation erfordert vermehrt bedarfsgesteuerte, nicht an einen Linienfahrplan gebundene Verkehrssysteme, z.B. E-Taxis. Je mehr der Individualverkehr in unserer Region vor allem seitens der Touristen zunimmt, desto mehr braucht es CO₂-neutrale Verkehrsmittel, sprich Mobilitätsstationen, E-Car-Sharing und einen Ausbau der Ladeinfrastruktur.

WWW.FAHRTWUNSCHZENTRALE.DE



Der Landkreis Wunsiedel hat sich für eine ökologisch sinnvolle und sparsame Form des Personalverkehrs stark gemacht und stellt seit Juni 2019 allen registrierten Bürgern sowie Touristen drei CarSharing Fahrzeuge zur Verfügung.

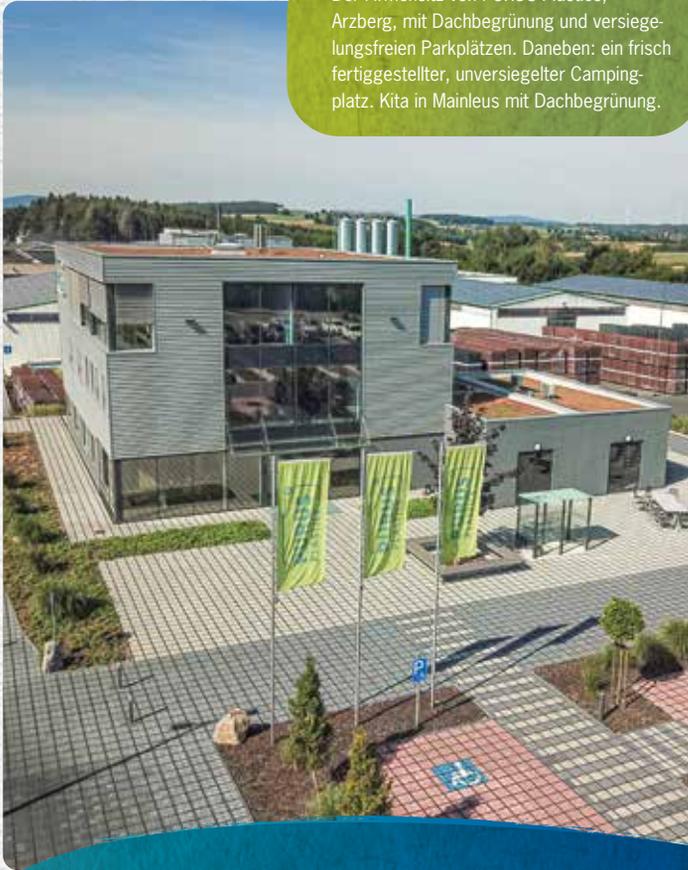
Die Autos können zu einem moderaten Preis gemietet werden. Sie befinden sich in Selb (hinter dem Rathaus, Ludwigstrasse 6) und Marktredwitz (Pendlerparkplatz A93 – Ausfahrt Süd gegenüber dem ALDI-Markt) und müssen nach der Nutzung wieder an ihrem

Standort abgestellt werden. Zur Auswahl stehen zwei geräumige 9-Sitzer und in Marktredwitz zusätzlich ein Elektroauto (im Bild, Foto: mikar). Ermöglicht wird das Angebot durch das Engagement des CarSharing-Anbieters Mikar sowie zahlreicher Sponsoren. Informationen zur Registrierung und Buchung unter WWW.MIKAR.DE.

Auch im ÖPNV unterstützt der Landkreis umweltfreundliche und bedarfsgerechte Verkehrsmittel. Seit April 2020 wurde das Angebot an Linienbussen um drei neue Anruf-Linien erweitert. Wer von A nach B fahren möchte, meldet über die Fahrtwunschzentrale eine Fahrt vorher an und wird dann mit einem Pkw oder per Kleinbus gefahren; die Kosten für eine Fahrt bleiben gegenüber dem Linienbus gleich.

LANDKREIS WUNSIEDEL – BEDARFSGERECHT FÜR ALLE

Der Firmensitz von PURUS Plastics, Arzberg, mit Dachbegrünung und versiegelungsfreien Parkplätzen. Daneben: ein frisch fertiggestellter, unversiegelter Campingplatz. Kita in Mainleus mit Dachbegrünung.



KUNSTSTOFF FÜR EINE GRÜNERE WELT



PURUS Plastics, Arzberg, fertigt aus Kunststoffabfällen nachhaltige Produkte mit Mehrfachnutzen

Kunststoffe sind vermutlich nicht das, was Menschen in erster Linie in Zusammenhang mit absoluter Nachhaltigkeit bringen. Da dürfte es viele überraschen, dass Kunststoffe Lösungen für eine grünere Welt ermöglichen. PURUS Plastics aus Arzberg macht aus Kunststoffabfällen mehr als nur ein Recycling-Produkt. Tausende Tonnen Folienabfälle und Reste aus dem dualen System verarbeitet das Unternehmen mit modernster Technologie zu höherwertigen Produkten, mit einem positiven Nutzen für die Umwelt.

Das 1994 von Jürgen Manzei gegründete Unternehmen ist stolz auf über 25 Jahre Firmengeschichte; denn PURUS Plastics startete als Pionier und hat diese Rolle kontinuierlich ausgebaut. Eine Qualitätsmarke ist den Arzbergern sehr früh mit den Bodengittern namens ECORASTER gelungen. „Wer von Bodengittern

aus Kunststoff spricht, verwendet dafür in der Regel den Namen ECORASTER, so ähnlich wie man zu Papiertaschentücher Tempo sagt“, erklärt Marketingleiter Thorsten Zillmann.

POSITIVE CO₂-BILANZ

ECORASTER ist ein System zur versiegelungsfreien Bodenbefestigung und an vielen Stellen die bessere Alternative zu Beton, weil damit die natürlichen Funktionen des Bodens (darunter auch Wasserrückhaltung und Abkühlung) erhalten bleiben. Es entstehen, anders als bei Beton, der Böden versiegelt und Hitze reflektiert, keine Hitzeinseln. Auch die Gefahr von Hochwasser bei Starkregen ist auf ein Minimum reduziert. Die CO₂-Bilanz ist positiv: „Ein Betonpflaster verbraucht pro Quadratmeter rund 60 Kilo CO₂, die aus dem Rezyklat hergestellten ECORASTER erheblich weniger“,

so Zillmann. Da sich die Module schnell und einfach verlegen lassen – rund 100 Quadratmeter pro Mann und Stunde –, spart man obendrein beträchtlich Zeit und Geld. Die Flächen sind trotzdem hoch belastbar und können problemlos mit jedem LKW und PKW befahren werden.

Einfach und ökologisch gestaltet sich dank PURUS Plastics auch die Dachbegrünung. Das System ECOSODUM Pack verwandelt Dachflächen in Handumdrehen in begrünte Wasserspeicher. Die komplett vorbegrünt Module nehmen das Regenwasser auf, Feuchtigkeit verdunstet. Dank der intelligenten Drainage wird Staunässe nachhaltig verhindert. Viele tausend Quadratmeter wurden so bislang verlegt. Bei ECORASTER zählt man sogar über 20 Millionen. Beide Systeme sind weltweit erfolgreich.

Mit nachhaltigen Entwicklungen punktet PURUS Plastics auch in zwei weiteren Branchen: Paletten und Kabelspulen aus Kunststoff optimieren Logistikprozesse und sind in etlichen Fällen eine sinnvolle Alternative zu Holz. „Wir sind noch lange nicht am Ziel, sondern arbeiten schon an den Lösungen von morgen“, betont der Unternehmensgründer Jürgen Manzei. Zusammen mit Thomas Manzei und Waltraud Zeisel teilt er sich die Geschäftsführung.



HIGH TECH FÜR AUFBEREITUNG VON KUNSTSTOFF

PURUS Plastics hat Vertriebspartner auf allen Kontinenten, steht aber fest zum Fichtelgebirge. Fast alle 120 Mitarbeiter stammen aus der Region. Hier hat das Unternehmen eine der weltweit modernsten Aufbereitungsanlagen für Kunststoff entwickelt und aufgebaut. Das Material wird in großen Ballen angeliefert, gereinigt und zu Regranulat verarbeitet – der Rohstoff, den die eigenen Spritzguss-Maschinen in innovative Produkte umwandeln.



Die Geschäftsführung von PURUS Plastics (v.l.): Thomas Manzei, Waltraud Zeisel, Jürgen Manzei.

Weiterbildung und Kontinuität bei der Personalentwicklung sind für PURUS Plastics ein Schlüssel zum Erfolg. „Wir investieren sehr viel in die Ausbildung und die Qualifikation, um die Kompetenz im Haus weiterentwickeln zu können“, sagt Thomas Manzei. „Auch ein gutes Miteinander in der Region ist uns wichtig.“

Dafür steht unser soziales Engagement.“ Sorgen um ausbleibende Rohstoffe muss sich das Unternehmen keine machen. Der Einsatz von Kunststoff nimmt weltweit eher zu. Und wenn die Produkte nicht mehr gebraucht werden, gibt ihnen PURUS einen höheren Sinn. | OLIVER VAN ESSENBERG |



PARTNERGESELLSCHAFT GERHARD SCHURIG UND PARTNER

ADIUVIS

IHRE STEUERBERATER

MARKTREDWITZ • WEIDEN • SELB

✉ info@adiuvis.de 🌐 www.adiuvis.de

Für jeden die beste Lösung finden.
Gemeinsam gestalten.
Bewährtes festigen.
Neues etablieren.



Robert Babutzka verwandelt alte Hölzer in eine neue, höherwertige Form. Seinen Sitz hat die Schreinerei passenderweise in einem fränkischen Vierseithof von 1842. Der Inhaber kümmert sich außerdem um die Sammlung der Dorfgeschichte Dietersgrün (Schirnding).
Fotos: Florian Miedl

UNIKATE MIT GESCHICHTE



Der Schreiner Robert Babutzka sorgt dafür, dass alte Hölzer eine zweite Heimat bekommen



Die Hölzer im Lager von edictum haben ihre früheren Besitzer durch stürmische Zeiten begleitet. Sie erlebten den Bau und auch den Abriss von Gebäuden oder waren als Theaterboden „Bretter, die die Welt bedeuten“. Der Schreiner Robert Babutzka verschafft ihnen den nächsten, großen Auftritt.

Wer sich bei dem 39-Jährigen Möbel maßanfertigen lässt, hat nicht nur die Auswahl zwischen verschiedenen Holzsorten, sondern erfährt hier immer auch etwas zur Geschichte, die sich dem Material eingeschrieben hat. Und da gibt es einiges zu entdecken: Gerüstbohlen, Bühnendielen aus Theatern, verwitterte und sonnenverbrannte Fassadenbretter alter Scheunen und Bauernhöfe, Raritäten und Fundstücke aus Werkstattauflösungen, Möbelerholter des Massivholzmöbelbaus etc.

VON DER HOBBYGARAGE ZUR SCHREINEREI

Die Schreinerei in Dietersgrün bei Schirnding befindet sich stillgelegt in einem liebevoll renovierten Bauernhof, dem Albertshof, und ist aus einer privaten Leidenschaft des Inhabers hervorgegangen. 2012 hatte Robert Babutzka, damals noch in seiner Garagenwerkstatt,

erste Designermöbel für die eigenen vier Wände gebaut. „Ich habe dafür Lob von allen Seiten bekommen und erkannt, dass Nachhaltigkeit der richtige Weg ist“, berichtet er. Die Idee, Altholz vom Bau zu verwenden, legte den Grundstein für ein nachhaltiges, frisches Konzept, das genau in die heutige Zeit passt. Längst ist die Hobbygarage einer ausgewachsenen Schreinerei gewichen – HWK Zulassung inklusive. Auch die erste Auszeichnung ließ nicht lange auf sich warten: 2017 gewann edictum den HOUZZ Design Award.

Die Arbeit an jedem Unikat beginnt mit einem ausführlichen Gespräch. Wie das künftige Möbelstück oder die Einrichtung später aussehen

könnte, sehen die Kunden (kostenlos) im 3-D-Modell. Von der ökologisch sinnvollen Verwertung des gebrauchten Holzes bis zu den Rahmenbedingungen der Herstellung ist edictum konsequent nachhaltig. Die Werkstatt wird komplett mit Holzabfällen geheizt, Regen- und Brunnenwasser sammelt sich in einer Zisterne, aus der Steckdose kommt Ökostrom. Für die Oberflächenbehandlung nutzt Robert Babutzka Produkte, die auch für Kinderspielzeug geeignet sind, lösemittelfrei, auf Wunsch auch vegan. Selbst der Holzverschnitt fließt hier noch in den Verwertungs-Kreislauf ein. Hartholzreste landen nämlich in der „Klotzbox“ und sorgen für ein Spielvergnügen, an dem diese und auch noch die nächste Generation Freude haben können. IPR |



Im bleed Store steht Street- und Sportswear an erster Stelle. Das Sortiment umfasst jedoch auch Funktionskleidung sowie Lässiges für den Alltag und das Büro. Nicht weit vom Store entfernt hat der Gründer und Geschäftsführer Michael Spitzbarth einen legendären 1000m²-Skatepark in Helmbrechts gebaut. Fotos: bleed



100% HERZBLUT,
100% FAIR

Unter den jungen Modemachern, die Wert auf Ökologie und Design legen, zählt bleed zu den Pionieren

Als der gebürtige Hofer Michael Spitzbarth 2009 sein Unternehmen „bleed clothing“ gründete, gab es deutschlandweit nur eine Handvoll Anbieter für zeitgemäße Mode aus fairer und ökologischer Produktion. Während Mitbewerber Läden in Metropolen betrieben, wählte er die kleine, traditionsreiche Textilstadt Helmbrechts, um hier seine Vision zu leben: als Textildesigner, Unternehmer, heimat- und naturverbundener Oberfranke und Outdoor-Begeisterter – Spitzbarth war vor seiner jetzigen Karriere Skateboard-Profi.

Das Label steht für „100 % Unabhängigkeit“, „100 % Herzblut“ und „100 % fair“. Und in der Tat geht Michael Spitzbarth in Sachen Nachhaltigkeit ungewöhnlich weit: „Wir stehen nicht nur für Ökologie, sondern auch für Langlebigkeit und Qualität. Daher haben unsere Artikel viel länger Bestand als kurzlebige Mode-Trends. Es gibt zum Beispiel T-Shirts aus unserer Anfangszeit, die heute noch aktuell sind.“

LÄSSIG VON KOPF BIS FUSS

Lässige Street- und Sportswear steht im Mittelpunkt. Man merkt, dass die Designer ein Faible für Outdoor-Sportarten wie Skaten, Surfen, Snowboarden, Klettern oder Laufen

haben. „bleed“ hat sich vom Ein-Mann-Unternehmen inzwischen zu einem Mittelständler mit mehr als einem Dutzend Mitarbeiter entwickelt, legt aber eine Transparenz an den Tag, die beachtlich ist. Michael Spitzbarth kennt seine Lieferanten persönlich. Der Nachweis „Bio-Baumwolle“ allein reicht ihm nicht. Für ihn muss die komplette textile Kette, vom Feld (keine Herbizide, keine Pestizide) bis zu den Färbereien (Druckfarben auf Wasserbasis) durchzertifiziert sein. Ob Funktionsjacken aus Sympatex, Slim-Jeans oder Badeshorts, Strickpullis oder Hemden, Gürtel oder Geldbeutel (aus Kork statt Leder!) – bei „bleed“ kann man sich von Kopf bis Fuß einkleiden, z.B. auch mit Schuhen aus recycelten Materialien. Die Kollektionen sprechen eine breite

Zielgruppe von 16 bis 70 Jahren an, international und regional.

Die Auswahl an Funktionskleidung hat in jüngster Zeit noch stärkeres Gewicht erhalten, ebenso lässige Kleidung mit regionalen Motiven. „T-Shirts mit Frankenwald- und Fichtelgebirgs-Motiven, die auch für Wanderer geeignet sind, haben bei uns voll eingeschlagen“, merkt Michael Spitzbarth an. Wer nicht online bestellen will, sondern lieber vor Ort alles ausprobieren möchte, dem bietet der 2019 eröffnete Store in Helmbrechts reiche Auswahl. Mit Mode, die den Spielplatz der Natur schützt und einer Marke, die einen Beitrag zur Aufwertung der Region liefert.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



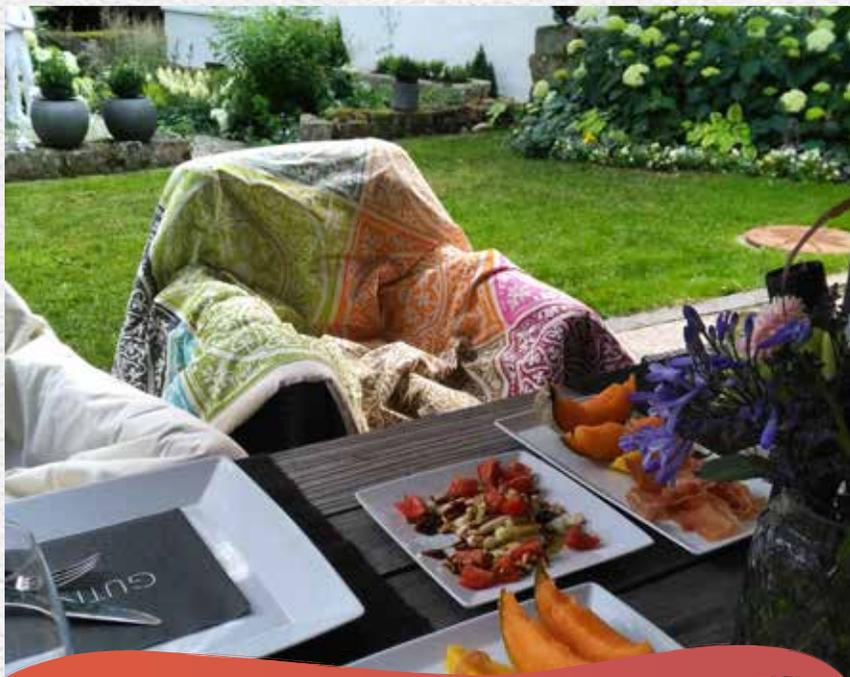
bleed STORE
Gunterstr. 39
95233 Helmbrechts

www.bleed-clothing.com
info@bleed-clothing.com

09252 / 263870

ÖFFNUNGSZEITEN bleed STORE

Do. und Fr. 12 – 18 Uhr
Sa. 10 – 14 Uhr



LIEBEVOLL HANDGEMACHTE HEIMAT

Lisa Breckner bekennt sich mit ihrer Textilmanufaktur und einem neuen Café konsequent zu Regionalität und Nachhaltigkeit

So wie in der Ernährung und im Wohnen wollen immer mehr Menschen auch im Textildesign nicht dem Trend des Billiger, Weiter, Mehr folgen. Lisa Breckner und ihr Team zeigen, wie es gehen kann: In Schwarzenbach a.d. Saale betreibt die Unternehmerin neben der nachhaltig ausgerichteten „anna blume textilmanufaktur“ gemeinsam mit Michael Augustin das Café „6° cooler“. Kaffeegenuss und regionales Handwerk verbinden sich hier auf innige Weise.

Waren Umweltbewusstsein und Öko-Labels in den 1970er Jahren, zur Zeit von Jute-Mode und ungenießbarem Fair-Trade-Kaffee,

nicht wirklich geschmackvoll, hat sich der Stil längst geändert. Heute zeichnen sich gerade Hersteller mit ökologischer Sensibilität durch ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein aus. So auch Lisa Breckner. Unter dem Label „anna blume textilmanufaktur“ bietet ihre Firma eine Kollektion hochwertig verarbeiteter Decken „Made in Oberfranken“. Der Oberstoff aus 100 Prozent reiner Baumwolle ist vorgewaschen und frei von Schadstoffen sowie angenehm kühl im Sommer. Wohltuend weich wird die Decke durch ihr Innenleben aus Polyester-Watte. In der Pflege ist das Produkt erfreulich unkompliziert, für Waschmaschinen und Trockner geeignet. Wie die Decken zeugt

auch das zusätzliche Sortiment – darunter Kuschelkissen, Wohnklamotten, Tragetaschen, Shirts und neuerdings Behelfsmasken – von Liebe zum Detail.

„WIR SIND ETWAS COOLER“

Bei der Produktion und dem Versand sind die Mitarbeiter stets bemüht, ressourcenschonend zu arbeiten. Das gilt auch für das im Frühjahr 2020 eröffnete Café „6° cooler“. „Wir vermeiden, soweit es geht, jeglichen Müll und Plastik und arbeiten im Café mit Erzeugern der Region zusammen.“ Den Kaffee liefert beispielweise die Kaffeerösterei „Schwarzer Peter“ aus Selb, die Milch der lokale Anbieter „Kornbergmilch“. Die Philosophie hinter dem Namen „6° cooler“ erläutert Lisa Breckner so: „Im Fichtelgebirge sorgt das raue Klima dafür, dass es meist etwas kühler ist als anderswo. Wir sind eben einfach etwas cooler – gefühlt 6° cooler. Die Marke darf zeigen, welcher Schatz in der Region steckt. Bewusstes und regionales Handeln spiegelt die Liebe zum Fichtelgebirge wider. Wir sind stolz auf unsere Region.“

| OLIVER VAN ESSENBERG |

Lisa Breckner, Inhaberin der Textilmanufaktur „annablume“ hat mit Michael Augustin im März 2020 das Café „6° cooler“ eröffnet. Hier gibt es mittags auch kleine Snacks. Nebenan kann man sich mit Wohnen- und Modetextilien aus Oberfranken eindecken.



WWW.ANNABLUME.DE

WWW.6GRADCOOLER.DE



**FORTSCHRITTLICHE BERATUNG -
PERSÖNLICH, ZUVERLÄSSIG UND MODERN**

Waltraud Hönick - Steuerberaterin

Ein **persönliches Gespräch** ist der Einstieg für unsere **individuelle Steuergestaltung** und betriebswirtschaftliche Beratung. Jedes Unternehmen und jeder Mensch hat seine eigene Geschichte, seine eigenen Vorstellungen, Ziele und Ideale. Bei uns gibt es kein Schema-F. **Gemeinsam mit Ihnen entwickeln wir Strategien und finden Wege**, die zu Ihnen passen.

Neben den klassischen Steuerberatungsleistungen setzen wir unser volles Engagement, unsere über **20-jährige Berufserfahrung** und unser Spezialwissen in Erbschaft- und Schenkungsteuerfragen auf die generationenübergreifende **Sicherung Ihres unternehmerischen, privaten und wirtschaftlichen Vermögens**.

Als **direkte Ansprechpartnerin** bin ich gerne für Sie da - **persönlich und auch digital**. Ihre Steuerberaterin Waltraud Hönick an der „bayerischen Porzellanstraße“ in Kemnath - für unsere Region und weit darüber hinaus.



📍 Werner-von-Siemens-Str. 28 | 95478 Kemnath/Stadt
☎ 09642 9152050 ✉ info@hoenick-steuerberatung.de
🏠 www.hoenick-steuerberatung.de

Mit dem QR-Code-Scanner die Kontaktdaten
direkt ins digitale Adressbuch speichern 📱



Neue GartenPerspektiven



➤ Natur- & Hortusgärten

Beratung & Vorträge | Planung |
Gestaltung | Pflege (Auf Anfrage)

➤ naturnahes Öffentliches Grün

Beratung & Vorträge | Planung |
Gestaltung | Bauhoftraining

z.B. Parkanlagen | Firmengelände

➤ Natur-Erlebnisräume

Beratung & Vorträge | Planung |
Gestaltung

z.B. Schulgelände | Kindergarten

Ute Geyer Neue GartenPerspektiven

Lettenweg 9

95497 Goldkronach

Tel.: 09 208 - 570 802



www.info@neue-gartenperspektiven.de



www.neue-gartenperspektiven.de

NOVO

Immobilien Management GmbH

Unsere Leistungen

Hausverwaltung
Vermietung / Verkauf
Wertermittlungen
Objektankauf
Renovierungsarbeiten

Unser Gebiet

Nordoberpfalz
und
Oberfranken

Kontakt

Novo Immobilien Management GmbH
Sonnenstraße 16
95682 Brand
0160 95753525
info@novo-immo.de

WURZELKRAXLER BASECAMP



Der kleine Outdoorladen von WURZELKRAXLER.com

- Ausrüstung für Outdoor und Reise
- Honig aus eigener Imkerei
- geführte Wanderungen
- Workshops und Seminare

WURZELKRAXLER - Akademie, Manufaktur & Ausrüster
Inh. Thomas Preisinger
Fichtenweg 27, 95100 Selb
Tel.: 09287 915 97 19, Mobil: 0152 530 511 53



NACHHALTIG, SPARSAM, GESUND – LOHNENDE TIPPS

Mit einem nachhaltigen Lebensstil können wir die Umwelt schonen, zugleich aber auch Geld sparen und gesünder leben. Catharina Denk, Eine-Welt-Promotorin für die Region Oberfranken-Ost, und Oliver van Essenberg, Chefredakteur ZUKUNFT Fichtelgebirge, haben Tipps für den Alltag zusammengestellt.



AUTO

- › Kleine, leichte E-Autos sind bei kurzen Strecken oft nachhaltiger als ein Verbrenner. Aber auch mit Blick auf den gesamten Lebenszyklus schneiden Elektroautos in der Kompaktklasse oft besser ab. Was die Ökobilanz der Strome der derzeit noch beeinträchtigt, ist vor allem der Kohlstrom im aktuellen Energiemix Deutschlands. In Zukunft gewinnt nicht nur die Elektro-Mobilität, sondern auch Wasserstoff als Energiequelle an Bedeutung und Effizienz.
- › Berücksichtigen Sie vor dem Kauf die konkrete Nutzung: Lohnt sich ein großes Auto, wenn nur 1 bis 2 Personen drinsitzen? Für die Urlaubsfahrt oder Transporte kann man sich problemlos große Autos leihen.

REISEN & MOBILITÄT

- › Mit Bus und Bahn kommen Sie umwelt- und klimafreundlicher ans Ziel als mit Auto oder Flugzeug.
- › Nutzen Sie das Fahrrad möglichst oft: Das schont den Geldbeutel, hält gesund und hilft der Umwelt.
- › Lüften Sie das Auto im Sommer vor dem Start einige Minuten, um angestaute Luft herauszulassen und die Klimaanlage zu entlasten.
- › Fahren Sie niedertourig, vorausschauend und gleichmäßig. Wählen Sie den passenden Reifen und Reifendruck.



HEIZEN, BAUEN, ENERGIE



- › Prüfen Sie den Austausch Ihres Heizkessels, wenn er älter als 15 Jahre ist (Brennwertgeräte statt Niedertemperaturkessel).
- › Installieren Sie wassersparende Armaturen.
- › Nutzen Sie erneuerbare Energien (z.B. mit Pellet-Ofen, Solaranlage, evtl. in Kombination mit Batteriespeicher, Wärmepumpen etc.) Es rechnet sich langfristig auch. Die öffentliche Hand unterstützt Haushalten, die ihre Ölheizungen gegen umweltschonende Anlagen austauschen. Zuschüsse gibt es auch für die energetische Sanierung sowie den Bau von Niedrigenergiehäusern.



ELEKTROGERÄTE

- › Verwenden Sie Akkus statt Batterien und setzen Sie energiesparende Leuchtmittel ein.
- › Kaufen Sie lieber ein Elektrogerät statt eines Benzinmotors v.a. bei Gartengeräten.
- › Nutzen Sie das Energiesparprogramm Ihres Geschirrspülers und lassen Sie ihn nur voll beladen laufen.
- › Eine veraltete Waschmaschine kann ein Stromfresser sein. Hier lohnt sich womöglich der Vergleich und eine Neuanschaffung.
- › Verwenden Sie Waschpulver. Diese haben eine höhere Waschleistung und belasten das Klärwerk weniger. Vermeiden Sie Wäschetrockner, lassen Sie Wäsche an der Luft trocknen.
- › Stromfresser können auch alte Fernseher sein, ebenso Media-Player mit Stand-By-Funktion. Bei längerer Abwesenheit sollten Sie die Geräte ausstecken oder anhand einer Stromleiste komplett abschalten.

- › Verwenden Sie einen Korb oder einen Rucksack für die Einkäufe, statt eine Tüte zu kaufen. Noch wichtiger ist der Transportweg: Wenn es das Auto sein soll, ist ein gut geplanter Großeinkauf statt vieler kleiner Einkäufe empfehlenswert.
- › Bio, regional, fair und saisonal entsprechen den Anforderungen einer nachhaltigen Ernährung. Mehr Obst und Gemüse, dafür weniger Fleisch- und Milchprodukte, ist dabei sowohl aus gesundheitlicher als auch umweltfreundlicher Sicht sinnvoll.
- › Fertigprodukte haben oft keinen optimalen Nährwert. Kochen Sie selbst und werfen Sie möglichst wenig weg (auch an Verpackung).
- › Kaufen und benutzen Sie regionale Mehrwegflaschen statt Dosen und Einwegflaschen. Trinken Sie Wasser aus dem Wasserhahn: Pur oder selbst gesprudelt ist es das umweltfreundlichste Getränk. Wer sich nicht sicher ist, ob das Wasser wegen veralteter Leitungen Rückstände enthält, kann es von seinem Anbieter einfach prüfen lassen.
- › Schützen Sie die Trinkwasserressourcen: Werfen Sie keine Abfälle oder Giftstoffe in Ausguss oder Toilette.

EINKAUFEN & ERNÄHRUNG



GARTEN & WOHNEN



- › Wer den Garten ökologisch bestellen möchte, sollte auf eine gewisse Pflanzenvielfalt achten, sterile Flächen vermeiden, Regenwasser zum Gießen in einer Tonne auffangen, Bio-Erde (ohne chemische Düngemittel, ohne Torf) oder Kompost wenn möglich aus Bioabfall herstellen. Kompost kann man im Fichtelgebirge auch bei Landwirten direkt kaufen.
- › Bei Möbeln sind natürliche Materialien von Vorzug, Eiche oder Robinie nachhaltiger als Tropenholz. Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft erkennt man am FCS-Siegel.



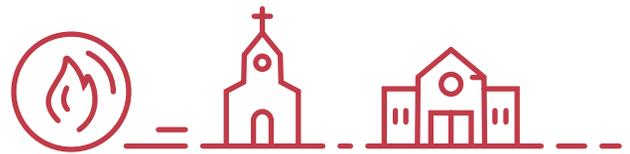
Brand 2 km

FGV

Eine Ortserneuerung ist eine Herausforderung und eine Chance. Die Gemeinde Brand in der Oberpfalz hat sich dafür Unterstützung von einem renommierten Architekten geholt. Wegweisende Projekte sind auf diese Weise entstanden und in der Ortsmitte ein Meilenstein. Der durchschlagende Erfolg ist dabei nicht allein den spannenden Konzepten des Architekten zu verdanken, sondern vor allem auch einem offenen Gemeinderat und einer aktiven Bürgerschaft.

SEITE 32-47

BRAND – AUF ZUR NEUEN MITTE



DER ORT MIT ZWEI ZENTREN

Das Gebiet, in dem der Gemeindebezirk Brand liegt, wird urkundlich erstmals im Jahre 1061 erwähnt. Der Name verweist darauf, dass hier Wald abgebrannt wurde, um Platz für eine Neusiedlung zu schaffen. Die Fichtelberger Straße bildete das historische Zentrum. In der Zeit von 1850 bis 1860 änderte sich das Ortsbild wegen drei großer Brände jedoch völlig. Beim Wiederaufbau wurden alle Häuser massiv aus Stein gebaut. Das neue Zentrum mit Rathaus und Kirche entstand an der heutigen Max-Reger-Straße (im Bild vom Kirchturm aus fotografiert). Foto: Gemeinde Brand



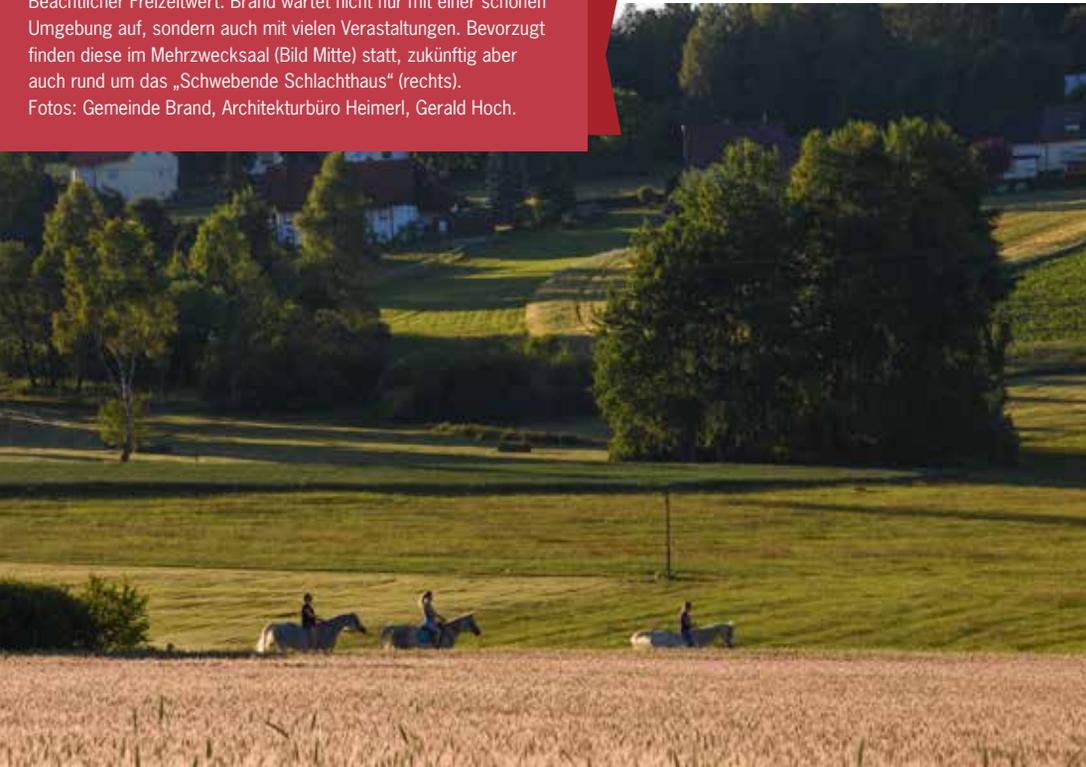
Brand hat wie viele andere Dörfer in den vergangenen Jahrzehnten die negativen Auswirkungen eines tiefgreifenden Wandels zu spüren bekommen: Die typische Ortsmitte mit Kirche, Metzgerei, Bäckerei, Wirtshaus gibt es nicht mehr. Allerdings nehmen die Brander sehr aktiv an dem teil, was vor ihrer Haustür passiert. Das war bereits bei der Dorferneuerung und Flurbereinigung der Fall. Um die Jahrtausendwende erlebte Brand eine Flurbereinigung der fortschrittlichen Art, ökologisch sensibel, mit Rücksicht auf die Landwirtschaft. Das Wirtschaftswegenetz und den Hochwasserschutz hat man behutsam modernisiert, die Wirtschaftswege zumindest an einer Seite mit Bäumen und Sträuchern sowie Blütenstreifen bepflanzt. Bachläufe kamen in ihr ursprüngliches Bett. Und – das Beste – die Bürger packen bei der Pflege heute noch mit an: Ein Arbeitskreis Naturschutz des Fichtelgebirgsvereins Brand

macht sich für Natur- und Artenschutz stark (siehe auch S. 40).

Im Ortskern setzte ab den 1990er Jahren die Dorferneuerung Akzente. Das ehemalige Schulgebäude verwandelte sich in einen stattlichen Mehrzwecksaal für Veranstaltungen jeder Art. Die Kirche und das Rathaus mitsamt Vorplatz präsentieren sich einladend renoviert. Am Stadtrand und in den Ortsteilen wuchs moderne Architektur in die Höhe, vor allem für prosperierende Betriebe. Einer dieser Standorte befindet sich auf dem das Gelände der ehemaligen Schuhfabrik Erwin Gläbl Arzberg, Ortsteil Bernlohe. Hier fertigten Arbeiter von 1964 bis 1988 Sandalen und Schäfte.

2001 erwarb der iranische Geschäftsmann Kourosch Mansory das brach liegende Areal. Sein Unternehmen veredelt für exklusive Kunden, darunter Lukas Podolski und Paris Hilton, Luxus-Autos. Der Sitz der 1989 in München gegründeten Firma wechselte nach Brand und wurde zuletzt um ein Gebäude mit Show-Room und um eine hochmoderne Lackiererei erweitert. Während Mansory zwischen 30 und 40 Mitarbeiter beschäftigt, strömen in ein anderes hochmodernes Werk am südlichen Ortsrand jeden Tag über 300. Hier befindet sich die Verwaltung der 1914 in Brand gegründeten Firma Schiettinger, die unterschiedliche Verpackungen und Displays aus Voll- und Wellpappe fertigt.

Beachtlicher Freizeitwert: Brand wartet nicht nur mit einer schönen Umgebung auf, sondern auch mit vielen Veranstaltungen. Bevorzugt finden diese im Mehrzwecksaal (Bild Mitte) statt, zukünftig aber auch rund um das „Schwebende Schlachthaus“ (rechts).
Fotos: Gemeinde Brand, Architekturbüro Heimerl, Gerald Hoch.



500 ARBEITSPLÄTZE BEI ETWA 1150 EINWOHNERN



Insgesamt zählt Brand rund 500 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze – bei etwa 1150 Einwohnern eine beachtliche Anzahl. Gleichwohl blieb der Ort von den Stürmen der Globalisierung nicht verschont. 2008 ging die heimische Bierdeckel-Fabrik Goetz Pleite. Gut möglich, dass aber hier bald der Prinz kommt, um das versteckt an der Fichtelnaab gelegene Areal wach zu küssen. Ein Investor aus der Energiebranche hat Interesse angemeldet.

Im Zentrum ist die Gemeinde derweil in eine neue Dimension der Ortsentwicklung vorgestoßen. Drei Pilotprojekte sind ab 2015 mit Mitteln der Städtebauförderung ins Rollen gekommen und haben etliche neue Vorhaben angestoßen, vor allem im Sanierungsgebiet Fichtelberger Straße. Der Münchner Architekt Peter Haimerl stand bei der Entwicklung Pate. Zusammen mit dem Gemeinderat stellte er Überlegungen an, wie man drei Brachen in regelrechte Vorzeigeobjekte verwandeln könnte. Nummer 1: das seit 2004 geschlossene Freibad. Nummer 2: ein ehemaliges Wohnhaus und ein Stallgebäude in der Fichtelberger Straße. Nummer 3: das alte Schlachthaus, ebenfalls zentral an der Fichtelberger Straße gelegen.

„Für das Freibad-Areal wurden seit 2004 mehrere Konzepte entwickelt. Jedoch fand sich kein Investor“, erinnert sich Ludwig König. Der 74-Jährige gehörte 20 Jahre lang dem Gemeinderat an und diente der Gemeinde von 2008 bis April 2020 als Bürgermeister. Der Architekt Peter Haimerl brachte das Netzwerk und das Know-how mit, um Investoren für das Freibad-Areal zu gewinnen. Auf dem Gelände sollen schicke Wohnräume und Co-Working-Spaces entstehen. Für Pilotprojekt

Nummer 2, das Wohnhaus und den Stall, liegen Pläne für acht Wohnungen und einen Neubau vor. Das Projekt Nummer 3, der im Sommer 2020 abgeschlossene Umbau des alten Schlachthauses, ist im Zusammenhang mit der Ortserneuerung jedoch das Schlüsselprojekt. Das Gebäude schließt eine Lücke: als vielseitig nutzbarer öffentlicher Raum und als Blickfang des Ortes (Interview mit Peter Haimerl auf S. 46).



Intaktes Ökosystem: Bei der Flurbereinigung wurden Sträucher entlang der Wege gepflanzt, um Tieren einen Unterschlupf zu bieten.



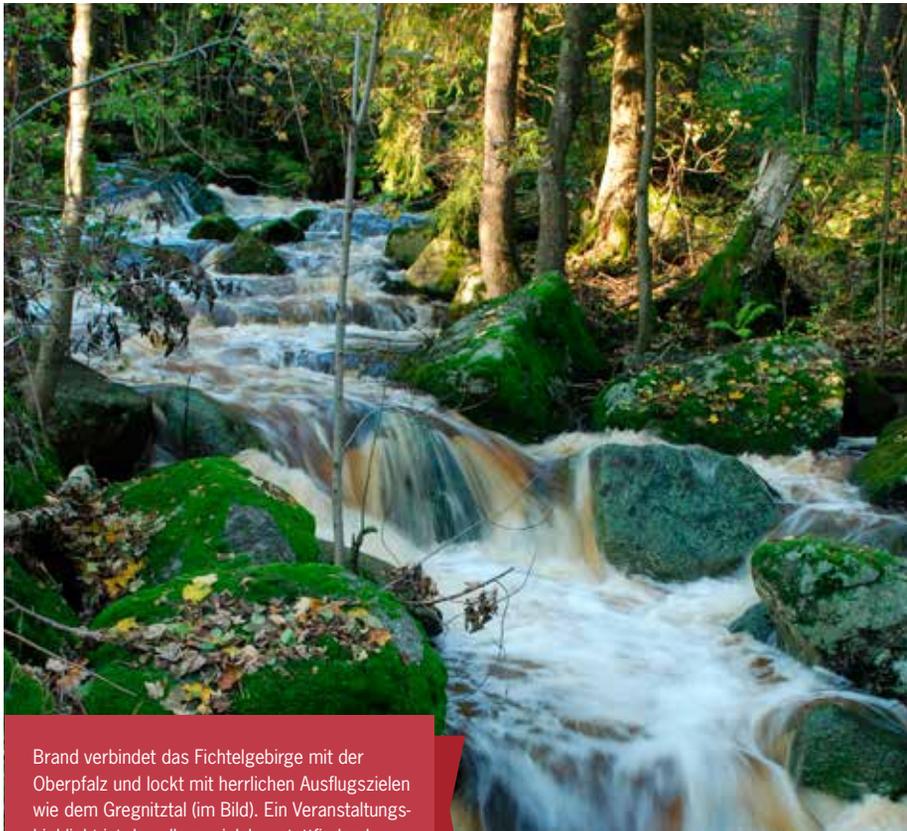
ZIEL: DORFENTWICKLUNG VON INNEN NACH AUSSEN

Das Ziel der Ortsentwicklung ist klar. Gemeinderat Wolfgang Doleschal formuliert es wie folgt: „Wir wollen keinen ‚Donut-Effekt‘, wo sich sterile Neubausiedlungen um einen verlassenen Ortskern bilden. Wir wollen das Dorf wieder von innen nach außen gestalten und Flächen nachhaltig nutzen.“ Die lebhafteste Diskussion über das Schlachthaus-Projekt sei vom Architekten so gewollt, führt er aus. Ebenso, dass in der Gemeinde weitere Projekte in Eigeninitiative entstehen. Und genau das gelingt in Brand wunderbar: Fassaden werden erneuert, Wohnräume energetisch saniert, Leerstände beseitigt. Dafür stehen so viele Fördermittel wie noch nie zur Verfügung. Das Zentrum wird damit speziell auch für junge Familien attraktiv.

„Wir sind optimistisch, dass wir die Einwohnerzahl konstant halten können“, freut sich Gemeinderat Michael Brucker. Ein gutes Miteinander bestimme auch die Arbeit im Gemeinderat. Jugendlichen stellen einen eigenen Jugendgemeinderat. Alle Bürger könnten sich an der Entwicklung beteiligen, sagt Brucker, „offen und ehrlich miteinander reden, abwägen und entscheiden und gegebenenfalls Kompromisse eingehen.“

Der Nachwuchs ist gut aufgehoben, ob im Kindergarten Brand oder im Jugendgemeinderat, unten im Bild mit Alt-Bürgermeister Ludwig König.





Brand verbindet das Fichtelgebirge mit der Oberpfalz und lockt mit herrlichen Ausflugszielen wie dem Gregnitztal (im Bild). Ein Veranstaltungshighlight ist das alle zwei Jahre stattfindende Schaffest (unten). Fotos: Gerald Hoch



STARKES KULTUR- UND VEREINSLEBEN

Bleibt die Frage: Warum funktioniert das alles in Brand so gut? Erfolgsrezepte gibt es auch hier nicht. Es ist jedoch kein Zufall, dass gemeinschaftliche Erlebnisse und Aktionen in der Gemeinde einen besonderen Stellenwert genießen, ob in der Wettkampfgruppe der Freiwilligen Feuerwehr (Wettkampfgruppe Fuhrmannsreuth), die sich sportlich auf deutschem Meisterschaftsniveau betätigt, oder in der Aktionsgruppe Naturschutz (S. 40). Eine herausragende Rolle für das Gemeinschaftsleben spielt zudem die Theatergruppe Brand (S. 38).

Zunehmend wichtiger werden auch Veranstaltungen rund um den bekanntesten Sohn der Stadt, den Komponisten Max Reger (S. 39). Wie kein zweiter hat sich Bertram Nold um dessen Erbe verdient gemacht. Obwohl er keine Ausbildung zum Organisten absolviert hat, spielt der kulturbeflissene Mann im Ort seit fast 50 Jahren die Orgel. 1979 übernahm er zudem die Leitung im „Max Reger Chor“. Im Gespräch gibt er unumwunden zu, dass es viel Durchhaltevermögen kostete, Brand dorthin zu bringen, was es heute ist: ein echtes Kleinod. Wer es einmal schätzen gelernt hat, möchte es nicht mehr missen.

| OLIVER VAN ESSENBERG |

Summer Lounge IN BRAND



Die für 2020 geplante Summerlounge des Fördervereins Fichtelgebirge wurde wegen Corona verschoben. Als neuer Termin wurde der 4. August 2022 festgelegt.

VERANSTALTUNGEN (HIGHLIGHTS)

JANUAR

Aktuelle Inszenierungen der Theatergruppe Brand

SEPTEMBER

Schaffest (alle zwei Jahre, nächster Termin 19. September 2021)

MITTE AUGUST

„Festival junger Künstler Bayreuth“, Höhepunkt: Festliches Sommerkonzert am 15. August

OKTOBER

Kirchweih (immer am dritten Wochenende)

AUGUST

Open-Air-Aufführungen der Theatergruppe Brand

DAS GANZE JAHR

Aufführungen des kulturellen Förderkreises (ca. 10 Konzerte pro Jahr, Veranstaltungen und Termine findet man auf der facebook-Seite des Förderkreise)





Architekt Christian Drehobel

BAUEN UND BEWAHREN

Vom Umgang mit historischer Substanz im Ortskern von Brand

Wenn bei Architektur von Nachhaltigkeit die Rede ist, geht es oft um Energieeffizienz. Nachhaltigkeit hat allerdings auch damit zu tun, welchen Beitrag Gebäude zum Stadtbild und zum Erhalt des Ortskerns leisten. In Brand gibt es hierfür an exponierten Stellen sehr gelungene Beispiele.

Das 1911/12 errichtete Schulhaus mit zwei Lehrerwohnungen sollte von außen die Anmutung der Häuser im Dorf aufnehmen: steiles Dach, mit Holz verkleideter, gestufter Giebel. 1954 um drei Klassenzimmer und eine Schulküche erweitert, wurden Generationen von Kindern hier unterrichtet. Mit der Gründung des Schulverbandes Brand-Ebnath wurden es immer weniger Klassen, so dass einige Schulräume leer standen. Auch die Lehrerwohnungen standen leer.

Was tun mit einem so imposanten, ortsbildprägenden Gebäude?

Unter Bürgermeister Karl Söllner reiften Ideen zu einer neuen Nutzung. Nach der Zusage zur finanziellen Beteiligung durch den Freistaat, wurde der Brandner Architekt Christian Drehobel mit der Umsetzung beauftragt. Er verwandelte „seine“ Schule, in der er selbst die Bank gedrückt hatte, zum weithin bekannten und gern besuchten Mehrzwecksaal Brand.



Der Mehrzwecksaal Brand (2), das Max Reger Geburtshaus und das Goberhaus (1) – drei Beispiele für Architektur im regional typischen Stil in der Ortsmitte von Brand.

Mit viel Know-how für Proportion und Gliederung, die für Baumeister traditionell maßgeblichen Kriterien, schuf er einen kraftvollen Mehrzwecksaal mit zeitgemäßer Funktionalität.

ÄLTESTES HAUS IN BRAND

Die Sanierung des Max Reger-Geburtshauses, das einzige denkmalgeschützte Gebäude Brands, übrigens auch ein ehemaliges Schulhaus, ist ein weiteres Vorzeigeprojekt. Besondere Beachtung verdient die Sanierung des ältesten Hauses der Gemeinde, des 1794 erbauten Goberhauses, das sich wie die zuvor genannten Projekte ebenfalls in der Max-Reger-Straße befindet. Von seinem Erbauer Jakob = Gober erhielt es seinen Namen, der ihm bis

heute blieb. Viel Arbeit war notwendig, um in Stube, Kuchl, Stall und dem steilen, mit Blech gedeckten Dachraum wieder Leben einkehren zu lassen. Über mehrere Jahrzehnte stand es leer. 2015 erwarben es schließlich die Geschwister Drehobel-Hautmann mit dem Vorhaben, es als Zeugnis seiner Zeit zu erhalten.

Jetzt zeigt es sich in erneuerter Frische und doch in seinem alten Zuschnitt mit Stube, Kuchl und Stall und gibt damit einen kleinen Einblick in die Lebensumstände unserer Vorfahren. Zwei Abgeordnete sind eingezogen ins Goberhaus. Der Landtagsabgeordnete Tobias Reiß und der Europaabgeordnete Christian Doleschal unterhalten dort ihr Büro.

I OVE I



KULTUR WIRD IM KLEINEN BRAND GROSSGESCHRIEBEN

Die Theatergruppe hat sich als einer der jüngsten Vereine in Brand rasch zu einer tragenden Säule im gesellschaftlichen Leben des Ortes entwickelt. Mittlerweile zählt man über 100 Mitglieder. Vorsitzender ist seit 2012 Jochen Erhardt. Die Pflege der Oberpfälzer Mundart genießt besondere Anerkennung: Sie wurde 2017 als immaterielles Kulturerbe ausgezeichnet. Fotos: Theatergruppe Brand

*Von den Tonkunstwerken eines musikalischen Riesens über anspruchsvoll-
unterhaltsames Theater bis zu prominenten Gastauftritten – Das Kulturangebot in Brand setzt
starke Zeichen. Im Mittelpunkt stehen die Theatergruppe Brand und die Musik Max Regers*



EINE THEATERGRUPPE ALS PUBLIKUMSMAGNET

In Brand wurde beginnend in der Nachkriegszeit schon immer Theater gespielt. Im Saal des jetzt abbruchreifen „Goldenen Hirschen“ haben verschiedene Vereine in unregelmäßigen Abständen Aufführungen angeboten. Nach der Schließung des „Goldenen Hirschen“ Mitte der 80er Jahre hat sich eine ganz junge Theatergruppe auf Initiative des damaligen Orts Pfarrers Richard Bauer unter der Leitung des jetzigen Landtagsabgeordneten Tobias Reiß (CSU) gegründet. Das zu einem Mehrzwecksaal umgebaute ehemalige Schulgebäude dient inzwischen als Spielstätte. Für die Theatergruppe wurde sogar ein

moderner Backstagebereich angebaut. Mit dem „Brandner Kasper“ kehrte 1991 das Theaterleben in den neuen Saal ein. Die junge Truppe hat sich professionell weiterentwickelt und mittlerweile steht schon die nächste Generation auf der Bühne. Besucher aus der gesamten Region kommen zu den Aufführungen. Rechtzeitige Reservierung ist also empfohlen.

Als Oberpfälzer haben sich die Laienschau spieler dem Bauertheater verschrieben, jedoch nicht ohne einen gewissen Anspruch an sich selbst zu stellen. Jedes Jahr im Januar sind um die sieben Aufführungen eines

Stückes zu erleben. Im August lädt das Theater zudem zu Open-Air-Aufführungen in den Theaterbiergarten hinter dem Veranstaltungssaal ein. Ein weiterer Höhepunkt im Dorfleben sind die Auftritte an der „Kirwa“ am dritten Oktoberwochenende, wo von Freitag bis Montag ein Komplettdrama aus Kultur- und Brauchtumpflege geboten wird. Besondere Erwähnung verdienen auch die Gastspiele mit zum Teil prominenten Theaterschaffenden. Höhepunkte waren hier die Auftritte des Kabarettisten Wolfgang Krebs und der Augsburger Puppenkiste.

| PR/OVE |



Max Reger bei einer Wanderung im Fichtelgebirge. Der Stein heißt seitdem Reger-Felsen und befindet sich in der Nähe des Fichtelsees. Bei dieser Wanderung wollte er auch sein Geburtshaus besuchen. Es war niemand zu Hause, so hat er es nie mehr betreten.

MAX REGER –

DER VERLORENE SOHN KEHRT ZURÜCK



Max Reger ist ein Komponist, der den allermeisten dem Namen nach bekannt ist, musikalisch jedoch kaum. Dabei hinterließ Reger ein riesiges und zugleich anspruchsvolles Erbe: mehr als 1000 Werke, die meisten davon Orgelkompositionen, aber auch bedeutende Kammermusik sowie Lied-, Chor- und Orchesterwerke.

In seinem Geburtsort Brand wird er als „großer Sohn“ in Erinnerung behalten. An der Hauptstraße befindet sich das Geburtshaus, in dem er am 19. März 1873 zur Welt kam. Davon erinnert eine Stahlskulptur an den Dirigenten. Schräg gegenüber: der Max-Reger-Park mit einer Büste des Komponisten, einem Orgelpfeifen-Brunnen und einem Gedenkstein. Im angrenzenden Rathaus hat die Gemeinde 1966 ein Gedächtniszimmer eröffnet. Es versammelt kleine, aber feine Exponate – von der Wiege über Partituren, Briefe und Fotos bis zur Totenmaske. Wer darüber hinaus Muse hat, kann auf dem schönen Max-Reger-Rundwanderweg wandeln.

EIN LEBEN VOLLER WIDERSPRÜCHE

Allenthalben stößt man in Regers Leben auf Widersprüche. Sein Vater Joseph, ein Dorflehrer und Organist, zog knapp ein Jahr nach der Geburt des Sohnes mit der Familie nach Weiden und schickte Max, der ebenfalls Lehrer werden sollte, in die Lehrerbildungsanstalt nach Amberg, das heutige Max-Reger-Gymnasium. Max entschied sich jedoch für die Musik. Regers Beziehungen zu seinen Eltern gestalteten sich später überaus problematisch. Die Eltern waren streng katholisch, Schwester Emma fanatisch. Max Reger, selbst ein überzeugter Katholik, heiratete jedoch eine evangelische Frau, Elsa von Bagensky, die auch noch geschieden war, was Regers Exkommunikation zur Folge hatte.

Beruflich blieb die Anerkennung keineswegs aus. 1908, im Alter von 35 Jahren, hatte man ihn zum Professor der Universitäten Jena und Berlin ernannt. 1911 nahm er den Posten des Hofkapellmeisters von Sachsen-Meiningen an.

Ab 1914 fiel die steile Karriere jedoch rapide ab. Völlig überreizt habe Reger sein gewaltiges Pensum nur noch mit Hilfe von Alkohol durchgehalten, schrieb ein Chronist. 1916 erlag Reger mit 43 Jahren in einem Leipziger Hotel einem Herzinfarkt.

Ein erstes Reger-Fest wurde in Brand 1966 zum 50. Todestag begangen. Im breit angelegten Reger-Jahr 2016 erlebten die Gäste einen Querschnitt seiner Werke. Seitdem stehen regelmäßig Veranstaltungen zu Reger an. Insbesondere die Brander Chöre widmen sich seinem Erbe sehr verdienstvoll und der kulturelle Förderkreis wartet mit mindestens einer Reger-Veranstaltung pro Jahr auf.

2016 erhielt die Kirche eine neue, romantisch geprägte Orgel. Das Instrument ist für Regers meist dramatisch aufbrausende, aber ebenso melancholisch geprägte Orgelmusik wie geschaffen. Das Gästebuch der Gemeinde weist inzwischen viele bekannte Namen auf. Sie zeigen, dass die Bemühungen um Max Regers Andenken von Erfolg gekrönt sind. | PR/OVE |





Die Kinderobstbaumwiese am Ortsrand von Brand - ein Vorzeigeprojekt des Arbeitskreises Naturschutz. Foto: Gerald Hoch



FÜR JEDES KIND EIN BAUM

Der Arbeitskreis Naturschutz wirkt in Brand in den gesamten Ort hinein, unter anderem mit einer Kinderobstwiese und dem Schaffest

So ein Baum möchte man sein! Kein kurzlebiges Bäumchen wie auf den Obstplantagen. Nein, ein Baum, der stark und alt werden kann. So wie auf der Kinderobstwiese bei Brand. Denn hier haben Bürger in einer gemeinsamen Aktion, unter Mithilfe von Kindern, Eltern oder auch Großeltern, Bäume für Brand der Kinder gepflanzt. Die Bäume erhielten Namensschilder aus Ton, die von den größeren Kindern beziehungsweise Familien zusammen mit Töpferinnen angefertigt wurden. Das Lebensmotto „Eine Familie gründen, ein Kind zeugen, einen Baum pflanzen“ lässt sich nicht besser in die Tat umsetzen.

Die Kinderobstwiese ist eine Gemeinschaftsaktion des Arbeitskreises Naturschutz Brand, getragen von der Ortsgruppe des Fichtelgebirgsvereins, dem Bund Naturschutz, dem Obst- und Gartenbauverein, der Gemeinde

und der Brander Bürgerschaft. Die Gemeinde stellte das etwa 7000 Quadratmeter Grundstück als so genannte Ausgleichsfläche zur Verfügung. „Alleine bei der umfangreichen ersten Pflanzung waren trotz ungemütlichem Novemberwetter 70 Brander zur Stelle“, erinnert sich Gerald Hoch, der sich ehrenamtlich im Arbeitskreis engagiert. Gerald Hoch ist das, was man gut oberpfälzisch einen „Zugroasten“ nennt. In der Rolle habe er sich hier sehr schnell wohl gefühlt, berichtet er. Durchaus hilfreich war dabei das weit verbreitete „Du“.

Seit 2012 wurden bislang Patenschaften für 66 Obstbäume und ebenso viele Kinder übernommen. Damit ist bei Brand eine der größten Streuobstwiesen im Fichtelgebirge entstanden. In den Folgejahren fanden regelmäßig gemeinsame Pflegeaktionen und Baumschnittkurse statt, ein Insektenhotel kam hinzu.

*Unsere Heimat
mitgestalten!
Sei dabei!*



Wandern
Jugend-Familie
Naturschutz
Kultur
Heimatspflege

www.fichtelgebirgsverein.de

VON DER BEWEIDUNG ZUM SCHAFFEST

Auch darüber hinaus macht sich der Arbeitskreis Naturschutz Brand um die heimische Kulturlandschaft verdient. Er sorgte zum Beispiel dafür, dass Schafe im Sommer eine Biotopfläche des FGV beweiden können. Dies war die Initialzündung für das alle zwei Jahre stattfindende Schaffest, eine Lieblingsveranstaltung vieler Menschen weit über den Landkreis Tirschenreuth hinaus. Bei Besuchen des Kindergartens, im Rahmen des Ferienprogramms oder bei Naturschutz-Führungen können Interessierte tiefer in das Thema eintauchen.

Der Arbeitskreis mischt auch sonst mit, wenn es um Naturschutz geht. Er hat ein Jahr vor dem bayernweiten Volksbegehren Artenvielfalt auf einem privaten Acker eine blühende Bienenweide geschaffen. Die Stängel der Pflanzen bleiben hier auch im Winter stehen, so finden Insekten und andere Tiere einen Unterschlupf. I OVE/PR I



Anja und Michael Brucker, Ehepartner und Kern des Unternehmens Autohaus Brucker, im Bild beim SKODA Club Kitzbühel. Michael Brucker ist in seiner Gemeinde ehrenamtlich stark engagiert und trainiert auch die Wettkampfgruppen der Feuerwehr Fuhrmannsreuth (im Bild).

„DAS GANZE IM BLICK“

Für den regional verwurzelten Unternehmer Michael Brucker greifen in einem kleinen Ort wie Brand Vereinsleben, Familie und Arbeit optimal ineinander

Was Familien wertschätzen, lässt sich an mehreren Faktoren festmachen: bezahlbarer Raum, überschaubare Strukturen, Zusammenhalt, eine stimmige Work-Life-Balance, überhaupt: Lebensqualität. Diese Faktoren können sich auch im Vereins- und Arbeitsleben widerspiegeln, weiß Michael Brucker aus eigener Erfahrung. Der gebürtige Brander betreibt das Autohaus Brucker in zweiter Generation. Sein Vater Alfons baute das Haus aus einem Ein-Mann-Betrieb im Ortsteil Fuhrmannsreuth auf und übergab ihm 2011 die Geschäftsführung. Meilensteine in der Entwicklung des Unternehmens waren der Aufbau einer freien Werkstatt, die Eröffnung zweier Filialen in Marktredwitz (2005) und Tirschenreuth (2013) sowie die Vertragspartnerschaft mit den Firmen Skoda und VW.

Die Mobilität hat auf dem Land zugenommen. Immer mehr Familien und Paare haben zwei Autos, wobei das zweite gerne auch ein E-Auto ist. In den kommenden Jahren wird sich der Trend bei den E-Autos nach Michael Bruckers Auffassung verstärken, weil die Reichweite wächst, Ladezeiten kürzer werden und die Öko-Bilanz sich insgesamt deutlich verbessern werde.

NAH DRAN AN DEN MENSCHEN

Mit 85 Mitarbeitern, die das Unternehmen einschließlich der beiden Filialen zählt, ist die „Familie“ zwar nicht mehr klein, aber „immer noch überschaubar“, findet Michael Brucker. Als bodenständiger Heimatunternehmer ist es ihm wichtig, „nah dran“ zu sein an den Mitarbeitern und direkten Kontakt zu den Kunden zu pflegen. „Wenn man nicht nur lenkt und

leitet, sondern das Ganze im Blick hat, wird es richtig rund“, lautet seine Überzeugung. Michael Bruckers Frau Anja und seine Eltern arbeiten im Unternehmen mit und tragen ihren Teil zur Abrundung bei.

Soziales und politisches Engagement kommen hinzu. Michael Brucker unterstützt örtliche Vereine finanziell und ideell, trainiert die Wettkampfgruppen der Feuerwehr Fuhrmannsreuth, die bei überregionalen Meisterschaften bis auf Bundesebene antreten, und ist seit sechs Jahren im Gemeinderat aktiv. „Man kann da viel über den Umgang mit Mitarbeitern lernen“, sagt er. „Viel reden, um alle mitzunehmen, gut zuhören und kooperieren, darauf kommt es in Vereinen an und das ist im Unternehmen nicht anders.“ So viel Gemeinschaftssinn gibt es nicht überall.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Fr. Schiettinger KG

Gestalte Deine Zukunft mit uns!



Unsere Ausbildungsplätze

- Packmitteltechnologie (m/w/d)
- Medientechnologie Druck (m/w/d)
- Elektroniker (Betriebst.) (m/w/d)
- Fachinformatiker (m/w/d)
- Industriekaufmann (m/w/d)
- Industriemechaniker (m/w/d)

Als erfolgreiches Unternehmen mit rund 300 Mitarbeitern gehören wir zur Schiettinger - Gruppe. Die Entwicklung und Produktion von hochwertigen Verpackungen und Displays aus Voll- und Wellpappe für die Lebensmittelindustrie sind unsere Schwerpunkte.

Wir bieten zum 1. September eines Jahres:

Eine anspruchsvolle Ausbildung mit Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten in einem zukunftsorientierten Industriebetrieb, und die Chance auf einen krisensicheren Arbeitsplatz.

Bei Interesse sende
Deine vollständige
Bewerbung an:

Fr. Schiettinger KG
Schiettingerstraße 3
95682 Brand/Opf.

Herr König
Telefon 09236 - 66 - 2480
mkoenig@schiettinger.de

Unsere aktuellen
Ausbildungsplätze
findest Du online!

www.schiettinger.de



Traumurlaub zu jeder Jahreszeit



Zum Waffenschmied

Familie Schmidt
Kemnather Str. 17
Brand im Fichtelgebirge

Landhaus - Pension
www.zumwaffenschmied.de

Tel. 09236 303
Fax 09236 9531
info@zumwaffenschmied.de

Otto Reiß
95682 Brand
Tel. 0 92 36 / 96 72 02

www.teleundnet.de
info@teleundnet.de

Otto Reiß



Telefonanlagen



Netzwerktechnik



Elektroinstallation



Smart Home





HOHER STANDARD UND RAUM FÜR INDIVIDUALITÄT

Die Geschäftsführerin Anja Hautmann bildet mit den Inhabern Frank und Martin Drehobel (rechts) die Führungsriege bei PROBAU Massivhaus. Das breite fachliche Netzwerk des Unternehmens sorgt für eine reibungslose Umsetzung von Wohnprojekten bis zum schlüsselfertigen Haus.

Energieeffizient bauen, mit genügend Freiraum für Individualität und Komfort, steht auf der Prioritätenliste der Bauherrn heute ganz oben. Wenn es um die richtigen Fachleute geht, die bei diesen Wünschen beraten, ist ein Bauträgerunternehmen normalerweise nicht der erste Ansprechpartner. Im Fall der PROBAU Massivhaus GmbH verhält es sich jedoch anders. Eine ausgewiesene Stärke des Bauträgers liegt gerade in der Beratung. Und für nachhaltiges Bauen kann das Unternehmen in seinem Metier sogar als Vorreiter gelten.

Ein Familienunternehmen wie aus dem Bilderbuch: 1989 gegründet, sind heute heute sieben der 14 Mitarbeiter Familienmitglieder. Dabei ist das Team fachlich breit aufgestellt, mit Kompetenzen, die von der Projektentwicklung über die Bauleitung bis zur Planung und einem Architekturbüro reichen. Neben Architekten und Bauingenieuren sind Bautechniker und Maurermeister beschäftigt, um die Träume der Kunden vom Eigenheim zu planen und umzusetzen.

Nachhaltiges Bauen steht für das Familienunternehmen PROBAU-Massivhaus GmbH an oberster Stelle

VORGEGEBENE BAUZEITEN UND FESTE PREISE

Die Domäne des Unternehmens sind Massivhäuser, die Komfort, Qualität und modernste Technik vereinen. Zum einen baut PROBAU nach dieser Maßgabe Einfamilienhäuser. Auf der Grundlage von Gesprächen mit den zukünftigen Bauherren entstehen Vorschläge und ein Angebot mit einem festen Preis und einer vorgegebenen Bauzeit. Der Bauherr kann das Haus schlüsselfertig bestellen, aber auch Eigenleistungen aus dem Paket rausnehmen. Zum anderen widmet sich die PROBAU größeren Projekten, kauft und beplant Neubaulflächen. Die Wohnungen sind manchmal schon vor Baubeginn verkauft. Aktuelle Großprojekte dieser Art sind in Rehau und Selb 2020 in der Umsetzung, in Marktredwitz wurde 2019 ein weiteres Vorhaben mit 12 Wohnungen begonnen. Auch in der Heimatgemeinde Brand hat die PROBAU mehrere Massivhäuser realisiert.

„Wir haben eine sehr gute Dorfgemeinschaft und viele wollen deshalb hierbleiben“, erklärt Martin Drehobel. Er bemerkt aber auch, dass viele Städter zurückziehen aufs Land oder sich neu hier niederlassen.

Von besonderem Vorteil ist das eingespielte Netzwerk an Handwerkern und Dienstleistern, mit denen die PROBAU zum Teil bereits seit Jahrzehnten zusammenarbeitet. Auf diese Weise kann das Unternehmen günstige Konditionen und eine verlässliche Umsetzung gewährleisten. Der Anspruch in Sachen Nachhaltigkeit ist sehr hoch. „Wir haben unseren Kunden schon vor über fünfzehn Jahren den Einsatz von Wärmepumpen empfohlen, als die Technologie gerade aufkam, und sie waren von Anfang an sehr angetan“ sagt Martin Drehobel. Inzwischen wird Nachhaltigkeit fast immer von selbst nachgefragt und ist in 90 Prozent aller Projekt Standard.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Der Stammsitz der HPK Steuerkanzlei in Brand und die 5 Sozietätspartner der Gesellschaft: der Gründer Klaus Hars, Thomas von Borck, Torsten Erhardt, Marc Högert, Peter Zach. Fotos: HPK

DIE PHILOSOPHIE MACHT DEN UNTERSCHIED

WWW.KANZLEI-HPK.DE

Die Kanzlei HPK mit Stammsitz in Brand bietet ihren Kunden ein umfassendes Beratungsportfolio an

Mit einem Blick auf Zahlen und Fakten ist die Entwicklung der Kanzlei HPK aus Brand eine Erfolgsgeschichte, wie es sie im Wirtschaftsleben nicht häufig gibt. Die Firma wurde 1984 als klassisches Einmann-Steuerbüro von Klaus Hars gegründet und hat sich zu einer Kanzlei mit mehr als 100 Mitarbeitern und mehreren Niederlassungen entwickelt. Brand ist nicht nur der Stammsitz, sondern mit rund 30 Beschäftigten der größte von allen Standorten, wobei man im 12 Kilometer entfernten Kernath immerhin auch 20 Beschäftigte zählt. Zahlen und Fakten spiegeln das Unternehmen jedoch in Gänze nicht wider. Das Portfolio und die Philosophie der Brander Beratergesellschaft sind etwas Besonderes.

„Wir sehen unsere Aufgabe nicht vornehmlich darin, Bilanzen zu erstellen, die abbilden, was für das Finanzamt steuerlich relevant ist“, betont Steuerberater Torsten Erhardt, einer

von insgesamt fünf Sozietätspartnern bei der HPK. „Wir sehen unsere Aufgabe darin, Kunden umfassend zu unterstützen, ob bei der betriebswirtschaftlichen Planung und Kalkulation sowie in rechtlichen Fragen, für die Fachanwälte zuständig sind.“ Wie ein Unternehmer geschäftliche Risiken und Chancen bewertet und Vorsorge trifft, sind zum Beispiel wichtige Bestandteile der Beratungsphilosophie. Den Grundstein für diese Ausrichtung hat Klaus Hars bereits bei der Gründung der Kanzlei gelegt. Spezialisierung und sinnvolle Ergänzung sollten Hand in Hand gehen. Daher hat der Gründer bereits früh gezielt mit einem Rechtsanwalt zusammengearbeitet.

MEHRERE NIEDERLASSUNGEN, KURZE WEGE

HPK berät heute vor allem inhabergeführte, mittelständische Firmen aller Branchen und Rechtsformen. Kunden können entweder

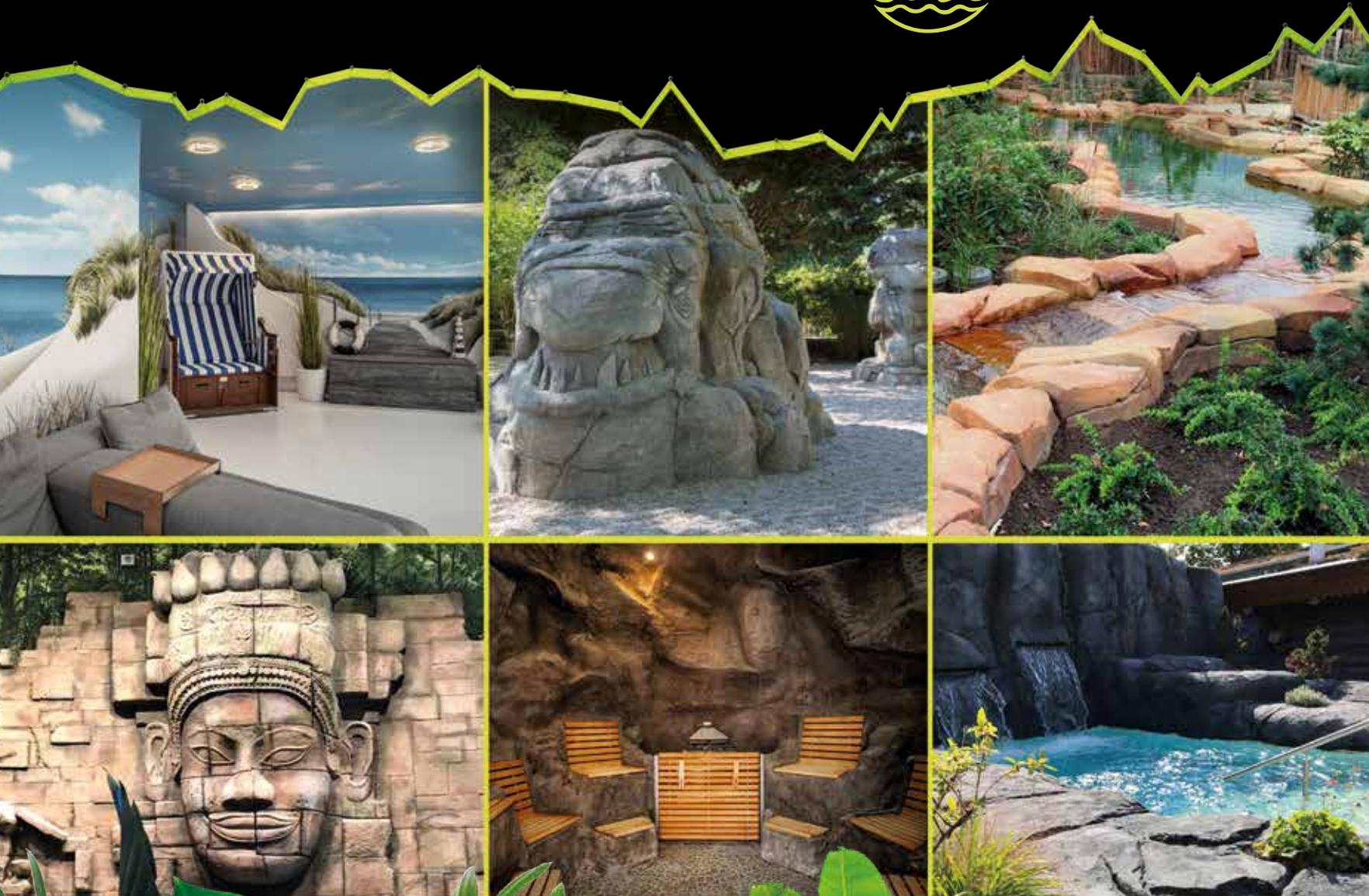
ein Gesamtpaket einschließlich betriebswirtschaftlicher und rechtlicher Beratung in Anspruch nehmen, sich aber auch „nur“ steuerlich beim Jahresabschluss beraten lassen. Im Fichtelgebirge ist HPK zusätzlich zu dem Stammsitz in Brand und dem Standort in Kernath auch mit einer Niederlassung in Selb vertreten. Nicht nur die Beratungsbreite und -tiefe macht die Kanzlei stark, sondern auch die kurzen Wege zu den Chefs, die für ihre Kunden vor Ort auch auf menschlicher Ebene da sind. „Wir haben nicht nur die Wirtschaftlichkeit im Blick, sondern wollen auch als hilfsbereit wahrgenommen werden“, führt Marc Högert dazu aus. Die Haltung setze sich im Umgang mit den Mitarbeitern fort. „Wenn jemand Angehörige pflegen muss oder Nachwuchs erwartet, sind wir immer offen für flexible Arbeitszeitmodelle. Wertschätzung zeigt sich gerade auch dann, wenn die Umstände schwierig werden.“

| OLIVER VAN ESSENBERG |

Wir schaffen emotionale Welten,
für Ihr **Zuhause** und Ihren **Traumgarten**.



KaGo &
Hammerschmidt



**WIR GESTALTEN
DIE WELT
EIN STÜCK SCHÖNER**

Interview mit...

PETER HAIMERL, geboren 1961 in Eben, Bayerischer Wald, ist realisierender Architekt. Sein Anspruch ist, mit jedem Projekt unkonventionelle Lösungen und Innovationen zu entwickeln. Er wurde für seine Projekte mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, wie der „Großen Nike“, dem „Bayerischen Staatspreis für Architektur und dem Bayerischen Kulturpreis“. Seit 2019 ist er Professor für Architektur an der Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz.

Peter Haimerl widmet sich verstärkt dem Thema Bauen im Bestand und Ortsrevitalisierung. Impulse dieser Art finden sich beispielsweise auch in Oberfranken: die Sanierung der Ufermauern der Ölschnitz in Bad Berneck und die Gestaltung einer neuen Ortsmitte Lichtenfels. Individuell setzt er architektonische Reize, die die Qualität der Ortschaften betont und aufleben lässt.



...Peter Haimerl

„ALLES ANDERE ALS LANGWEILIG“

Das „schwebende Schlachthaus“ ist seit Sommer 2020 der neue Blickfang in der Gemeinde Brand. Von dem Meilensteinprojekt sind wichtige Impulse für den ganzen Ort ausgegangen: Anstöße zu Projekten und Sanierungen aus der Bürgerschaft, zur Umwandlung von Leerstand. Im Interview erklärt Peter Haimerl, warum das Meilensteinprojekt hier so gut eingeschlagen hat.

2017 haben Sie Ihr Konzept erstmalig im Gemeinderat vorgestellt. War es schwierig, die Mitglieder davon zu überzeugen?

Nein, der Gemeinderat ist sehr aufgeschlossen und denkt über die üblichen Grenzen einer kleinen Kommune hinaus. Wir haben von Anfang an gut zusammengearbeitet und waren uns einig, was wir machen wollen.

An Ihrem Entwurf für das Schlachthaus fällt in erster Linie der Steg auf der Wiese ins Auge. Wollten Sie damit die Vorgeschichte des Hauses sichtbar machen, an dessen Stelle sich einst ein Sumpfgelände befand?

Das auch. Aber bei Architektur geht es im Zusammenhang mit der Dorfrevitalisierung für mich immer auch um Lebensfreude und Humor, die einen Ort aufwerten. Deswegen wollte ich das Absurde des Gebäudes, das auf Sumpfland gebaut wurde und daher einen Riss bekommen hat, zeigen. Aber wichtig war mir noch, zu demonstrieren, dass die Brander alles andere als langweilig sind. Bei Dorfsanierungsprojekten wird manchmal so getan, als ginge es immer nur darum, Funktionen unterzubringen. Aber in Wirklichkeit besteht so ein Dorf ja aus vielen Charakteren, charmanten Geschichten, Orten, die sich von anderen abheben.

Erforderte diese Art der Dorfrevitalisierung bei den Bürgern selbst einen Lernprozess?

Ja, natürlich hat es manche erstaunt, was wir vorschlagen. Aber es gab nie eine entschiedene Ablehnung, sondern ganz im Gegenteil: Man hat es sich angehört. Ich glaube, die Brander haben in der überwiegenden Mehrzahl verstanden, dass es darum geht, einen alten, neuen Geist wiederzubeleben. Das war nicht schwierig.

Was entgegnen Sie Skeptikern, die schon im Vorfeld behaupten, dass sie sich einen guten Architekten, noch dazu mit Renommee, nicht leisten können?

Entwurf des Architekten Peter Haimerl für das ehemalige Freibad-Areal Brand. Der Kubus enthält Wohnräume und Coworking-Spaces – für flexibles Arbeiten im digitalen Zeitalter, vor und nach Corona.



Wir haben in vielen Orten Impulsprojekte gesetzt. Wenn man Eigenleistung und Förderungen einberechnet, die ja in Brand ausreichend vorhanden sind, wird das sicher kein Verlustobjekt, sondern ein Gewinn. Jeder Ort muss wie eine Firma in die Zukunft investieren. In Relation gesetzt, handelt es sich um sehr geringe Werbekosten, gemessen an den möglichen Animationseffekten. Beispielsweise die Bevölkerung wieder mehr in den Ort zu locken oder Menschen aus der Wirtschaft zu Investitionen zu bewegen. Wenn man den Gewinn an Wohn- und Lebensqualität berücksichtigt, sind die Investitionskosten sehr gering.

Inwiefern kam es zu solchen Effekten bei Ihren bisherigen Projekten?

Für das Gelingen ist es aus meiner Erfahrung

wichtig, dass die Ausstrahlung im Ort selbst verankert ist. Manche Orte warten auf den großen Retter, der von außen kommt und etwas Tolles baut. Das geht eigentlich immer schief. Und dann gibt es Orte, die sagen: Wenn wir wollen, dass jemand zu uns kommt, müssen wir uns selbst attraktiv machen.

Die Voraussetzung hatten Sie ja in Brand offensichtlich?

Ja, wir hatten in Brand das Glück, dass wir tolle Gemeinderäte hatten, die Sanierungsmaßnahmen befürworteten. Außerdem gibt es in Brand eine weitere fantastische Besonderheit: Bei einer Einwohnerzahl von rund 1200 Menschen gab es in fünf Monaten 50 Beratungen im Fassadenprogramm. Hier werden Anwohner beraten, wie sie ihre Häuser sanieren, Fassaden verbessern und diese heizungs-

Das Schwebende Schlachthaus, der neue Blickfang der Gemeinde und in Zukunft ein zentraler Treffpunkt des Ortes. Das sanierte Gebäude bietet Platz für einen Laden (u.a. mit regionalen Spezialitäten) und einen Gesellschaftsraum. Der Garten ist ebenfalls vielseitig nutzbar.

technisch auf den aktuellen Stand bringen können. In vergleichbar großen Orten hatten wir in einem Jahr nur eine einzige Beratung! Daran sehen Sie, dass die Bevölkerung dort anders aufgestellt und motiviert ist. Das spielt eine enorme Rolle.

| INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |



Zusätzlich zum Schwebenden Schlachthaus und dem geplanten Neubau auf dem Freibad-Areal ist der Umbau zweier Bauernhäuser (Wohnhaus und ehemalige Scheune) in der Fichtelberger Straße ein Schlüsselprojekt für die Ortserneuerung in Brand.

DIGITALISIERUNG IN NEUER DIMENSION

Modellprojekt
SMART CITIES



Das Projekt „Smartes Fichtelgebirge“ bietet große Chancen und Aufgaben für den ländlichen Raum: Verbesserungen für E-Mobilität, Energieversorgung, Telemedizin, E-Government und mehr

Ländliche Regionen in Deutschland sollen vom Fichtelgebirge lernen. So will es das Bundesministerium des Innern (BMI) und hat die Region als einzigen Landkreis bundesweit zur Modellregion für das Projekt „Smart Cities“ ernannt. Unter dem Titel „Smartes Fichtelgebirge“ wird der Landkreis Wunsiedel digitale Anwendungen entwickeln, die sich auf andere ländliche Regionen übertragen lassen. Dafür stehen über einen Zeitraum von sieben Jahren voraussichtlich rund 15 Millionen Euro an Fördergeldern zur Verfügung. Bei der Umsetzung geht es darum, Umweltbewusstsein, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und gesellschaftliche Solidarität gleichwertig zu berücksichtigen.

Im Fichtelgebirge hat man die Digitalisierung bereits seit längerem als Chance erkannt. Erste Projekte vor Ort haben offenbar auch die Jury des BMI beeindruckt. Gerade im Be-

reich Mobilität, Energie oder Telemedizin wird der Landkreis Pilotprojekte ausbauen. In der Telemedizin wird die Vernetzung von Senioren- und Pflegeheimen mit niedergelassenen Ärzten praktisch genutzt.

Beim ÖPNV sind zahlreiche Nutzungen denkbar, der Landkreis tüftelt an Ideen, die sich um Apps oder einen autonom fahrenden Bus drehen. Neben der Elektromobilität will sich der Landkreis verstärkt mit Wasserstoff als Antriebsquelle auseinandersetzen (siehe S. 50). Und auch im Bereich E-Government wird man neue Wege einschlagen, die Vorteile bringen, da man nicht mehr zwingend für jeden Behördengang persönlich erscheinen muss.

BÜRGERBETEILIGUNG ALS SCHLÜSSEL

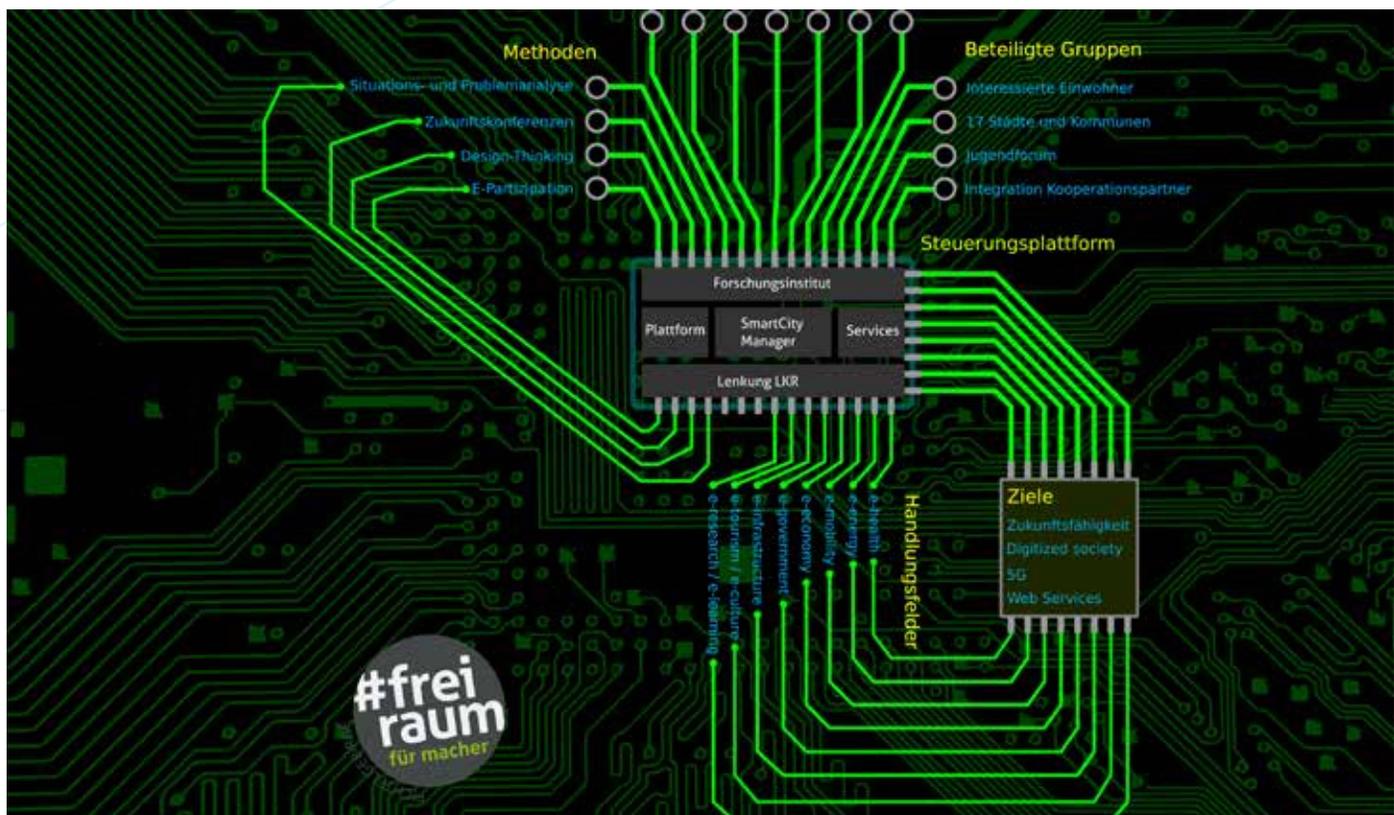
Es soll im Fichtelgebirge gelingen, Menschen aller Generationen und aus allen gesellschaft-

lichen Bereichen mitzunehmen, um gemeinsam Ideen zu entwickeln und diese auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. Nicht jede Idee, die in der Region vorhanden ist, wird im Alltag Bestand haben können. Das ist den Verantwortlichen durchaus klar. „Dieser Prozess erfordert Kreativität und Mut.“, sagt der ehemalige Landrat Dr. Döhler. „An beidem mangelt es im Fichtelgebirge nicht.“

Die digitale Transformation soll Teilhabe und Demokratie stärken und die Wirtschaft unterstützen. So soll das Fichtelgebirge als Lebens- und Arbeitsraum attraktiver gestaltet und Zuzug erzeugt werden. Je breiter die Basis, desto erfolgversprechender lassen sich die Ideen umsetzen.

„Die Auswahl als Modellregion für Smart City ist Auszeichnung und Herausforderung“, sagte Bundesinnenminister Horst Seehofer bei der Übergabe des ersten Bescheids in Berlin. „Wir hier im Fichtelgebirge freuen uns über diese Auszeichnung und sind bereit, die Herausforderung anzunehmen“, sagt Dr. Karl Döhler abschließend.

I ANKE RIESS-FÄHRNICH I



Der Landkreis setzt auf grünen Wasserstoff. Die dafür nötige Energie liefern im Fichtelgebirge Photovoltaik- und Windkraftanlagen. Foto: SWW Wunsiedel



AUSBAU FREI FÜR GRÜNEN WASSERSTOFF

Wasserstoff ist ein vielversprechender Energieträger – Der Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge ist Modellregion

Viele sehen Wasserstoff als eine hoch-effiziente Energiequelle der Zukunft an und dies möchte man auch im Fichtelgebirge für die Entwicklung der Region nutzen. Umso erfreulicher ist es, dass auch Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer diesen Ansatz unterstützt. Er hat die Region zu einem der Gewinner im Bundeswettbewerb „HyLand – Wasserstoffregionen in Deutschland“ gekürt und als Vorreiterregion bezeichnet, in der Wirtschaft, Mobilitätsunternehmen und Energieversorger Wasserstofftechnologie real einsetzen sollen.

Mit einem integrierten Wasserstoffkonzept soll die Umsetzung vorbereitet werden. Integriert deswegen, weil der Einsatz eng

verzahnt sein soll mit Klimaschutz und Mobilität sowie einer Strategie für ein smartes Fichtelgebirge, mit deren Ausarbeitung der Landkreis ebenfalls begonnen hat (siehe S. 49). Die Ausschreibung zur Erstellung eines Wasserstoffkonzeptes ist so gut wie fertig. Für Konzeption, Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung sowie PR-Maßnahmen stehen Fördergelder von maximal 300.000 Euro zur Verfügung.

Der Landkreis Wunsiedel will sich auf grün erzeugten Wasserstoff fokussieren. Dieser soll klimaneutral aus den Überschüssen von regional und regenerativ erzeugten Strom gewonnen werden, den Windkraft- und Photovoltaikanlagen liefern (Power-to-gas).

WASSERSTOFFANTRIEB IM ÖPNV UND FÜR GROSSE FAHRZEUGE

Genau dafür gibt es im Fichtelgebirge beste Voraussetzungen. Die SWW Wunsiedel, die Stadt Wunsiedel, die Siemens AG und die Firma Rießner-Gase aus Lichtenfels haben mit dem Bau eines Elektrolyseurs zur Wasserstoffgewinnung begonnen. Unternehmen sollen den hier produzierten Wasserstoff abnehmen. In mehreren Stammtischen der Entwicklungsgesellschaft wurde das Interesse der regionalen Wirtschaft ermittelt und als groß eingestuft. In einigen Betrieben ist beispielsweise angedacht, die Staplerflotte auf Fahrzeuge mit Wasserstoffantrieb umzurüsten. Auf Landkreiseite ist geplant, im Lauf der nächsten Jahre die ersten wasserstoffbetriebenen Busse im öffentlichen Personennahverkehr einzusetzen; auch in ▶



Um Energie in Wasserstoff umzuwandeln, braucht es High-Tech, wie diesen Elektrolyseur. Foto: SWW

Die Delegation aus dem Landkreis bei der Auszeichnung der Modellregionen in Berlin. Von links: Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer, der damalige Landrat Dr. Karl Döhler, Alexander Bock (Mitarbeiter im Bereich ÖPNV) und Tobias Köhler (Büroleiter des Landrats und zuständig für den ÖPNV im Landkreis). Foto: Entwicklungsagentur Fichtelgebirge

den kommunalen Fuhrparks sollen nach und nach Wasserstoff-Fahrzeuge eingesetzt werden. Und darüber hinaus soll auch die Akzeptanz der neuen Technologie im privaten Bereich vorangetrieben werden, wobei die notwendige Infrastruktur in Form von Wasserstoff-Tankstellen aufgebaut werden muss.

Die Erzeugung und Nutzung von Wasserstoff hier vor Ort bringen eine Reihe von Vorteilen mit sich: Die Produktion ist ökologisch. Für Betriebe, die Wasserstoff schon heute nutzen, würden bisherige, lange Transportwege entfallen. Und die Zahl der Betriebe, die auf die neue Energiequelle setzen könnten, würde sich aufgrund der günstigeren Preise des regionalen Endprodukts sicher erhöhen.

VIELE ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN

Gerade im Bereich der Mobilität lassen sich Nutzungsbeispiele finden: So könnte der Ärztebus, der Patienten zu Facharztterminen bringt und zwischen Selb und Marktredwitz verkehrt, genauso wasserstoffbetrieben fahren wie Anrufbusse bzw. Anruftaxis oder Züge auf der Bahnstrecke Hof-Selb-Asch. Alle diese Möglichkeiten sollen im Rahmen des integrierten Wasserstoffkonzeptes genau überprüft werden.

Weitere Nutzungspotenziale ergeben sich bestimmt auch in wichtigen Industriezweigen der Region: zum Beispiel in der Metall- und Kunststoffverarbeitung, in der Glasindustrie aber auch in der Lebensmittelindustrie.

„DEM WASSERSTOFF GEHÖRT DIE ZUKUNFT“

Der ehemalige Landrat Dr. Karl Döhler sagt zur Auswahl des Landkreises als Wasserstoff-Modellregion und der momentanen Konzeptionsphase: „Es freut mich, dass unsere Bemühungen, das Zukunftsthema Wasserstoff in der Region zu verankern, auf fruchtbaren Boden fallen. Ich gehe davon aus, dass die Elektromobilität nur einen Teil unserer zukünftigen Anforderungen abdecken wird. Dem Wasserstoff gehört die Zukunft.“

Ein besonderer Dank gilt der SWW Wunsiedel GmbH und der Stadt Wunsiedel, die mit ihrem „Wunsiedler Weg“ eine gute Grundlage für die Entwicklung einer Wasserstoff-Modellregion geliefert haben. Das gemeinsame Ziel aller Beteiligten soll es nun sein, in unserer Region modellhaft eine möglichst weitreichende wasserstoffbetriebene Mobilität zu etablieren. | ANKE RIESS-FÄHNRICH |

Das Markgräfliche Schloss im Ortszentrum von Bad Alexandersbad: Früher ein nobles Kurhotel im Heilbad – heute Osteopathie-Zentrum mit Praxis, Akademie, Bundesverband, Schule und Stiftung. Foto: Anna Piras



BAD ALEXANDERSBAD – DAS OSTEOPATHIE-HEILBAD

Die Mitglieder des Stiftungsrates (von links): Georg Schöner, Carola Weinmeyer, Peter Berek (Stiftungsratsvorsitzender), Brigitte Holtering, Thomas Pöbnecker, Gabriele Schöne. Schirmherr der Stiftung mit Sitz in Bad Alexandersbad ist Hans-Peter Friedrich, Vizepräsident des Deutschen Bundestages. Foto: Rüdiger Dietz

Ein intensiver Bürgerbeteiligungsprozess trägt Früchte: der Kurort kann sich zu einem Zentrum für Osteopathie entwickeln

Bad Alexandersbad kann im Jahr 2020 auf eine beispielhafte Ortsentwicklung zurückblicken. In den Jahren 2008 und 2009 wurde mit der Bürgerschaft der Masterplan „Bad Alexandersbad 2020“ mit ambitionierten und mutigen Zielen geschmiedet.

Die Aufgabenstellung lautete: „Entwicklung eines Heilbades im ländlichen Raum“. Das Ziel: eine nachhaltige Lebensgrundlage für alle Generationen. Aus Bad Alexandersbad sollte ein zeitgemäßes Bürger-Heilbad mit Zukunftsperspektive und ein lebenswerter Wohnort werden. Bürgerbeteiligung stand von Anfang an im Fokus des Plans. Das große ehrenamtliche Engagement im gesamten Prozess zeigt, dass das Vorgehen goldrichtig war.

FREIE AKADEMIE FÜR OSTEOPATHIE (FAFO)

Die außergewöhnliche Entwicklung hat den Osteopathen Georg Schöner vor gut zehn Jahren dazu bewogen, eine Osteopathie-Praxis im Alten Kurhaus zu eröffnen. Es war der Beginn einer beachtenswerten Entwicklung der Osteopathie in Bad Alexandersbad. Georg Schöner gründete 2010 gemeinsam mit Norbert Neumann die Freie Akademie für Osteopathie (FAFO). Die gefragte Bildungsstätte bietet Seminare mit Schwerpunkten auf Kinderosteopathie oder Cranio-Tiefenarbeit sowie Workshops zu vielfältigen Spezialthemen an.

War man 2010 mit vier Seminaren und 50 Teilnehmern gestartet, hatte sich die Teilnehmerzahl nur zwei Jahre später bereits verzehnfacht. Um neue Räume zu schaffen, ermöglichte die Gemeinde eine umfassende Sanierung des Markgräflichen Schlosses. Wo einst adelige Kurgäste logierten, besuchten 2019 mehr als 1200 Teilnehmer rund 60 Seminare.



BUNDESVERBAND OSTEOPATHIE (BVO)

2015 zog die Geschäftsstelle des Bundesverbandes Osteopathie e.V. mit Geschäftsführerin Christine Berek von Eching nach Bad Alexandersbad. Der mittlerweile 3000 Mitglieder starke Osteopathieverband belegt mit seinen sechs Mitarbeitern die Büroräume im Erdgeschoss des Markgräflichen Schlosses. Immer wieder finden Bundespolitiker den Weg nach Bad Alexandersbad, um dort richtungsweisende Gespräche zu führen. Die Kongresse des BVO besuchen Gesundheitsvertreter aus der ganzen Welt.



Das modernisierte Kurquartier von Bad Alexandersbad mit dem ALEXBAD, dem Alexanderplatz und den Schlossterrassen im Jahr 2019. Die Bürgerinnen und Bürger des kleinsten bayerischen Heilbades entwickeln nun Ideen für „Bad Alexandersbad 2030“. Foto: Peter von Felbert

OSTEOPATHIE-SCHULE SCHEUERER (OSS)

Ende 2018 eröffnete im Markgräflichen Schloss die Osteopathie-Schule Scheuerer. Schulleiter Lutz M. Scheuerer bildet dort Osteopathen mit einem Lehrerteam aus neun hochqualifizierten Dozenten aus.

Mit den Schülern, Dozenten und Kongressbesuchern verzeichneten Bad Alexandersbad und die Region in den vergangenen zehn Jahren rund 20.000 Übernachtungen.

Neben den Entwicklungen im Bereich Osteopathie und der Eröffnung des ALEXBAD konnte Bad Alexandersbad in zwölf Jahren Heilbadentwicklung viele weitere Erfolge verzeichnen. Darunter die Eröffnung eines Kinderhauses, die Modernisierung des historischen Kurquartiers, der Bau eines Biomasse-Heizkraftwerkes, die Umstellung der gesamten Straßenbeleuchtung auf LED sowie der Bau eines Feuerwehrhauses.

Der Bürgerbeteiligungsprozess ist damit aber noch nicht beendet. In den kommenden Jahren gilt es, im Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, mit Einrichtungen, Vereinen und Leistungsträgern den Weg ins Jahr 2030 zu beschreiten.

Osteopathische Behandlungen bei Kindern – ein Zukunftsthema, dem sich das Osteopathie-Heilbad Bad Alexandersbad in Zusammenarbeit mit den Osteopathie-Experten Georg Schöner und Norbert Neumann sowie der Bertold und Brigitte Hollering Stiftung widmet. Foto: BVO



BERTOLD UND BRIGITTE HOLLERING STIFTUNG

Ende 2019 wurde der Grundstein für ein neues Osteopathie-Kapitel gelegt. Die Bertold und Brigitte Hollering Stiftung möchte ein interdisziplinäres Therapie- und Reha-Zentrum für Kinder mit Schwerpunkt Osteopathie und Krebs in der Kurgemeinde errichten.

„Als mein Mann Bertold mit der Diagnose Krebs in die Klinik kam, sagte er zu mir: Weißt du, wir haben mehr Geld, als wir in unserem Leben noch ausgeben können. Wenn ich wieder gesund bin, gründen wir eine Stiftung,“ erzählt Brigitte Hollering. Die 70-jährige Oberfränkin aus Selb hat in die Tat umgesetzt, was ihrem Mann zu Lebzeiten nicht mehr vergönnt war.

Für Bürgermeister Peter Berek war diese Fügung ein vorzeitiges Geschenk zum Ende seiner letzten Amtszeit. „Unser Bad Alexandersbad hat wieder Strahlkraft und wird mit dem Therapie- und Reha-Zentrum ein Leuchtturm für die gesamte Region.“

Ohne Georg Schöner und Norbert Neumann wäre die Stiftung an diesem Ort undenkbar. „Uns verbindet die große Begeisterung für die Therapieerfolge der Osteopathie bei Kindern,“ berichtet Georg Schöner. Aus dieser Gemeinsamkeit heraus haben wir begonnen, ein Konzept zu erarbeiten, das auf der Osteopathie basiert und alle sinnvollen komplementären Therapien integriert. „Wir können den Krebs

nicht heilen“, erklärt Norbert Neumann, „aber wir können den Kindern die Kraft geben, mit der Krankheit und ihren Folgen besser umzugehen.“

Bis zur Realisierung eines Neubaus findet das Therapie-Zentrum ein Zuhause im Alten Kurhaus. Das ALEXBAD nebenan, den Kurpark in Laufweite, ein Archendorf mit Tieren in der Nähe – und die kraftspendende Natur des Fichtelgebirges vor der Haustür. Das sind die besten Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung, sind sich Stifterin, Stiftungsratsvorsitzender und die Gesundheitsexperten einig.

Das Osteopathie-Heilbad Bad Alexandersbad blickt auf eine erfolgsversprechende Zukunft. Gemeinsam mit der Bürgerschaft wird es gelingen, ein lebenswertes Bürger-Heilbad zu schaffen, in dem sich alle Generationen wohlfühlen und in dem Besucher gerne zu Gast sind. Damit trägt Bad Alexandersbad dazu bei, den ländlichen Raum zu stärken und das Fichtelgebirge über die Grenzen hinaus bekannt zu machen.

I RÜDIGER DIETZ (ÖFFENTLICHKEITSARBEIT BUNDESVERBAND OSTEOPATHIE E.V.), ANJA REINHARDT UND ANNIKA BAINDL (BALLEYWASL.MUENCHEN GMBH), ANJA PELTZER (GEMEINDE BAD ALEXANDERSBAD) I

Bad Neualbenreuth und seine Umgebung sind reich an Schönheiten. Von links: Kindergarten im Egerer Fachwerkstil, Wasserfall bei Altmugl, Blick auf Bad Neualbenreuth.



ENTDECKUNGEN NEBENAN

Die Ernennung zum Bad ist für die Gemeinde Neualbenreuth ein Meilenstein. Touristisch sind der Ort und die Umgebung für eine Auszeit prädestiniert

Urlaub im eigenen Land? Das ist gerade heute eine sinnvolle Alternative zu Reisen ins Ausland. Bad Neualbenreuth kann hierfür noch als Geheimtipp gelten; schließlich bietet der Ort genau das, was viele Menschen am nordöstlichen Bayern so sehr schätzen: Naturschönheiten, Kulturdenkmäler, eine bodenständige, aber feine Regionalküche und einen Kurbetrieb, der in Sachen Gesundheit und Wellness praktisch keine Wünsche offenlässt. Dass Ruhe und Krafttanken in Bad Neualbenreuth dabei immer noch an erster Stelle stehen, macht den Aufenthalt für Entspannungssuchende nur umso reizvoller.

Lange und geduldig hatte Neualbenreuth auf den begehrten Titel „Bad Neualbenreuth“ hingearbeitet, im November 2019 war es end-

lich soweit: Der Ort erhielt den Status eines Heilbades. „Für das Marketing ist das Gold wert“, weiß Bürgermeister Klaus Meyer, und zwar nicht nur für den Marktflecken selbst, der rund 1350 Einwohner zählt. Profitieren wird davon laut Meyer die gesamte Region.

Von den Vorzügen des Kurbetriebs und den wunderschönen Ausflugszielen können sich die Gäste in vielfacher Hinsicht überzeugen. Die Umgebung lädt zu abwechslungsreichen Touren in schier endloser Natur ein. Und Sehenswürdigkeiten wie der Mittelpunkt Europas am Tillenberg, der idyllische Wasserfall bei Altmugl oder die zahlreichen kleinen Kapellen und Naturdenkmäler, die sich harmonisch in die unberührte Natur einbetten, liegen in nächster Nähe. Der weitläufige Oberpfälzer Wald ist ein Rückzugsort voller Magie.

VERANSTALTUNGS-TIPPS

KARTOFFELFEST

am 1. Sonntag im Oktober

WEIHNACHTLICHER KUNSTHANDWERKERMARKT

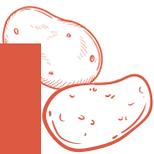
am 2. und 3. Adventssonntag

Aufgrund der Corona-Pandemie sind auch kurzfristig Terminänderungen bzw. Absagen möglich.

WEITERE INFORMATIONEN

zu allen Anliegen:

Gäste-Information Neualbenreuth/
Sibyllenbad
Marktplatz 10, 95698 Neualbenreuth
neualbenreuth@sibyllenbad.de





WWW.BADNEUALBENREUTH.DE



FAHRRADTOUR INS EGERLAND

Mit dem eigenen oder vor Ort ausgeliehenen E-Bike bzw. Fahrrad lässt sich das historische Gebiet der Fraisch naturnah erkunden. Hierbei handelt es sich um gemischte Orte, die teils der Stadt Eger (Cheb), teils dem Stift Waldsassen unterstanden. Eine bauliche Besonderheit des Grenzgebietes stellen dabei die traditionellen Egerländer Fachwerkhäuser dar. In und um Bad Neualbenreuth gibt es die vielleicht schönsten Häuser dieses außergewöhnlichen Fachwerkstyps. Entspannen und Entdecken liegen hier ganz nah beieinander. | PR |



EIN DESIGN-LEUCHTTURM FÜR DIE GESAMTE REGION



15,5 MILLIONEN VOM FREISTAAT

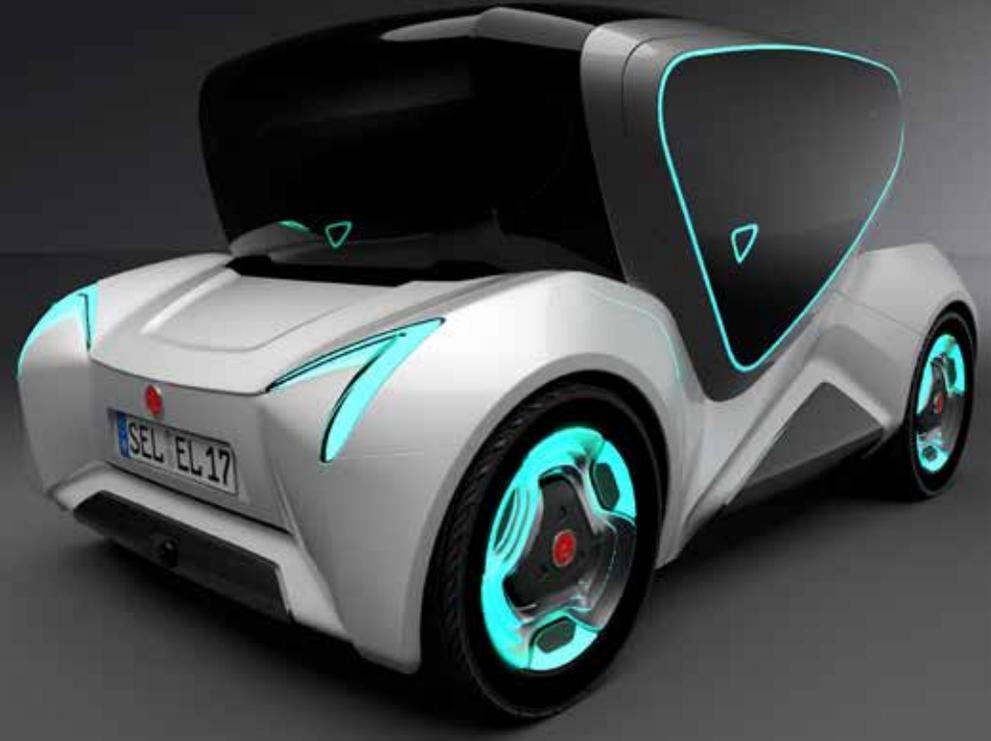
Als Ministerpräsident Markus Söder im Januar 2020 die Gründung dieses Zweiges als Standort der Fachhochschule Hof verkündet, hat ein zähes Tauziehen vieler Beteiligten um die Erweiterung der Designausbildung ein gutes Ende gefunden. 15,5 Millionen Euro macht der Freistaat Bayern für den Bau und die Einrichtung des neuen Designstudios locker. Mittel, die hauptsächlich aus der Hightech Agenda Bayern stammen und von denen das Selber Projekt als einzige Schule profitiert. Denn von der bayerischen Staatsregierung wird die Fachschule als sehr wichtig für den Industriestandort Selb angesehen.

Gut angelegt ist dieses Geld auf jeden Fall. Kommen doch durch die Erweiterung zu den 100 Schülern der beiden Fachschuljahrgänge nun noch rund 100 Studenten dazu, die sich über sechs Semester verteilen. Bei dem großen Einzugsgebiet, das die Schule heute schon abdeckt, bringt das nicht nur einen Zugewinn an Arbeitsplätzen, jungen Neubürgern und viel kreativem Potenzial. Vielmehr steigert die einzige Hochschule im Landkreis Wunsiedel auch das Image, die Bekanntheit und die

Mit dem Neubau eines Design-Studios auf der Hutschenreuther-Brache und der Einrichtung eines Bachelor-Studiengangs für Produktdesign sichert die Fachschule Selb ihre Zukunft und hebt dabei das Image der Region

Gegründet 1909 als gehobene Aus- und Weiterbildungsstätte für Porzellanmaler und -modelleure hat sich das Staatliche Berufliche Schulzentrum für Produktdesign und Prüftechnik schon öfter an neue Herausforderungen anpassen müssen. Sei es durch die Neuausrichtung der Techniker-Ausbildung nach dem Weggang des Ingenieur-Studiums. Sei es durch den Umbau der Porzellan-Fachschule zur Fachschule für Produktdesign als Antwort auf die prekäre Situation nach dem Niedergang der Porzellanindustrie.

Nun folgt also der nächste Schritt gen Zukunftssicherung: Getragen von der großen Nachfrage, vor allem der Automobilbranche, nach Absolventen der Schule, wird das Angebot durch einen Hochschulstudiengang zum Bachelor im Produktdesign erweitert. Damit einher geht der Neubau eines Designstudios auf dem Gelände der ehemaligen Porzellanfabrik Hutschenreuther, den zukünftig sowohl Fachschule als auch Hochschule nutzen werden.



Innovationsschmiede in Selb. V.l.: Klassenprojekt Audi TT Offroad, CAD Visualisierung - Spezialfahrzeug für körperlich behinderte Menschen. Rechts: Besuch von Ministerpräsident Markus Söder am 9. Januar 2020.



Attraktivität der gesamten Region. Selb wird dann in dieser Hinsicht in einer Liga mit so renommierten industrieorientierten Design-Hochschulen wie Kassel, Berlin oder Ulm spielen. Und das bringt natürlich auch der Hochschule Hof einen beträchtlichen Zugewinn.

Bis es allerdings soweit ist und 2024 die ersten Bachelors die Selber Design-FH verlassen, gilt es laut Schulleiter Dr. Bernhard Nitsche, „die Zeit intelligent zu nutzen und alle Entscheidungen so schnell so schnell als möglich und so solide wie nötig umzusetzen“. Nach dem Architekten-Wettbewerb für das neue Designstudio, soll Anfang 2022 der erste Spatenstich

SELB WIRD DANN ... IN EINER LIGA MIT SO RENOMMIERTEN INDUSTRIE-ORIENTIERTEN DESIGN-HOCHSCHULEN WIE KASSEL, BERLIN ODER ULM SPIELEN.

auf dem ehemaligen Hutschenreuther-B-Gelände erfolgen. Parallel dazu werden Lehrpläne und die Prüfungsordnung erarbeitet. Ab September 2021 starten dann idealerweise die ersten Studenten in provisorischen Übergangsräumen ihren Weg zum Design-Bachelor. „In dieser Zeit wollen wir Erfahrungen sammeln, Schwachstellen beseitigen und das Ausbil-

dungsprofil so weit schärfen, dass wir bis Ende 2024 reibungslos in den Regelbetrieb übergehen können.“, so Nitsche.

Der Neubau soll repräsentativ und innovativ ausfallen. Das zukünftige Designstudio wird vor allem darauf ausgerichtet sein, die komplexen Abläufe zur Entwicklung optimaler, marktgerechter Designs für die unterschiedlichsten Branchen in eine praktische Anwendung umzusetzen. Statt klassische Werkstätten und Computerarbeitsplätze entstehen daher neue Hybridformen, die virtuelle und reale Arbeitsschritte fließend miteinander verschränken. Zudem soll auch – wie von der Industrie oft gefordert – genug Platz geschaffen werden, um 1:1-Modelle von Automobilen zu bauen.

Mit diesem hochmodernen Designstudio bekommt das berufliche Schulzentrum nun seinen dritten Standort in Selb. Neben dem prägnanten Bau aus dem Jahr 1921 an der Weißenbacher Straße, dessen 1954 entstandener Technik-Anbau derzeit grundsaniiert wird, gibt es nämlich noch die Werkstoff- und Prüftechnik-Abteilung an der Fachschule für Werkstoff- und Prüftechnik in der Hohenberger Straße. Darüber hinaus werden Auszubildende aus dem ganzen Bundesgebiet in labortechnischen Berufen an der Berufsschule im dualen System beschult.

MAGNETWIRKUNG FÜR WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT



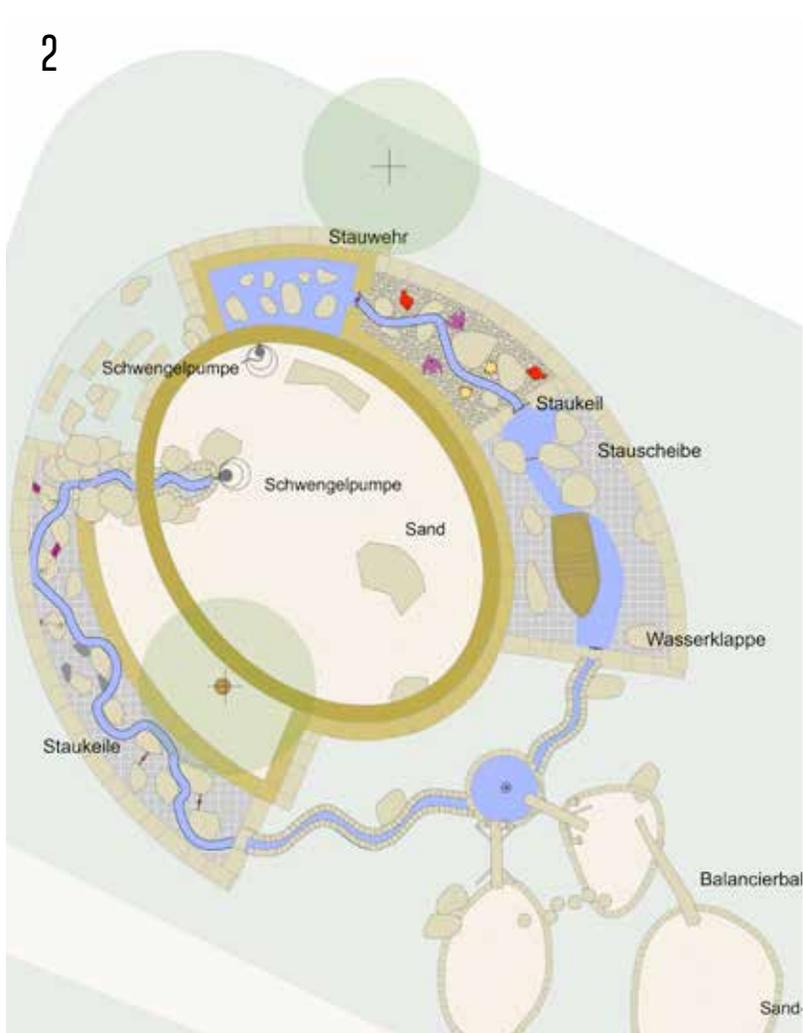
Und auch wenn Dr. Bernhard Nitsche kein Mann ist, der den zweiten Schritt vor dem ersten denkt, wagt er doch schon jetzt ein paar vorsichtige Visionen für die weitere Entwicklung der neuen Fachhochschule. Nachdem bereits heute alle zwei Jahre Vertreter der namhaftesten Designstudios der Welt in Selb zusammenkommen, könnte er sich zum Beispiel vorstellen, diese noch eher informellen Treffen zu internationalen Kongressen oder Symposien auszubauen. Und zum Ende des Jahrzehnts sei es vielleicht sogar möglich, dass sich Außenstellen der Automobilindustrie rund um den neuen Design-Hotspot ansiedeln. Das allerdings sei noch nicht seriös zu prognostizieren.

Dennoch, eines ist heute schon klar: Die Fachschule bzw. Hochschule für Produktdesign mitsamt ihrem neuen Designstudio eröffnet beste Perspektiven nicht nur für den Designstandort Selb, sondern auch für den Landkreis, für die Region und weit darüber hinaus. | CHRISTINE NADWORNIZEK |





1



2

SELB:
RAUM FÜR
GROSSE PROJEKTE



7



3



4

Schwimmbad

Beachvolleyball

Sport- und Festweide

Kombi-Sportfeld

Stadion

Selb hat sich, ähnlich wie Marktredwitz, zur Boomstadt im Fichtelgebirge entwickelt. Mit zahlreichen Bauprojekten trägt die Stadt zur Aufwertung zentraler Areale bei. Die ausgewählten Beispiele dieser Doppelseite stellen nur einen Teil der Baumaßnahmen der Stadt Selb dar, die zurzeit in Planung bzw. Umsetzung sind.

EUROPAN 15

Bereits zum vierten Mal nahm die Große Kreisstadt Selb an einem European-Wettbewerb teil. European veranstaltet Architektur- und Planungswettbewerbe, die mit neuen urbanen Lebensformen, Wohnungsbau, Architektur und Städtebau experimentieren. Es ist der größte Wettbewerb dieser Art in Europa. Die Stadt Selb hat hierfür das Bahnhofsareal als Projektgebiet ausgewählt. Aufgabe war es, ein Quartierskonzept zu entwerfen, welches barrierefreies Wohnen und Erholen, aber auch urbanes Leben und Arbeiten in einem Bahnhofs- und Industriekontext ermöglicht. Zudem soll das Areal als intermodaler Verkehrsknotenpunkt dienen und für den öffentlichen Raum, unter Beachtung ökologischer Aspekte, attraktive Räume für Fußgänger und Radfahrer schaffen.

Die Wettbewerbssieger, Roderich Eßmann, Robin Thomä und Margarita Vollmer, konnten mit ihrem Entwurf mit dem Titel „Scherben bringen Glück – Das Produktive Herzstück“ die nationale Jury überzeugen. Nach Durchführung einer Workshop-Reihe wird nun der weiterentwickelte Entwurf als Freiraumplanung umgesetzt.

ROSENTHALPARK

Der Rosenthalpark mit Hallenbad (inkl. Gastronomie und Außenterrasse), Skateranlage, Spielplatz und der benachbarten Pumptrackanlage soll weiter zu einer beliebten Sport- und Spielstätte für alle Bevölkerungsgruppen ausgebaut werden. Er soll den aktiven Betätigungen der Selber und ihrer Gäste gewidmet werden. Im Zuge der Aufwertung werden neue Sportareale geschaffen, beispielsweise für Beachvolleyball, Basketball und Kleinfeldfußball. Vorgesehen sind auch die Errichtung eines Lehrpfades und damit zusammenhängend weitere Aufwertungsmaßnahmen.

SELBBACH

Anlässlich der Bayerisch-Tschechischen Freundschaftswochen 2023 wird das Wasserwirtschaftsamt Hof den Selbbach im und außerhalb des Stadtgebietes Selb renaturieren. Dabei soll der Lauf verlängert, die Uferzonen verbreitert und womöglich abgeflacht werden. An geeigneten Stellen werden Naturerlebnisbereiche angelegt, die zum Spielen am Wasser einladen. Seitens der Stadt werden parallel dazu Aufwertungen entlang der Selb geplant. Für einen Spielplatz sind verschiedene Spielattraktionen mit Wasser vorgesehen. Unterhalb des Theaters entsteht an einer Wegekreuzung ein Sitzplatz mit Aussicht auf die Altstadt. Einzelne Sitzobjekte im Uferhang laden zum Verweilen am Selbbach ein. Insgesamt soll die Verbindung Kultur-Theater-Selbbach und Altstadt betont und attraktiver erlebbar werden. Angrenzende Flächen sollen mit nachhaltigen und blütenreichen Stauden aufgewertet werden. Damit wird ein ansprechender Auftakt für den Radweg Richtung Pfaffenleite und Wasserspielplatz geschaffen. Neben einer artenreichen Feuchtwiese wird das Programm durch Bewegungs- und Motorikangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ergänzt.

KOMMUNALES KINO MIT DESIGNCAFÉ

Nach Übernahme des Selber Kinos durch die Stadt wird der bestehende Foyer-Bereich vollständig geräumt und entkernt. Der künftige Zugang wird über eine neue vorgesezte Windfanganlage mit einer barrierefreien Rampe entstehen. Das Gebäude wird insgesamt energetisch aufgewertet, die Straßenfassade neugestaltet. Der Innenraum des Foyers wird modernisiert und zum Designcafé ausgebaut.

Im gesamten Gebäude sind weiterhin Maßnahmen zur brandschutztechnischen Ertüchtigung durchzuführen. Auch die technischen Anlagen werden umfangreich erneuert, das Thema Sicherheit wird dabei groß geschrieben.

RATHAUS DER STADT SELB

Das Rathaus wird im Rahmen des Kommunalinvestitionsprogramms energetisch saniert und barrierefrei umgebaut. Die Arbeiten umfassen die Dämmung des Daches einschließlich Erneuerung der Dachdeckung, Austausch der Fenster, Aufbringung eines Dämmputzes. Zum Abbau der vorhandenen baulichen Barrieren sollen die in sämtlichen Stockwerken befindlichen Stufen und Schwellen durch Rampen beseitigt werden. Ein Aufzug soll den barrierefreien Zugang zum Obergeschoss ermöglichen. Die Toilette im Erdgeschoß soll barrierefrei umgestaltet werden. Gleichzeitig sind Verbesserungen beim Brandschutz vorgesehen. Ein eingeschossiger, barrierefreier Bau auf der Tiefgarage, der das neue Stadtbauamt aufnehmen soll, vervollständigt die Baumaßnahme.

GRAFENMÜHLWEIHER

Der Grafenmühlweiher dient mit seinem idyllischen kleinen See als Ort der Erholung, ist aber auch gut geeignet für kleinere Open-Air-Veranstaltungen. Durch eine landschaftsgärtnerische Aufwertung des Areals entsteht eine weitere Attraktion im innerstädtischen Erholungsraum.

KINDERTAGESSTÄTTE ORTSTEIL ERKERSREUTH

Der 1963 errichtete Kindergarten „Zum guten Hirten“ der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde wird durch einen zeitgemäßen Neubau der Stadt Selb ersetzt. Er bietet Platz für zwei Gruppen mit je 28 Kindern und weitere Räume für 24 Krippenplätze. Die moderne und kindgerechte Ausstattung bietet beste Voraussetzungen für zeitgemäße Betreuung.

Fragen an ...

? DIE VIER NEU GEWÄHLTEN LANDRÄTE DER FICHELGEBIRGS-REGION



Die Kommunalwahlen 2020 haben den Landkreisen der Fichtelgebirgs-Region drei neue Landräte beschert: Peter Berek (CSU), Roland Grillmeier (CSU) und Florian Wiedemann (FW). Dr. Oliver Bär (CSU) wurde als Landrat wiedergewählt. Mit guten Ideen, der notwendigen Tatkraft und beherztem Engagement können sie die Geschicke des Fichtelgebirges wesentlich mitgestalten. Wir haben die Landräte um kurze Statements gebeten.

ZUKUNFT



PETER BEREK

Landrat Wunsiedel i. F.

Diese Dinge will ich als Landrat in den nächsten sechs Jahren als erstes vorantreiben ...

Das Großprojekt „Smartes Fichtelgebirge“ ermöglicht uns eine nachhaltige, ökologische und digitale Kreisentwicklung. Der Startschuss für das Millionenprojekt, für das wir als erster Landkreis deutschlandweit ausgewählt wurden, ist gefallen. Was für eine Riesenchance, unser Fichtelgebirge zum Zukunftsraum für alle Generationen zu machen!

Ein großes Anliegen ist mir natürlich die touristische Weiterentwicklung, vor allem im gesundheitstouristischen Bereich. Gerade nach Corona müssen wir die Entwicklungen der letzten Jahre weiterführen. Und auch ein moderner, flexibler und ökologischer ÖPNV liegt mir am Herzen – da sehe ich Entwicklungsmöglichkeiten.

Hierfür suche ich die Zusammenarbeit mit den anderen Landräten des Fichtelgebirges ...

In der touristischen Weiterentwicklung des Naturparks Fichtelgebirge möchte ich vertrauensvoll und eng mit allen Akteuren zusammenarbeiten. Aktuelle Projekte sind beispielsweise das entstehende naturverträgliche Mountainbike-Zentrum am Großen Kornberg und die Kooperation unserer Fichtelgebirgs-Heilbäder. ‚Gemeinsam geht es besser‘ gilt auch bei der wirtschaftlichen Entwicklung. Im Bereich Energie



ROLAND GRILLMEIER

Landrat Tirschenreuth

Diese Dinge will ich als Landrat in den nächsten sechs Jahren als erstes vorantreiben ...

Ich will unsere Heimat als Raum zum Leben, zum Wohnen, zur Bildung und zum Arbeiten weiter positiv gestalten. Die Bürgerinnen und Bürger sollen sich mit ihrer Heimat identifizieren können, nach dem Motto „Landkreis Tirschenreuth – da lebt sich's gut“. Dazu gehört auch, den Landkreis als Gesundheitsregion zu sichern und zukunftsfähig zu gestalten. Wir sind auch Bildungsregion. Vor allem jungen Menschen müssen Perspektiven geboten werden, um sie in unserer Heimat zu halten. Ein zentrales Thema wird weiter die Digitalisierung sein, die es als Chance für den ländlichen Raum zu nutzen gilt.

Hierfür suche ich die Zusammenarbeit mit den anderen Landräten des Fichtelgebirges ...

Gemeinsam mit den anderen drei Landkreisen möchte ich regionsübergreifend den Aufschwung Landleben in Bayern und in der Mitte Europas fördern und den Natur- und Kulturtourismus in der Region mit seinen vielen Möglichkeiten, Partnern und Angeboten weiter ausbauen. Es gibt bereits viele Initiativen und Erfolge, die als Imagefaktor genutzt werden können.



WERTE

sehe ich großes Potential, z.B. beim Thema Wasserstoff. Schon bald werden wir grünen Wasserstoff im Landkreis produzieren, der in der Mobilität mehr und mehr an Bedeutung gewinnen wird. Die Strahlkraft dieses Projekts wird sicher nicht an der Landkreisgrenze enden.

Für diese Werte setze ich mich angesichts der Corona-Krise besonders ein ..

Corona zeigt uns unmissverständlich die Stärken und Schwächen in unserer Gesellschaft. Ich wünsche mir, dass wir aus diesen Erfahrungen lernen und dass Teilhabe und Teilgabe auch in Zukunft eine so große Rolle spielen wie derzeit.



FLORIAN WIEDEMANN

Landrat Bayreuth



Diese Dinge will ich als Landrat in den nächsten sechs Jahren als erstes vorantreiben ...

An oberster Stelle steht für mich das Ziel, dass unser Landratsamt als Dienstleister und Berater wahrgenommen wird. Daher habe ich als eine meiner ersten Maßnahmen eine Online-Bürgersprechstunde eingeführt. Darüber hinaus geht es darum, unsere Tourismusregionen sinnvoll zu fördern, unsere regionalen Erzeuger zu stärken, unsere Mobilitätsmodelle neu zu denken, unsere Ehrenamtlichen wertzuschätzen und unsere Wirtschaft voranzubringen.

Hierfür suche ich die Zusammenarbeit mit den anderen Landräten des Fichtelgebirges ...

Thematisch gilt es, insbesondere die Zusammenarbeit in den Bereichen Tourismus, Mobilität und Naturpark weiterzuführen und zu verstärken. Das Ziel sind gemeinsame Projekte, die das Fichtelgebirge als Ganzes qualitativ aufwerten. Wichtig ist aber auch ein ständiger Austausch unter den Landräten, um aus den Dingen zu lernen, die woanders gut laufen.

Für diese Werte setze ich mich angesichts der Corona-Krise besonders ein ..

Mir ist besonders wichtig, dass wir als Kreistag zeigen, dass wir verstanden haben, dass wir die Krise nur gemeinsam meistern können. Unsere konstituierende Sitzung hat genau dieses Signal gesendet, was mich unheimlich freut. Wir werden deshalb trotzdem in der Sache immer wieder unterschiedliche Meinungen vertreten, genau dieser Diskurs wird aber dafür sorgen, dass wir am Ende die besten Lösungen finden werden.

Für diese Werte setze ich mich angesichts der Corona-Krise besonders ein ..

Werte wie Gemeinschaft, Einsatz und Zusammenwirken engagierter Menschen sind nicht nur in der Corona-Krise Grundvoraussetzung für das Zusammenhalten. Durch die Vielfalt und das Engagement in vielen Bereichen erlebt gerade der ländliche Raum einen durchaus wahrnehmbaren Aufschwung. Die Menschen fühlen sich hier wohl und sie sind stolz darauf, ein Teil unserer Heimat zu sein. Dafür lohnt es sich, sich mit Begeisterung einzubringen.



DR. OLIVER BÄR

Landrat Hof



Diese Dinge will ich als Landrat in den nächsten sechs Jahren als erstes vorantreiben ...

Mein Ziel ist es, die Arbeit, die wir in den vergangenen sechs Jahren begonnen haben, erfolgreich weiter zu führen. Dabei ist es mir ein besonderes Anliegen, meine Heimat noch stärker aufzustellen und durch Investition in Bildung, Wachstum und Lebensqualität weiter voran zu bringen. Gerade die aktuelle Situation führt uns deutlich vor Augen, wie wichtig medizinische Versorgung vor Ort ist. In den kommenden Jahren werden wir den Ausbau unserer beiden Kliniken in Münchberg und Naila weiter fortsetzen. Mit unserem Stipendienprogramm möchten wir zudem mehr junge Mediziner für die Region begeistern. Dafür bedarf es auch eines attraktiven Lebensumfeldes, das Schritt hält mit den Angeboten der Ballungszentren. Angefangen bei der öffentlichen Mobilität bis hin zu touristischen Anreizen, um die Region für die Menschen, die hier leben, aber auch für diejenigen, die hierherkommen möchten, attraktiver zu gestalten.

Hierfür suche ich die Zusammenarbeit mit den anderen Landräten des Fichtelgebirges ...

Das Fichtelgebirge bietet gerade in touristischer Hinsicht optimale Möglichkeiten, die wir gemeinsam weiter ausbauen möchten. Etwa durch den entstehenden Mountainbike-Park, der das Naherholungsgebiet Kornberg naturverträglich und ganzjährig stärken soll, aber auch den Ausbau unserer Radwege, die unsere Region landkreisübergreifend erlebbar machen. Auch wirtschaftlich gehen die Nachbarlandkreise weiter gemeinsame Wege, beispielsweise beim Thema Leerstandsbekämpfung oder Unterstützung von Startups durch unser Digitales Gründerzentrum Einstein1 in Hof.

Für diese Werte setze ich mich angesichts der Corona-Krise besonders ein ...

Zusammenhalt, Transparenz, Vertrauen.





#frei
raum
für macher

FICHELGEIRIGE

Thomas Zeitler alias Werner im Imagefilm, der aktuell für das Fichtelgebirge wirbt

Das „Freiraum für Macher-Team“ ist immer wieder in Großstädten unterwegs, um dort auf die Vorzüge der Region aufmerksam zu machen. Damit sich Besucher des Standes auch vorstellen können, was sie im Fichtelgebirge erwartet, können sie zusätzlich mit VR-Brillen ausgestattet unsere Region kennen lernen.



WWW.FREIRAUMFÜRMACHER.DE

A BISSERL ANDERS

Der Film #freiraumfürmacher geht in die Verlängerung. Die Kampagne für das Fichtelgebirge wird darüber hinaus mit der Neuauflage des Buches „Lebensart genießen“ unterstützt

Bei uns geht's a bisserl anders zu ...“ mit diesen Worten führt Hauptdarsteller „Werner“ die Zuschauer in den Imagefilm für das Fichtelgebirge ein. Das „Freiraum für Macher-Team“ hat den neuesten Beitrag der Kampagne gemeinsam mit dem in der Region geborenen und nun in München lebenden Filmemacher Gerhard Büttner kreiert. Ganz im Sinne von #freiraumfürmacher kommen die Szenen humorvoll, hintersinnig und eben ein bisschen anders daher, als man das von klassischen Imagefilmen gewohnt ist. Die Hauptrolle hat Thomas Zeitler übernommen, ein überzeugter Fichtelgebirger, der sich im Rahmen eines öffentlichen Castings für die Rolle empfohlen hat. Innerhalb weniger Tage ging der Film viral durchs Netz. Die Resonanz war nahezu ausnahmslos positiv.

ONLINE-MARKETING & KINOWERBUNG

Seit Anfang Dezember 2019 wird der Imagefilm intensiv online beworben und so an die relevanten Zielgruppen in zahlreichen deutschen Großstädten verbreitet. Parallel dazu ist eine 30-Sekunden-Version entstanden – und die war für einige Wochen in ausgewählten Kinos im Fichtelgebirge und in einigen Großstädten zu sehen.

#FREIRAUMFÜRMACHER-AKTIONEN 2020

2020 wird neben Aktionen in Großstädten weiterhin mit gezielten Online-Marketing auf das Fichtelgebirge aufmerksam gemacht und so um Zuzügler geworben.

Im Februar lagen #freiraumfürmacher-Postkarten in verschiedenen Restaurants, Cafés und Bars in Berlin, München, Frankfurt gratis zum Mitnehmen aus. Die perfekte Location, um die Zielgruppe in einem entspannten Umfeld zu erreichen.

| COSIMA BENKER |

EIN BUCH ALS AUSHÄNGESCHILD

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, dass das Fichtelgebirge ein Freiraum für Macher ist, hat spätestens das Buch „Lebensart genießen – im Fichtelgebirge“ diesen geliefert. Das Werk, das 2014 ein regionaler Bestseller wurde, liegt nun als Neuauflage vor. Der Förderverein Fichtelgebirge hilft mit, das Buch bekannt zu machen. „Wir wollen vor allem auch Firmen motivieren, ‚Lebensart genießen‘ im Rahmen ihrer Personalakquisition oder als Mitarbeitergeschenk einzusetzen“, so Sybille Kießling, Erste Vorsitzende des Fördervereins. Auch die Entwicklungsagentur Fichtelgebirge unterstützt die Verbreitung. „Lebensart genießen“ ist eines der wenigen Bücher, das die Vielfalt unserer Region wirklich zeigt. Die gelungene The-

menauswahl, die Darstellung und grafische Aufbereitung machen es zu einem tollen Geschenk“, sagt Thomas Edelmann, Leiter der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge.

Weitere Partner, die die Verbreitung intensiv unterstützen, sind die Tourismuszentrale Fichtelgebirge und die Luisenburg-Festspiele Wunsiedel. Birgit Simmler, die künstlerische Leiterin der Festspiele, sieht in „Lebensart

genießen“ ein Aushängeschild für die Region. Die bekannten und vor allem geheimen Tipps von Dr. Oliver van Essenberg seien von unschätzbarem Wert für Gäste.

Ab einer Bestellung von 10 Exemplaren gewährt der Verleger und Herausgeber Dr. Oliver van Essenberg attraktive Rabatte. Kontakt unter: **www.selekt.org**, **info@selekt.org**, **Tel. 0951/2975923**.





KÖSSEINE UND SCHNEEBERG IM BLICKFELD

WWW.KULTUHREN24.DE

Marco Lang kann in Göpfersgrün Familienleben, Beruf und schöpferische Kreativität glücklich vereinen

Ein Haus im Wunsiedler Ortsteil Göpfersgrün hat es der Familie Lang angetan. So kehrte der gebürtige Arztberger Marco Lang zusammen mit seiner Frau Sirid und den beiden Kindern, Matti und Frida, ins Fichtelgebirge zurück, nach Stationen in Baden-Württemberg und Straubing. „Wir haben als Familie hier viel mehr Freiheiten, können mit unserem Hund über die Felder und Berge laufen, bis zum Horizont schauen und das ganz ohne Auto, wir haben alles vor der Haustür“, schwärmt Marco Lang.

Dazu können die Kinder ohne Aufsicht in der freien Natur spielen, keine viel befahrene Straße ist in unmittelbarer Nähe, sehr beruhigend für die Eltern. „Das war irgendwann überzeugender und wichtiger für unser Wohlbefinden“, erzählt Marco Lang.

Beruflich kann sich der Grafiker und Designer auch von Göpfersgrün aus voll entfalten. Den deutschlandweiten Kunden seiner Medien-

agentur „farbraum media“ ist es nicht wichtig, von wo aus Marco Lang arbeitet, die Qualität muss stimmen. „Ich habe hier superschnelles Internet und wenn ich meine Kunden besuchen will, bin ich auch schnell auf der Autobahn.“

Ansonsten bannt Marco Lang das Fichtelgebirge mittels UV-Druck auf Acrylglas oder Alu-Dibond. Mit diesem Verfahren stellt er in Handarbeit in seiner hauseigenen Werkstatt Drucke unter dem Namen „Kult-Uhren“ her. Die erste, die den Stadtturm von Straubing zeigt, kreierte Marco Lang, der seine ersten künstlerischen Schritte noch in der Porzellanfachschule in Selb gemacht hat, vor etwa vier Jahren. „Damit habe ich mich auf viele Märkte gestellt und die Leute waren so begeistert, dass ich mittlerweile Tausende verkauft habe.“ Einen Vorgeschmack gibt es in seinem Online-Shop oder in seinem Vorführraum in Göpfersgrün, wo die Kösseine, der Schneeberg und das Wunsiedler Koppentor hängen und ticken. Natürlich gibt es noch viel mehr Motive und

farbraum media
 Marco Lang
 Göpfersgrün 22
 95632 Wunsiedel
 0151/51 86 82 92

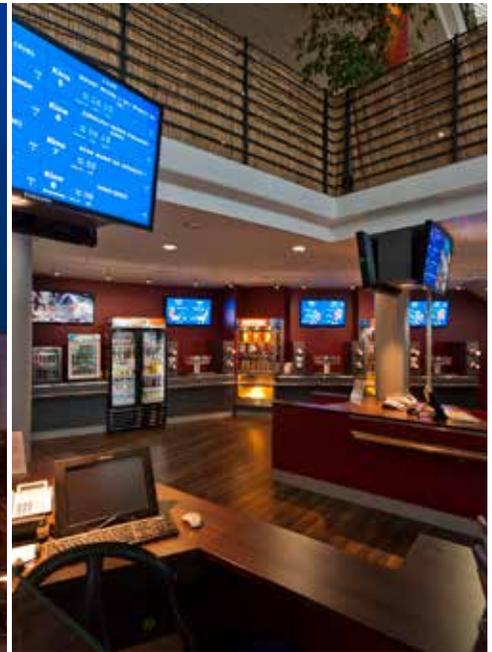
auf Wunsch fertigt Marco Lang auch individuelle Kult-Uhren an, zum Beispiel mit Firmenlogos oder Wappen von Kommunen.

„Gut, wenn man so viel Platz hat. In unserer vorherigen Mietwohnung in Niederbayern musste ich dafür in den Keller auswandern. Hier kann ich beim Zusammenbauen der Uhren bis zur Kösseine und zum Schneeberg blicken“, erzählt Marco Lang mit einem Schmunzeln und ergänzt: „Der Slogan ‚Freiraum für Macher‘ trifft bei mir in allen Aspekten zu.“ | HOLGER KAMECKE |

Ohne Licht wäre alles nichts. Links: Außenbeleuchtung Cineplex Bayreuth. Rechts: Signage- und Bildschirmausstattung im Eingangsbereich. Fotos: Pollok

WWW.DISIGNAGE.DE

WWW.DISIGNWERK.DE



IDEENREICH IN EINEM NISCHENMARKT

Klaus und Christian Pollok sind mit ihrem Unternehmen „Elektronik Service Pollok“ von Bad Berneck aus bundesweit erfolgreich

Mit Strom, Licht und Bild kennen sich die Herren der Bad Bernecker Familie Pollok aus. Der Großvater betrieb eine der ersten Videotheken überhaupt, der Sohn ist Fachmann für „braune Ware“ (Fernseher und sonstige Unterhaltungsgeräte des Haushalts), der Enkel Experte für spezielle Beleuchtungssysteme und Künstliche Intelligenz.

Was nach Großstadt-Ideenschmiede klingt, ist ein Familienunternehmen und der Ideenreichtum von Klaus und Christian Pollok. Klaus könnte eigentlich seit Anfang 2020 Rentner sein, aber ein gemeinsames Projekt will er mit seinem Sohn Christian noch auf den Weg bringen, wie er sagt. 1987 machte er sich selbständig und zog mit der Media Markt Saturn-Gruppe als Kunde einen großen Fisch an Land. Bis heute werden Reparaturen von Fernsehern oder Radios, der braunen Ware, in Bad Berneck abgewickelt. Zudem ist der Elektronik-Service bis heute als autorisierte Servicewerkstatt für die Entwicklung und Produktion von elektronischen Präsentationssystemen in den Media-Saturn Märkten zuständig. Im deutschsprachigen Raum sowie in ganz Europa.

„SPINNEREIEN“ ALS ANSTOSS

„Wir machen das, was der Kunde nicht unmittelbar sieht“, sagt Klaus Pollok. Nur die Wirkung ist sichtbar. Zu den Einsatzbereichen der Sonderlösungen gehören Kopfhörerstudios, HiFi-Studios, Präsentationstechnik und die gesamte Umschaltechnik, die in den Märkten verbaut ist. Im Geschäftsleben der Polloks habe sich vieles aus „Spinnerereien“ ergeben, wie Christian und Klaus Pollok mit einem Lachen zugeben. Mit den Flachbildschirmen begann die Digital-Signage-Darstellung für Produkte, Firmen oder Werbung. Die Bezeichnung Digital Signage steht für digitale Werbe- und Informationssysteme. Damit hängen Aufgaben der Lichtgestaltung eng zusammen.

Was Signage kann, lässt sich im Cineplex Bayreuth sehen, ebenso wie anhand von Fassadenbeleuchtung. „Wir sind überall in Nischen“, sagt Christian Pollok und Klaus ergänzt: „Uns kennen auch ganz wenige“. Was sicherlich für das breite Publikum stimmt, aber wo extreme und schussichere LED-Strahler gebraucht werden, wie z.B. an Botschaften oder Konsulaten, da kennt man den Namen – denn



diese Spezialanfertigungen kommen aus dem Fichtelgebirge. Und alles, was es neben dem Know-how und der Montage an Service braucht, kommt auch aus der Region, denn darauf wird großer Wert gelegt.

Momentan treibt die beiden etwas Neues um: Mittels Belichtung Gegenstände erfassen und digitalisieren. Klingt simpel, wird aber mehrere Geschäftsfelder verändern, da mit den Daten Systemen der künstlichen Intelligenz gefüttert werden. Diese Nische möchte Klaus Pollok noch mit seinem Sohn bedienen, bevor er den Ruhestand mit seiner Enkeltochter genießt. | JENS STENGLIN |

Der Hohenberger Immobilienmakler Andreas Übler in einem seiner Tiny-Häuser.

WEIL DER FREIRAUM ANKERPUNKTE BRAUCHT

WWW.Ü-HAUS.DE



Immobilienmakler Andreas Übler aus Hohenberg hat mit neuartigen Tiny-Häusern eine Marktlücke gefunden

Heimat Fichtelgebirge – Das kann das eigene Zuhause sein, ein Ort, an dem man immer wieder andocken kann und sich wohlfühlt, aber auch Heimat von mehreren Orten, die sich als Heimat anfühlen. Jemand, der von Berufs wegen mit Heimatgefilde und Sehnsüchten zu tun hat, ist der Immobilienmakler Andreas Übler aus Hohenberg. Er ist seit über 30 Jahren in der Branche tätig und hat viele Bauprojekte erfolgreich realisiert, von der Doppelhaushälfte bis zum superschicken Architektenhaus, vom Wohnblock bis zur Wohnpyramide, oft als Gesamtpaket einschließlich Beratung in Sachen Finanzierung. Andreas Übler ist Experte darin, der Heimat einen Freiraum, einen flexiblen Rahmen, zu geben und als Unternehmer ein beherzter Macher. „Ich könnte in einer Metropole nie so leben und arbeiten wie hier“, bekennt er. „Hier muss man kein Vermögen ausgeben, um ein Projekt ins Laufen zu bringen. Hinzu kommt: Hier gibt es, ob im Landratsamt oder in der Stadt, mehr Interesse an Menschen, die etwas vorhaben, als wenn ich einer von Zigtausend bin.“

MIT VIEL KOMFORT UND TECHNIK

Vieles hat Andreas Übler schon getestet, manches wieder fallen lassen, selten aber hat ein Projekt so eingeschlagen wie die Tiny-Häuser, die er zum Jahreswechsel 2018/19 konzipiert hat. „Der Ausgangspunkt war: Wie würde ich gerne selbst auf kleinem Raum wohnen? In den ganz kleinen Tiny-Häusern, die vielleicht nur 10 Quadratmeter zählen, würde ich womöglich zwei Wochen Urlaub machen, aber nicht lange wohnen wollen“, findet der Hohenberger.

Innerhalb von zehn Minuten war der Prototyp auf dem Papier. Den Maßstab gab die bayerische Bauordnung vor. Diese lässt 75 Kubikmeter umbauten Raum pro normalen Bauplatz ohne Genehmigung zu. So entstand die Idee, Tiny-Häuser zu entwickeln, die so gut wie alles enthalten, was Bewohner an Komfort und Technik heute erwarten. Eine Marktlücke, das zeigt die Nachfrage! Pro Tag führt Andreas Übler etwa fünf Gespräche mit Interessenten. Er und seine Mitarbeiter führen Gäste durch den Musterhauspark, der oberhalb des Firmensitzes 2020 erbaut wurde, und bieten auf Wunsch Probewohnen an.

Seit Frühjahr 2020 ist ein ganzer Park mit 15 Tiny-Häusern in Planung, die vor allem als Seniorenwohnungen, aber auch von jungen Menschen genutzt werden können. Die Bewohner können einen Pflegedienst in Anspruch nehmen, der sich zum Beispiel um die Wäsche oder das Kochen kümmert. Sie können sich im Alltag gegenseitig unterstützen und Kontakte pflegen und, sollte Not am Mann sein, per Knopfdruck im Handumdrehen nach Hilfe rufen.

Die Technik der Tiny-Häuser ist ausgefeilt. Die drei unterschiedlichen Modelle Mini, Midi und Maxi verfügen standardmäßig über Fußbodenheizung sowie eine Luftwärmehheizung, die per App gesteuert werden kann, und viele Extras mehr. Auch die Aufstellung ist denkbar einfach. Das Haus kommt komplett fertig per LKW an den Bauort, wird auf ein Streifenfundament gesetzt und ist nach dem Anschluss innerhalb von ein bis zwei Tagen nutzbar. Dann müssen es sich die Bewohner nur noch gemütlich einrichten. Fertig ist das eigene Reich. Ein Rückzugsort, auch wenn die Welt draußen Kopf steht. | OLIVER VAN ESSENBERG |



MINI-HAUS, VIEL KOMFORT

Was die Tiny-Häuser des Immobilienbüros Übler von vielen Modellen unterscheidet, ist in erster Linie die Größe und der Komfort, aber auch die Technik und der Innenausbau. Beim Tiny-Haus „Mini“ sieht das beispielsweise so aus: Im Eingangsbereich befindet sich ein Außenlicht, das alleine angeht, eine Kamera und eine Sprechanlage. Das Bad ist mit einer ausfahrbaren Waschmaschine ausgestattet und mit einer Schiebetür vom Wohn- und Essraum getrennt. Die Wohnung bietet Platz für ein bis zwei Personen, hat einen Küchenbereich, einen Esstisch, eine ausziehbare Couch, einen großen 4K-Fernseher, einen Couchtisch und einen Kaminofen, der einmal angeschürt 24 Stunden lang warm bleibt. Hinter der hochisolierenden Glastür geht es zur Terrasse. Im Obergeschoss befindet sich der Schlafraum mit einem großzügigen Doppelbett und viel zusätzlichem Stauraum darunter, eine kleine Dachterrasse zum Frühstück, ein herunterfahrbarer Fernseher und einen Stock weiter oben, nach dem Gang über eine Wendeltreppe, nochmal eine Dachterrasse mit einem Whirlpool, einem Grill und Terrassenmöbeln, das Highlight des Hauses.



MIDI UND MAXI – MAL SENIORENGERECHT, MAL FAMILIENFREUNDLICH

Das Tiny-Haus „Midi“ ist innen ähnlich aufgebaut wie der kleine Bruder „Mini“, mit dem Unterschied, dass alles ebenerdig, in L-Form erschlossen ist. Daher ist der Haustyp, ohne Treppen und behindertengerecht ausgestattet, auch für ältere Semester gut geeignet.

Das Tiny-Haus „Maxi“ besteht im Endeffekt aus zwei L-Formen, die zu einem großen U zusammengesetzt sind. Das Haus bietet eine großzügige Dachterrasse, nach Bedarf einen großen Wintergarten, ein Kinder- und ein Arbeitszimmer, ist also für eine kleine Familie wie geschaffen und durch Aufstockung auf dem Dach um zusätzliche Zimmer erweiterbar. Da es die umbaute Fläche von 75 Kubikmetern übersteigt, braucht es vor der Aufstellung eine Genehmigung.





Im Sommer 2020 bleiben die 1898 Plätze des Theaters genauso leer wie der Außenbereich mit den Zuschauerzugängen. Fotos: Florian Miedl



” WETTER,
VIRUS,
WELTKRISEN –

**DAGEGEN IST
DIE KUNST
MACHTLOS** “

Die Festspiel-Saison 2020 ist Corona zum Opfer gefallen. Im Interview geht Birgit Simmler, die künstlerische Leiterin der Luisenburg-Festspiele, auf die aktuelle wirtschaftliche Situation, die mittelfristigen Planungen für die Bühne und auf die Bedeutung der Luisenburg als Aushängeschild der Region ein



Der Boandl-Kramer statet in „Der Brandner Kasper 2“, der brandneuen Fortsetzung der Volkstheaterklassikers, der Bühne seinen Besuch nun erst im Jahr 2021 ab.

ZUKUNFT Fichtelgebirge: *In welcher allgemeinen finanziellen Situation befinden sich die Luisenburg Festspiele nun, da wegen Corona alle Aufführungen für 2020 abgesagt werden mussten?*

Die Lage ist dramatisch, nicht nur wirtschaftlich, auch künstlerisch. Unsere Theaterkunst, zu der sich im Vorverkauf bereits über 100.000 Zuschauer bekannt haben, lebt von den Künstlerinnen und Künstlern, die jetzt ohne Engagement dastehen. Sie zu schützen heißt, die Kunst am Leben zu halten. Wir bemühen uns, sozial verträgliche Lösungen zu kreieren. Trotzdem: Der Verlust von über drei Millionen Euro ruiniert nicht nur diese Spielzeit, er betrifft die Existenz einer Bühne, die wie keine zweite in Bayern Klasse für Masse bietet: Theater für so viele ohne Ansehen der Person oder des Standes. Das ist hohe Kunst als demokratischer Vorgang. Das fällt 2020 leider aus.

Sie haben nicht erst seit der Corona-Krise Überlegungen angestellt, inwiefern sich der Freistaat Bayern finanziell stärker einbringen kann. Was ist der Hintergrund?

Die Luisenburg macht 20 bis 25 Prozent des Wunsiedler Haushalts aus. Normalerweise geben Städte für Kultur weniger als zwei Prozent aus. Da stellt sich die Frage: Kann eine Kommune mit weniger als 10.000 Einwohnern alle Risiken auffangen, die mit einem etwaigen Verdienstausschlag einhergehen. Diese Situation kann völlig unverschuldet eintreten, wie wir alle gesehen haben, durch eine Viruswelle oder eine Finanzkrise.

So etwas wie eine Garantie gegen Verdienstausschlag gibt es aber nicht?

Nein, leider nicht. Eine Schwankung um die zehn Prozent ist im Künstlerischen durchaus normal – das sind bei 150.000 verkauften

Karten 15.000 Tickets und damit schnell hohe sechsstelligen Summen. Versichern lässt sich das auch nicht, oder wenn, nur für solch hohe jährliche Zahlungen, dass es mittel- und langfristig günstiger ist, mit dem Risiko umzugehen. Normalerweise ist die beste Garantie ein tolles Programm und zufriedene Kunden. Da fühle ich mich kompetent. Wetter, Virus, Weltkrisen – dagegen ist die Kunst machtlos.

Im Unterschied zu Bühnen, die überwiegend von Subventionen leben, deckt die Luisenburg einen großen Teil ihrer Einnahmen durch den Kartenverkauf. Würden Sie daran gerne etwas ändern?

2018 und 2019 haben wir jeweils ca. 150.000 Besucher erreicht, mehr als in den meisten Spielzeiten zuvor, was auch mit der Erweiterung des Programms zusammen-

hängt. Damit können wir enorm zufrieden sein. Klar, lastet da schon sehr viel auf mir, weil ich die Besucherzahlen über die Attraktivität des Programms hinbekommen muss. Bei den Einnahmen haben wir einen Eigenanteil von über 80 Prozent. Bei anderen großen Bühnen liegen der Eigenanteil vielleicht bei 20 Prozent und die Subventionen bei 80. Wenn unser Eigenanteil auf zwei Drittel sinken würde, hätten wir schon mehr Spielraum. Das können wir auch erreichen, wenn wir mehr Fremdmittel von Sponsoren einwerben.

Die Luisenburg-Festspiele unterstützen die Kampagne „Freiraum für Macher“ und mit Verantwortlichen aus der Wirtschaft und der Politik loten Sie neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit aus. Welche Effekte versprechen Sie sich davon?

Davon versprechen wir uns eine höhere Wertschöpfung für die Region. Die Luisenburg ist ein Kristallisierungspunkt für Lebensqualität, an dem sich die immer wichtiger werdenden weichen Standortfaktoren – schöne Natur, spannendes Kulturleben –

verdichten. Im Wettbewerb der Regionen ist es sehr wichtig, diese Faktoren ansprechend zu präsentieren. Wir haben als Kulturinstitution sowieso einen umfassenden und wertigen Auftritt und damit die perfekte Plattform für den Image-Transfer auf das, was hier außerdem an Leistungen und Lobenswertem existiert, sei es in Wirtschaft, Bildung oder an Freizeitwert. Wir können faszinierende Bilder liefern, gemeinsam mit Partnern auf Messen gehen, exklusive Rahmen für besondere Erlebnisse erschaffen, einfach indem wir das tun, was wir am besten können: Geschichten erzählen, die Menschen berühren.

In der Zusammenarbeit mit Unternehmen bemerken wir den hohen Stellenwert, der der Fachkräftegewinnung zukommt. Firmen wollen daher oft wissen, was wir für Familien und junge Menschen tun können. Und es finden sich immer Anknüpfungspunkte.

Sie haben Ihren Vertrag bis 2027 verlängert. Welche Strategie verfolgen Sie mit der Entscheidung?

Ich habe einen Riesenspaß an dieser Bühne.

In einer Großstadt müsste ich mich auf ein Spezialpublikum konzentrieren. Hier kann ich die ganze Breite der Bevölkerung ansprechen. Das fasziniert mich. Durch meine Verpflichtung bis 2027 bin ich auch für die besten Autoren interessant, weil ich ihnen eine Perspektive und mittelfristige Sicherheit geben kann. Wenn spannende Autoren für zwei Jahre ausgebucht sind, kann ich sagen: „Dann machen wir es eben in drei Jahren“. Solche Planungen laufen schon jetzt.

Der lange Horizont ist strategisch gesehen auch für die die Anbindung an das Standortmarketing und die Touristik gut. Und zum Dritten bekomme ich damit auch bessere Möglichkeiten, die technische Ausstattung auszubauen. So schaffen wir im Zuge einer gerade anstehenden Bühnensanierung einfach durch gut abgestimmte und strategische Planung ohne Mehraufwand die Voraussetzungen für neue Spielarten wie zum Beispiel Akrobatik. Das können Sie in unserer Neuinszenierung des „Faust“ sehen.

INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG



HIGHLIGHTS 2021

Der Spielplan der Luisenburg wartet für 2021 mit mehreren vielversprechenden Inszenierungen auf. In neuer Musical-Fassung kommt „Der Name der Rose“ auf die Bühne. Beim „Brandner Kasper 2“ können sich die Besucher auf eine starke Fortsetzung des komödiantischen Evergreens freuen. Das Musical „Zucker“, der Überraschungshit des Jahres 2019, wird als Wiederaufnahme gespielt. Als Familienmusical steht als deutsche Erstaufführung eine italienische Produktion von „Pinocchio“ auf dem Programm. Und mit dem großen Klassiker „Faust“ will die Luisenburg ganz neue Wege gehen: mit ungewöhnlichen Kostümen, einem faszinierenden Bühnenbild, neuen Elementen wie Artistik und enorm vielseitiger Schauspielkunst.





RUNDUM SEHENSWERT

In mehreren neuen Filmen taucht das Fichtelgebirge als Drehort auf. Sie laufen wahlweise im Kino, auf Streaming-Plattformen oder kostenlos im Netz

Das Fichtelgebirge dient in Filmen nicht nur als Kulisse, sondern spielt immer mehr auch inhaltlich als Region eine Rolle. Ein aktuelles Beispiel liefert die Arbeit am Film „Mein Sohn (AT)“ mit Anke Engelke, Hannah Herzprung und Jonas Dassler. In der Geschichte kommen die beiden Hauptdarsteller auf dem Weg von Berlin in die Schweiz im Fichtelgebirge vorbei. Gedreht wurde am Waldstein, in und um Weißenstadt, am Schneeberg und in Kleinlosnitz. Die Kinopremiere ist für Herbst 2021 geplant.

Ebenso im Fichtelgebirge, und hier ist der Name Programm, spielt „Der Fichtelgebirgskrimi – Siebenstern“. Ursprünglich als Kinofilm geplant, wurde eine Serie daraus, die als Komödie angelegt ist. In der Geschichte geht es um vier kleine Polizeiinspektionen, von denen drei wegrationalisiert werden sollen. „Nur die Beste bleibt bestehen“, verkündet der Polizeipräsident und löst damit einen Wettbewerb aus, der Polizeiarbeit neu definiert.

Die Dreharbeiten fanden im August 2019 mit einem sehenswerten Aufgebot an Schauspielern statt. Regisseur Michael von Hohenberg, selbst Fichtelgebirgler, konnte sowohl regionale wie auch national bekannte Schauspieler verpflichten, z.B. Tatortkommissar Andreas Leopold Schadt, „Dahoam is Dahoam“-Star Doreen Dietel, Synchronsprecher Hubert Burczek (z.B. Star Wars), Marienhof-Star Giovanni Arvaneh oder auch das bekannteste Fernsehgesicht der Oberpfalz, Norbert Neugirg.

Die Dreharbeiten der ersten Staffel zum „Fichtelgebirgskrimi“ fanden vor allem in Weißenstadt statt, da die Inspektion Siebenstern West mit Sitz in der Stadt hier im Vordergrund steht. Weitere Drehorte waren Wunsiedel, Bischofsgrün, das Bauernhofmuseum in Kleinlosnitz und die alte Westernstadt im Wunderland in Plech.
Fotos: White-Lake-City Filmproduktion



„CORONA CHRONICLES“ KOSTENLOS IM NETZ

Regional wurden die vier Folgen der ersten Staffel Anfang des Jahres in acht Kinos gezeigt. Rund 5000 begeisterte Besucher zählte man, bis die Corona-Krise dem Run ein Ende setzte. Seit Mitte April 2020 ist die Serie auf den Streamingplattformen Amazon und Pantaflix zu sehen. Wegen des Corona-Shutdowns mussten die Dreharbeiten zur zweiten Staffel auf 2021 verlegt werden. Allerdings dürfen sich die Fans der Serie freuen, denn die Schauspieler drehten im Home-Office mit Handys die Miniserie „Der Fichtelgebirgskrimi – Corona Chronicles“, in der die Siebenstern West unter Quarantäne steht und veröffentlichten diese kostenlos im Netz unter WWW.DERFICHELGEBIRGSKRIMI.DE

birgskrimi – Corona Chronicles“, in der die Siebenstern West unter Quarantäne steht und veröffentlichten diese kostenlos im Netz unter WWW.DERFICHELGEBIRGSKRIMI.DE

Ebenfalls im Fichtelgebirge wurde das Historiendrama „Plan A“ mit internationaler Besetzung gedreht. Silvia Hoeks (Blade Runner) und August Diehl (Inglourious Basterds) waren die Hauptdarsteller der Verfilmung einer wahren Begebenheit. Die israelischen Regisseure, bekannt als die Paz-Brüder, waren begeistert vom Fichtelgebirge als Kulisse.

| MICHAEL VON HOHENBERG |

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT?



„REGIOIDENT“ ODER „TYPISCH FICHELGEIRGE!“

Was macht das Fichtelgebirge aus, wo liegen die Stärken und Besonderheiten dieses einzigartigen Landstrichs? Dieser Frage hat sich das LEADER-Kooperationsprojekt „REGIOident Fichtelgebirge“ der Landkreise Wunsiedel, Bayreuth und Tirschenreuth in den vergangenen beiden Jahren gewidmet (www.regioident.de). Über 1300 Menschen aus der Region beteiligten sich seit März 2018 sowohl analog als auch digital an der Umfrage „Typisch Fichtelgebirge?!“. Ausgehend von den vielfältigen Antworten aus der Bevölkerung beschäftigten sich sechs Arbeitskreise und eine Expertenrunde aus aktueller und historischer Perspektive mit den Eigenheiten und Besonderheiten der Region. Die Ergebnisse des Projekts sind in der interaktiven Wanderausstellung „Typisch Fichtelgebirge!“ zusammengefasst. Sie bietet, wie auch die App www.fichtelgebirgsquiz.de, „Heimat zum Mitmachen und Mitnehmen“.

Die Fotokampagne #fichteltypen widmete sich der Mentalität der Menschen im Fichtelgebirge. Das Ziel bestand darin, die Macher und kreativen Querköpfe, die Unternehmer und Handwerker, die Zugezogenen und Altingesessenen, die Vordenker ebenso wie die Nachdenker kontrastreich zu porträtieren. Nach einem offenen Casting im Rahmen der Sommerlounge 2018 in Hohenberg a.d. Eger wurden zwölf dieser besonderen „Fichteltypen“ von Florian Miedl fotografisch in Szene gesetzt. Die daraus entstandene Fotoausstellung #fichteltypen nimmt die Besucher mit auf den Gipfel des Ochsenkopfs, lässt sie eintauchen in den Trubel des Selber Wiesenfests, absteigen in einen Kristallgang in Weißenstadt oder die emsige Betriebsamkeit einer hochmodernen Produktionshalle erahnen.

WER SIND WIR? – DAS VIELSCHICHTIGE FICHELGEIRGE

Die kulturell diverse Gesellschaft ist längst Realität, auch im Fichtelgebirge. Diesem Phänomen nachzuspüren und mit Akteuren und Gestaltern zu interagieren, war Ziel des Projektes „Wer sind WIR?“. Es wurde im Rahmen des Fonds Stadtgefährten der Kulturstiftung des Bundes zwei Jahre lang mit acht Partnern und in drei Landkreisen durchgeführt. Die Fichtelgebirgsmuseen eröffneten in Fußgängerzonen einen KULTURRAUM und boten Vereinen, kulturellen Akteuren und Besuchern die Möglichkeit, sich zu präsentieren, zu interagieren und über die Fragestellungen „Was ist deine Kultur?“ zu diskutieren. Außerdem wurden gemeinsam mit dem Bürgerforum Wunsiedel Objekte für ein Museum der Zukunft gesammelt. Es fanden Wohnzimmerexkursionen gemeinsam mit der AWO Fichtelgebirge e.V. statt, die Lebenshilfe im Fichtelgebirge e.V. öffnete ein Inklusions-Café, die KÜKO Fichtelgebirge einen Pop-up Store, das Luisenburg Gymnasium ▶





DIE FICHELGEIRGS- MUSEEN AUF SPANNENDEN WEGEN



Die Fichtelgebirgsmuseen in Wunsiedel und Arzberg-Bergnersreuth sind aktuell auf dem Weg einer Neukonzeption. Im Zuge der Vorbereitung wurden drei Projekte angeschoben, die für die „neuen“ Fichtelgebirgsmuseen herausfinden sollen, wie und worüber sich die Menschen in der Region definieren. Den Anfang machte das Projekt „REGIOident Fichtelgebirge“. Es folgte „Wer sind WIR?“, das sich der Frage stellt, wie die Region mit der Weltgesellschaft interagiert. Und schließlich läuft aktuell ein Projekt, das sich der Frage widmet, wie traditionelle Kultur für die junge Generation neu interpretiert und transformiert werden kann.

Alle Projekte basieren auf dem Grundsatz der Partizipation, des niederschweligen Zugangs zu Kultur, fördern das generationenübergreifende Miteinander und nutzen die medialen Netzwerke. Es geht um Teilhabe, Sichtbarmachen und Überwinden von Barrieren. Die Fichtelgebirgsmuseen wollen so ihren Teil dazu beitragen, den gesellschaftlichen und demografischen Wandel und die globalen Herausforderungen in der Region zu bewältigen.



#HEIMATRELOADED #FICHEL- GEBIRGE – KULTURFORMATE FÜR DIE JUGEND

Ziel dieses Projektes ist es, traditionelle Kulturformate zu wandeln und neue Kulturformate zu finden, um die Partizipation und das Interesse der Generation der 17 bis 27-Jährigen im Rahmen regionaler Kultur zu fördern. Aus den Bereichen Volksmusik, Volkstanz, regionale Esskultur und Sprache finden Workshops statt. Gemeinsam werden hier neue Ansätze und Formate entwickelt, die nachhaltig über die Dauer des Projektes fortgeführt werden sollen. Auch ein Ideenkongress ist geplant. Die Förderung erfolgt über das Programm BULE Landkultur des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. | YVONNE SILLER UND SABINE ZEHENTMEIER-LANG |



Leihanfragen für die Ausstellungen „Typisch Fichtelgebirge!“, #Fichteltypen und „Kulturraum Fichtelgebirge 4.0“ bitte an:

Fichtelgebirgsmuseum Wunsiedel
siller@fichtelgebirgsmuseum.de
09232 2032

Die Leihe ist kostenlos!

Wunsiedel führte gemeinsam mit der Universität Bayreuth ein Fotoprojekt durch, die LAG Fichtelgebirge Innovativ e.V. beteiligte sich mit einem grenzübergreifenden Symposium gefördert durch die Euregio Egrensis, der Förderverein Fichtelgebirge e.V. war Projektpartner im Rahmen der Sommerlounge 2019 in Rehau. Die Ergebnisse wurden gesammelt und stehen im Rahmen der Wanderausstellung „Kulturraum Fichtelgebirge 4.0“ zur Verfügung oder unter

WWW.WERSINDWIRFGM.DE



ERNEUERUNG FÜR DIE ALM UND DAS BERGWERK



Die Erlebnisregion Ochsenkopf baut ihre ganzjährigen Angebote aus. Ein geplantes Förderband am Wintersportzentrum Bleaml Alm ist auch für den Sommerbetrieb geeignet

MULTIFUNKTIONSGEBÄUDE UND FÖRDERBAND BLEAML ALM

Beim Langlauf- und Biathlonzentrum in Neubau soll ein Multifunktionsgebäude entstehen. Neben Umkleidemöglichkeiten sind auch Toiletten und Duschkmöglichkeiten vorgesehen. Derzeit liegen dem Träger der Maßnahme, dem Zweckverband zur Förderung des Fremdenverkehrs im Fichtelgebirge, zwei Planentwürfe für das neue Gebäude zur Entscheidung vor. Der Zweckverband hat Mittel aus der staatlichen RÖFE Förderung beantragt, einem Programm des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie.

Ein weiteres Schlüsselprojekt zur Weiterentwicklung des Wintersportzentrums Bleaml

Alm in Fichtelberg/Neubau ist die Errichtung eines „Zauberteppichs“, eines Förderbandes für Schlitten- und Skifahrer. Es soll einen langgehegten Wunsch von Jung und Alt nach einer Aufzugshilfe an diesem Standort einlösen. Der Hang bei der Bleaml Alm gilt bekanntlich als der beliebteste Schlittenhang in der Region. Schneesicherheit und ein ideales Hangprofil sind neben der lokalen Gastronomie, genügend verfügbaren Parkplätzen und einer abendlichen Flutlichtbeleuchtung ausschlaggebend dafür.

BERGWERK GLEISINGER FELS

Die Restaurierung des Besucherbergwerks Gleisinger Fels in Fichtelberg soll 2021 abgeschlossen sein. Als Deutsch-Tschechisches Interreg. Projekt „Tor ins Erdinnere“

wird es unter der Federführung der Montanstiftung Nordostbayern außen wie innen aufgewertet. Unter Tage – die Gesamtlänge der Stollengänge beträgt rund 6 Kilometer – ist die Erneuerung bereits erfolgt. Eine neue Elektrik mit LED-Illuminierung, Entwässerung und die bergbautechnische Sicherung waren wesentliche Bestandteile.

Der zweite Bauabschnitt umfasst das neue Besucherzentrum mit Eingangs- und Kassenbereich, Aufenthalts- und Schulungsräumen. Das Bergwerk ist auch während der Neugestaltung von Mitte März bis Ende Oktober von 11 bis 16 Uhr geöffnet.

| ANDREAS MUNDER |





SAHNEHÄUBCHEN

Verwöhnqualität am Fichtelsee: Das bestehende Restaurant und Hotel (linkes Gebäude) sollen um ein neues Bettenhaus in gleicher Größe (rechts hinten) und um einen Spa-Bereich (flaches Gebäude vorne) erweitert werden. Der Architekt Bernd Deyerling legt großen Wert darauf, das Ensemble harmonisch in die Landschaft einzubetten.

AM SEE

Neben dem Restaurant und dem Hotel am Fichtelsee ist eine Erweiterung des touristischen Angebots geplant, u.a. mit Gesundheitsvorsorge und Wellnessangeboten. Auch das Nebengebäude wird sich verändern. Hier soll den Gästen eventuell schon 2020 eine Sauna zur Verfügung stehen.

Der Fichtelsee gehört für viele zu den magischen Orten der Region. Allein die Szenerie – Wald, Hochmoor, Naturschutzgebiet, bizarre Felsformationen sowie Wander- und Radwege in alle Richtungen – sorgt dafür, dass der Alltag hier sofort vergessen ist. Als 2015 das rundum renovierte Restaurant und Hotel am Fichtelsee neu eröffnete, kam für viele Einheimische und Gäste noch das Sahnehäubchen obendrauf. Fünf Jahre später macht sich der Inhaber Bernd Deyerling, der im benachbarten Ort Nagel aufwuchs, auf den Weg, das zweite Sahnehäubchen zu entwickeln.

Die Gemeinde Fichtelberg hat den Bebauungsplan im Frühjahr 2020 genehmigt. Die

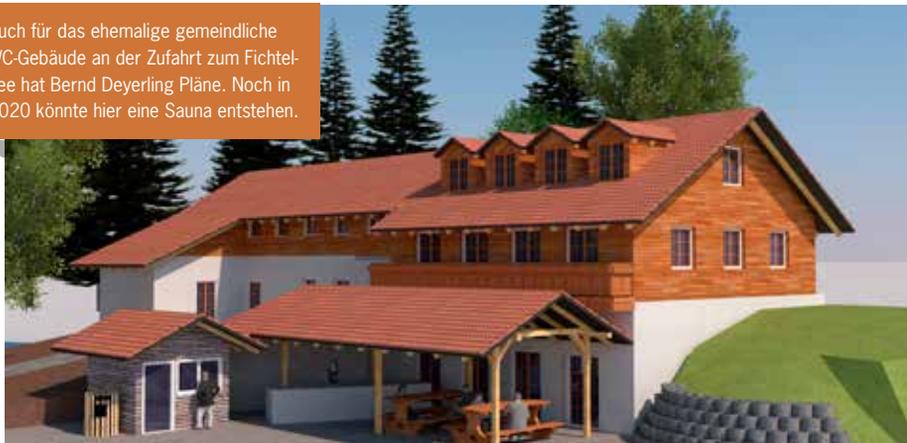
daraus entwickelten Entwürfe machen schon jetzt Lust auf einen ausgedehnten Aufenthalt in dem künftigen Domizil. Neben dem bestehenden Hotel soll ein Bettenhaus entstehen mit rund 30 großzügigen Zimmern, zum Teil auch Suiten, und direkt angrenzend ein zweiter Neubau, in dem Besucher verschiedene, nur hier zu findende Angebote der Gesundheitsvorsorge nutzen können, Wellness inklusive.

SPA UND WALDBADEN

Sicher ist nach den Worten von Bernd Deyerling, der zugleich Architekt ist, jedoch, dass er keine Konkurrenz zu bestehenden Gesundheits- und Wellnessanbietern im Fichtelgebirge etablieren will, sondern eine Ergänzung. „Wir wol-

len Gesundheitsvorsorge für Menschen mit stressbedingten Symptomen wie Burn-Out, Erschöpfung oder Überlastung anbieten und das spezielle Hochmoor-Wasser des Fichtelsees in die Behandlung einbeziehen, vielleicht auch das Radonwasser der alten, abgebrannten Therme in Fichtelberg anzapfen, sofern das vertraglich möglich ist“, sagt Deyerling. Die verschiedenen Wässer könnten bei Gelenkbeschwerden und Hautkrankheiten helfen, der umliegende Wald zum Waldbaden genutzt werden, um „Körper und Geist in einen besseren Einklang zu bringen.“ Das Architekturbüro Deyerling hat mit der Feinplanung begonnen. Wenn alles gut läuft, könnten die Bauarbeiten im Herbst 2021 starten und im Jahr drauf abgeschlossen sein.

Auch für das ehemalige gemeindliche WC-Gebäude an der Zufahrt zum Fichtelsee hat Bernd Deyerling Pläne. Noch in 2020 könnte hier eine Sauna entstehen.



Einen ersten Schritt in Sachen Wellness will Bernd Deyerling noch 2020 unternehmen. Er hat das ehemalige gemeindliche WC-Gebäude an der Zufahrt zum Fichtelsee erworben und plant einen gründlichen Umbau. Das Objekt befindet sich in einem desolaten Zustand. „Besucher kommen zu uns nicht nur wegen der Lage und dem schönen regionalen Angebot des Restaurants. Speziell Übernachtungsgäste fragen immer wieder, ob wir auch eine Sauna haben. Den Wunsch wollen wir ihnen sobald wie möglich erfüllen.“

| OLIVER VAN ESSENBERG |



WELLNESS IM EIGENEN BLOCKHAUS



Die Tourismuszentrale Fichtelgebirge wirbt um Investoren, erfolgreich: Das Familienunternehmen W&N, Dachau, baut in Bischofsgrün ein Feriendorf

Was ist der Trend? Wo geht die Reise hin? Was fehlt an touristischem Übernachtungsangebot? Diese Fragen stellen sich seit nunmehr vier Jahren die Kreisentwicklungen in Wunsiedel, Hof und Bayreuth zusammen mit der Tourismuszentrale Fichtelgebirge und der Tourismusberatung FUTOUR. Nach umfangreichen Untersuchungen ergaben sich für das Fichtelgebirge mehrere Aktivitätsfelder. So sehen alle Experten eine erhöhte Nachfrage im Übernachtungsangebot, kombiniert mit Gesundheits- und Aktivtourismus, im höherwertigen Ferienhaussegment, in spezialisierten Themenhotels und im Outdoorbereich.

Preiswerte Flächen, willige Entscheidungsträger und ein zunehmender Tourismus reichen für sich genommen noch nicht aus, um Investoren zu begeistern. Leider setzen sich ‚fremde‘ Geldgeber nicht ohne Weiteres mit kleineren Destinationen auseinander, da diese womöglich weniger Rendite versprechen. Wer ins Mittelgebirge investiert, muss mehr arbeiten als an den populären Küsten-, Städte- oder Alpenstandorten. Das war allen Akteuren schnell klar.

Auf einem von der Fachzeitschrift fw organisierten Tourismus- und Immobilien-Kongress

in Mecklenburg-Vorpommern wurde der erste Kontakt zum Familienunternehmen W&N mit Sitz in Dachau geknüpft. Auf Einladung der Tourismuszentrale machten sich Hans Joachim Hohlweg und Knud Wilden, geschäftsführender Gesellschafter von W&N, zu einer Besuchsreise ins Fichtelgebirge auf, um in 24 Stunden rund 20 Standorte für potenzielle Objekte anzuschauen.

RATS- UND BÜRGERBEGEHREN POSITIV

Konkrete Bauprojekte sollten an den Standorten Selb – Hartmannstraße für Wohnbebauung – und am Standort Bischofsgrün, Bräuhauswiese, für einen Ferienhauspark erfolgen. In einem Rats- und Bürgerbegehren

entschied sich die Bischofsgrüner Bevölkerung eindeutig für einen Ferienhauspark.

Nun soll das besagte Grundstück am Hang mit zwei verschiedenen Wellness Blockhäuser-Typen für vier bis sechs Personen bebaut werden. Die Ausstattung wird an die Hauptaktivität der Urlauber angepasst, die sich vornehmlich, sowohl im Sommer als auch im Winter, in der Natur aufhalten. Jedes Gebäude verfügt über eine Terrasse, einen Kaminofen und eigene Sauna sowie abschließbare Unterstellmöglichkeiten für Ski, Schlitten, Fahrräder und Kinderwagen. Bischofsgrün erhält dadurch eine sehr gute Ergänzung beim Übernachtungsangebot, die auch den örtlichen Handel und die örtliche Gastronomie stärken wird. | FERDINAND REB |



Animationszeichnung (W&N Immobilien) des geplanten Feriendorfes. Oben: der haustyp „Main“.

Ausflugsziele mit garantierter Nachhaltigkeit: der Nußhardt (oben) und der Weißmainfelsen. Fotos: TZ



TUT GUT – NACHHALTIGER URLAUB



Der Tourismus im Fichtelgebirge macht sich den Trend des naturnahen nachhaltigen Reisens zunutze

In der Analyse der Forschungsgemeinschaft Reisen, die jährlich veröffentlicht wird, zeigt sich, dass 61 Prozent aller bundesdeutschen Reisenden umweltfreundlich unterwegs sein wollen. Genau das könnte die Chance des Fichtelgebirges sein. Hierfür gilt es, die naturnahen Angebote noch besser in den Vordergrund zu stellen und zusätzlich Neues zu kreieren.

MOUNTAINBIKE BASECAMP AM KORNBERG – KIDS UND TECHNICAL PARK

Zusätzlich zu den gut ausgebauten und neu beschilderten Radwegen für Tourenradler, wird das Angebot für Mountain Biker weiter ausgebaut. Am Kornberg werden um das Ter-

rain der heutigen Skipiste Übungsplätze und Lernparcours sowie Trails unterschiedlichster Könnertufen gebaut. Kern des Projektes ist es, das Biken stufenweise unter Anleitung oder auch interaktiv zu lernen. Dabei wird neben der richtigen Technik ein großer Wert auf den gemeinsamen Umgang mit der Natur und anderen Wegenutzern gelegt. In diesem Frühjahr haben die Bauarbeiten begonnen. Im Frühjahr 2021 ist mit der Eröffnung zu rechnen.

QUALITÄTSREGION WANDERN

Wandern ist nach wie vor die Hauptaktivität der Gäste im Fichtelgebirge. Dabei stehen in allen Teilen des Gebietes schon jetzt gute Rundwander-, Strecken- als auch Themenwege zur



Verfügung. Die Wander- und Tourismusverantwortlichen haben es sich zusammen mit dem Naturpark Fichtelgebirge und den Kommunen zur Aufgabe gemacht, das gute Netz auf den Prüfstand zu stellen und es in Details noch zu verbessern. Gerade aufgrund der aktuellen Pandemiesituation werden sich die Menschen auch in Zukunft immer mehr in unserer Natur bewegen. Der Einbezug aller Beteiligten an der touristischen Leistungskette, wie z.B. Tourist-Infos, Gastgeber, Freizeiteinrichtungen, Naturpark-Ranger und Wanderführer runden den Prozess ab, der bis 2021 vollzogen werden soll. Dabei sollen thematisch strukturierte Qualitätstouren entwickelt werden, die in neuer Weise als naturnah und nachhaltig vermarktet werden. | FERDINAND REB |

Interview mit...

ANNA DZIWETZKI, wurde 1970 in Polen geboren, studierte Kunstgeschichte in Italien und absolvierte ein Aufbaustudium Kultur-Marketing-Management. Seitdem war sie in unterschiedlichen Museen tätig mit Schwerpunkt Marketing und PR, zuletzt als Leiterin und Geschäftsführerin der Ausstellung „terra mineralia“ an der TU Bergakademie Freiberg, Sachsen. Seit Februar 2020 ist sie Direktorin des Porzellanikons.



” DIE OBJEKTE ZUM SPRECHEN BRINGEN “

Führungswechsel im Porzellanikon, Staatliches Museum für Porzellan in Hohenberg an der Eger und Selb: Interview mit der neuen Direktorin Anna Dziwetzki

Wie haben Sie das Porzellanikon erstmals kennengelernt?

Mein erster Besuch erfolgte, nachdem ich die Stellenannonce für die Direktionsstelle gelesen hatte. In Selb war ich bei einer Live-Vorführung zum Porzellangießen dabei, habe die anderen Stationen der Porzellanherstellung durchlaufen, Interessantes und Bewegendes über die Arbeitsbedingungen der Porzelliner erfahren und mir einen Überblick über die Anwendungen der Technischen Keramik verschaffen können. In Hohenberg war ich beeindruckt von der Qualität der Sammlung. Dieses schöne historische und auch moderne Porzellan mit dem in Selb erworbenen Wissen um dessen Herstellung betrachten zu können, war sehr bereichernd. Am Ende dieses Tages war mir klar, hier würde ich sehr gern arbeiten wollen.

Was ist neu und spannend für Sie an der Arbeit im Porzellanikon? Wo dagegen können Sie voll auf Ihren Erfahrungen aufbauen?

Neu für mich sind hauptsächlich die technischen Aspekte der Porzellanherstellung und

die Anwendungen der technischen Keramik, aber auch die konkreten kultur- und wirtschaftshistorischen Zusammenhänge. Da ich Kunstgeschichte studiert habe, sind mir die übergreifenden Strömungen bekannt. Aber alle diese neuen Zusammenhänge zu entdecken, ist unglaublich spannend. Das ist so ein bisschen wie ein Puzzle. Jetzt fügt sich das alles zusammen und man kann langsam ein Bild entdecken. Hinzu kommt, dass Porzellan für mich Schönheit, Eleganz, Raffinesse, Anmut und perfektes Design widerspiegelt.

Worauf ich aufbauen kann, das sind meine Erfahrungen als Museumsleiterin und im Museumsmarketing. Die Arbeits- und die Kommunikationsabläufe innerhalb eines Museums sind ähnlich. Vorbereitung von Sonderausstellungen, Veranstaltungen, Abstimmung über neue Ideen, Erfolgskontrolle gehören dazu. Außerdem verstehe ich mich als Kulturmanagerin. Ich setze mich dafür ein, dass sich das Team mit den Aufgaben und dem Museum identifiziert und vor allem dafür, dass unsere Besucher ein tolles Erlebnis geboten bekommen.

Bislang haben Besucher nur einen kleinen Teil der 250.000 Objekte umfassenden Sammlung des Porzellanikons zu Gesicht bekommen. Wird sich an den Ausstellungsmöglichkeiten in Zukunft etwas ändern?

Hinter vielen Objekten verbergen sich schöne, aber auch ungewöhnliche Geschichten. Es wäre mein größter Wunsch, wenn wir daher die Objekte zum Sprechen bringen könnten. Petra Werner, die für die Sammlung zuständige Kuratorin, dreht momentan kurzweilige Filme für Internet und Youtube, in denen sie Porzellane mit viel Charme und Witz vorstellt. Ich möchte diese Geschichten aber auch in der Ausstellung erlebbar machen. Das wird die Porzellansammlung in Hohenberg noch interessanter machen. Darüber hinaus überlegen wir, wie variabel zum Beispiel die Dauerausstellung in Hohenberg gestaltet sein soll. Ist es empfehlenswert, z.B. einmal im Jahr einen Raum zu verändern? Sollen neue Objekte gezeigt werden? Wie verbessern wir das Besucherlebnis weiter? Das sind Fragen, die uns momentan beschäftigen.

Welche Objekte und Aspekte des Porzellanikons faszinieren Sie persönlich besonders?

Von Porzellanen des 18. Jahrhunderts bin ich besonders fasziniert, da sie Verspielt-heit und zugleich Raffinesse zeigen. Des-halb liebe ich den bunten Raum im Porzel-lanikon in Hohenberg, in dem hauptsächlich kleine Figuren aus dem 18. Jahrhundert präsentiert werden, so z.B. die Figur „Die hohe Frisur“ oder „Der indiskrete Harlekin“. Der Wunsch danach, gut unterhalten zu werden oder Gäste durch ein Objekt zur Unterhaltung anzuregen, verbindet uns über die Epochen.

In Selb wiederum bin ich bewegt von der Darstellung der harten Arbeitsbedingungen in den Porzellanfabriken im 19. Jahrhun-dert. Denn die wenigsten von uns wissen, dass der Preis für die Schönheit des Porzellan-sehr hoch war. Gefahren, gesundheitliche Risiken, Armut, Kinderarbeit und sogar Strafen gehörten zur Porzellanproduktion. Das vermittelt die Ausstellung „Porzellan-erleben“ emotional und anschaulich.

Wo liegen die größten Herausforderungen der kommenden Jahre?

Eine der wichtigsten Aufgaben liegt in der Steigerung der Attraktivität, insbesondere am Standort Hohenberg. Diese kulturtouristische Herausforderung möchte ich gern gemeinsam mit anderen Partnern aus der Kultur, Hotellerie und Wellness angehen, da wir im Verbund stärker sind. Eine weitere große Herausforderung liegt insbesondere in der Überarbeitung der Dauerausstellungen zur Technischen Keramik und zur Porzellanherstellung im Porzellanikon Selb. Dies möchte ich gern unter Einbeziehung unserer Besucher machen. Mit Hilfe einer Befragung möchte ich gern erfahren, was sie aktuell vermissen und was sie sich bei einer Überarbeitung wünschen würden.

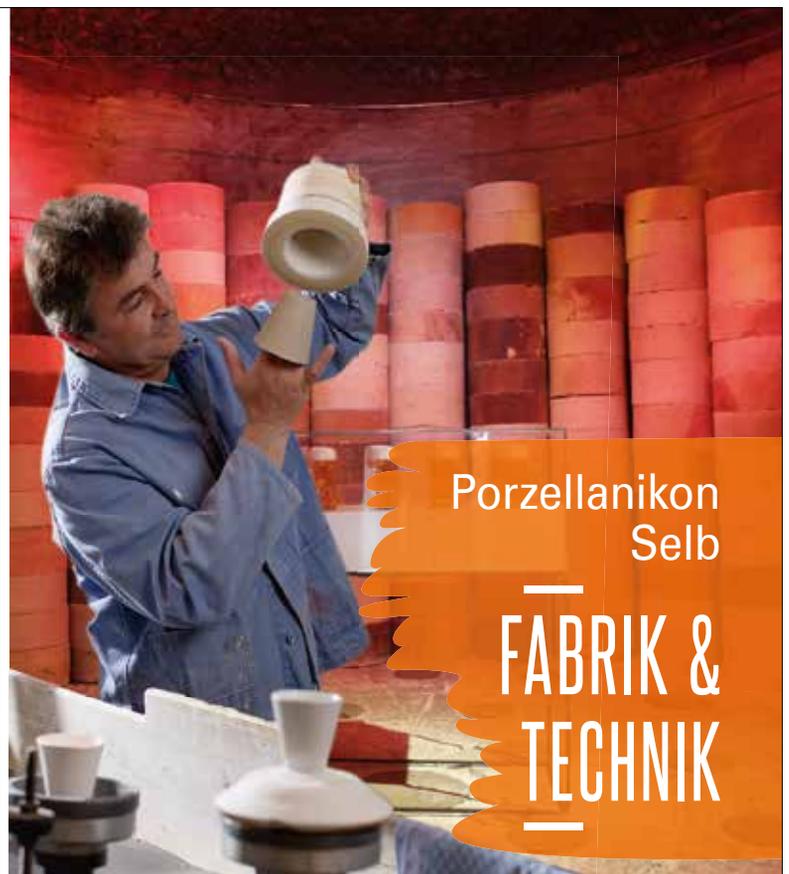
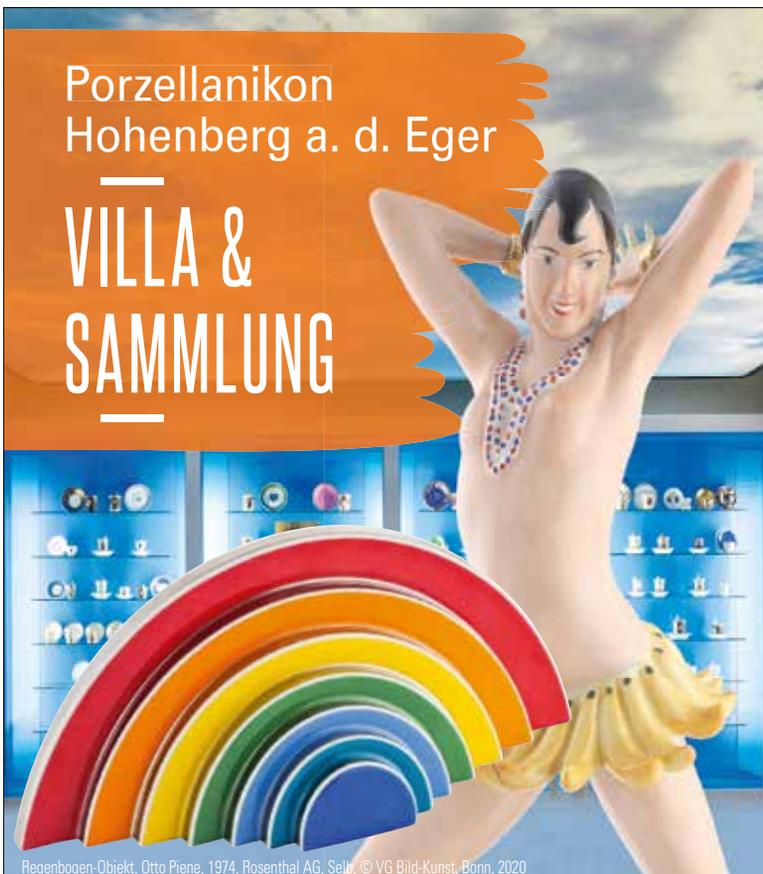
Auf welche Ausstellungen können sich die Besucher als nächstes freuen?

Aufgrund der Corona-Pandemie werden wir eine für dieses Jahr geplante Ausstellung erst ab März 2021 zeigen. Es ist die Ausstellung „More than Bricks! Tradition und Zukunft der Architekturkeramik“ (20.03. – 04.10.2021).

Sie wird den Besuchern erlauben, sich durch eine imaginäre Stadt zu bewegen und die Schönheit und Faszination der Architekturkeramik an ausgewählten Beispielen zu entdecken. Wir werden uns zum ersten Mal der Virtual Reality bedienen und die Besucher wie in einer Zeitreise ins Jahr 1900 versetzen.

Bereits am 10. Juli 2020 eröffnen wir eine Ausstellung von jungen Künstlern, die Kunstwerke aus Keramik mit einem 3D-Drucker erstellt haben. Die zehn Gewinner eines Wettbewerbs werden zeigen, wie es möglich war, mit der neuen Technik z.B. Architekturdwürfe, Möbel und Schmuckstücke zu erstellen. Und ganz aktuell möchte ich auf unsere aktuelle Sonderausstellung in Hohenberg hinweisen, die noch bis Oktober 2020 präsentiert wird. Sie zeigt das Designschaffen von Hans-Wilhelm Seitz. Aus seinem Marktrechwitzter Atelier stammen seit 45 Jahren erfolgreiche und preisgekrönte Entwürfe für z.B. die Porzellanfabriken Arzberg, Schönwald oder Bauscher. Von ihnen isst heute noch die ganze Welt.

INTERVIEW VON OLIVER VAN ESSENBERG I





STÄRKUNG FÜR DIE INNENSTADT

Mit neuen Bauprojekten will die Stadt Marktredwitz Baulücken im Innenstadtbereich nach und nach schließen



Mehrfamilienhäuser an den Kösseine-Auen, ein Paradebeispiel für eine erfolgreiche Nachverdichtung im Innenstadtbereich. Die Firma p.projekt plant die Realisierung von weiteren Wohnbauprojekten an der Marktredwitzer Wuttigmühlstraße. Dort sollen drei Reihenhäuser und ein Mehrfamilienwohnhaus mit vier Wohneinheiten entstehen. Fotos: Stadt Marktredwitz

Marktredwitz ist seit vielen Jahren ein aufstrebender Wirtschaftsstandort und entwickelt sich dynamisch weiter. Weltweit agierende Firmen haben ihren Hauptsitz in der oberfränkischen Kommune und beweisen mit Investitionen in Millionenhöhe ihre Treue zum Standort. Die wirtschaftliche Entwicklung spiegelt sich auch in der steigenden Bevölkerungszahl wider: Das Interesse an Baugrundstücken ist trotz Corona-Krise ungebrochen, der Boom beim Wohnungsbau hält an.

In Marktredwitz lassen sich Leben und Arbeiten sehr gut verbinden – da sind sich Oberbürgermeister Oliver Weigel und Investor Stephan Prösl von der Firma p.projekt gmbh & co. kg einig. Diplom-Ingenieur Stephan Prösl, Projektentwickler und Unternehmer

aus Eschenbach: „Marktrechwitz bietet optimale Voraussetzungen für die Realisierung unserer Bauprojekte. Die hohe Nachfrage nach modernem Wohnraum in Zentrumsnähe untermauert diese Ansicht. Bei der Planung unserer Wohneinheiten konzentrieren wir uns auf vorhandene Potenziale. Die Aktivierung von Baulücken finde ich in diesem Zusammenhang besonders spannend.“

Auch Oberbürgermeister Oliver Weigel freut sich über die zukunftsweisenden Investitionen, die das Unternehmen p.projekt in Marktrechwitz tätigt: „Die fertiggestellten und inzwischen voll belegten Mehrfamilienhäuser an den Kösseine-Auen fügen sich harmonisch in die Umgebung ein. Ein hervorragendes Beispiel für Nachverdichtung im vorhandenen Bestand.“

Um die Marktrechwitzer Innenstadt zu beleben, das Ortsbild zu verbessern und die Lebensqualität weiter zu steigern, gebührt der Innenentwicklung ein besonderes Maß an Aufmerksamkeit. „Die Weiterentwicklung des Innenbereichs und die Nutzung von Flächen-

reserven sollte auch wirtschaftlich begründet werden“, so das Stadtoberhaupt. „Die Infrastruktur ist bereits vorhanden.“ Darunter fällt zum Beispiel das Anschließen der Ver- und Entsorgungsleitungen oder die Anbindung an das bestehende ÖPNV-Netz. Weiterhin werden durch eine konzentrierte Bebauung im Innenstadtbereich der Verkehrsaufwand und somit die Schadstoffemissionen reduziert.

KATASTER SOLL POTENZIAL HEBEN

Die Aktivierung von Baulücken ist erklärtes Ziel der Stadt Marktrechwitz und entspricht den politischen Vorgaben der baulichen Nachverdichtung. Mithilfe eines Baulückenkatasters, das sowohl Grundstücke in der Kernstadt als auch in den Ortsteilen digital erfasst, sollen vorhandene Potenziale aufgedeckt und hinsichtlich ihrer Bebauungsmöglichkeit kategorisiert werden. Aktuell läuft die Bestandsaufnahme durch ein renommiertes Nürnberger Unternehmen (DSK Deutsche Stadt- und Entwicklungsgesellschaft mbH & Co.), das die rund 100 in Marktrechwitz existierenden Reservflächen vollständig ermittelt und klassifiziert.

Zur Verdeutlichung: Eine Baulücke der Kategorie A zeichnet sich durch kurzfristige Bebaubarkeit aus. Hierbei handelt es sich um Potenzialflächen ohne Realisierungshemmnis und ohne Planungserfordernis. Unbebaute Parzellen in erschlossenen Siedlungen zählen zu dieser Gruppe. Die Kategorie B beschreibt Flächen mit erhöhtem Entwicklungsaufwand. Dazu zählen Grundstücke mit Planungserfordernis, wie beispielsweise nachzurüstender Infrastruktur. Die letzte Kategorie C dokumentiert Baulücken, deren Aktivierung einen unverhältnismäßig hohen Entwicklungsaufwand voraussetzt.

Das Baulückenkataster soll es Bauinteressenten erleichtern, ein kurzfristig verfügbares Grundstück zu finden, das den persönlichen Vorstellungen entspricht. Um diese Theorie auch in der Praxis anwenden zu können, ist die Mitwirkung der Grundstückseigentümer unerlässlich. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bauamts beraten gerne zu unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten oder bringen bei Verkaufsbereitschaft Angebot und Nachfrage zusammen. | STEFANIE FÜRST |

Zusammenhalt in schweren Zeiten!

An dieser Stelle wollten wir Sie eigentlich zu den Veranstaltungen in Marktrechwitz informieren. Aber nun nutzen wir den Platz, um uns für den unglaublichen Zusammenhalt in der Bevölkerung zu bedanken. Die Menschen sind so nah zusammengerückt, wie lange nicht mehr. Und genau das gibt uns allen neue Hoffnung! Es werden auch wieder andere Zeiten kommen. Zeiten, in denen wir gemeinsam feiern und lachen und einfach das Leben genießen werden. Wahrscheinlich mehr und intensiver, als jemals zuvor. Unser aufrichtiger Dank geht an alle, die während der Corona-Krise weiter für uns da waren und sind. Ihr seid die wahren Helden unserer Zeit!





Martina Busch und Nina Ziesel (rechts) verbessern im Dienst der Gesundheitsregion^{PLUS} die Mobilität im Landkreis Wunsiedel.

MIT DEM **ÄRZTE.BUS** ZUR +++ FACHARZTPRAXIS +

Ein Vorzeigeprojekt der Gesundheitsregion Plus Wunsiedel

Facharzttermine in einem anderen Ort wahrnehmen können, ohne hierfür auf ein eigenes Auto, den ÖPNV oder die Hilfe von Familie, Freunden und Bekannten angewiesen zu sein? Geht nicht – doch! Nina Ziesel und Martina Busch von der „Gesundheitsregion Plus Wunsiedel“ haben sich diesem Mobilitätsproblem gewidmet und das Projekt „Ärzte.Bus“ ins Leben gerufen. Ein Projekt, das nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der medizinischen Versorgung im Fichtelgebirge leistet, sondern sich inzwischen zu einem Vorzeigeprojekt entwickelt hat und auch überregional Anerkennung findet.

Viele Fachärzte im Landkreis Wunsiedel haben sich in Marktredwitz niedergelassen, was viele Bürger vor eine Herausforderung stellt. Anders in Selb, hier können Patienten seit Juni 2018 das Angebot des Ärzte.Bus nutzen. Dazu braucht es nur einen Termin bei einem Selber Hausarzt. Dieser über-

nimmt die Terminvereinbarung für seine Patienten bei einem der am Projekt beteiligten Marktredwitzer Fachärzte sowie die Buchung des Sitzplatzes beim Busunternehmen. Im 14-tägigen Rhythmus transportiert ein siebensitziger Kleinbus Patienten von Selb nach Marktredwitz und wieder zurück. Gezahlt wird direkt beim Fahrer, die Kosten für eine Hin- und Rückfahrt liegen bei 14 Euro.

Die Grundidee kam von Dr. Eva Körner, Ärztin für Allgemeinmedizin in Selb, die in der Arbeitsgruppe „Gesundheit im Alter“, einem Themenbereich der Gesundheitsregion^{PLUS} Wunsiedel, zu dem Projekt „Ärzte.Bus“ ausgearbeitet wurde. Inzwischen konnten alle sieben in Selb ansässigen Hausärzte und neun Fachärzte in Marktredwitz für das Projekt gewonnen werden. Zusätzlich hat das Projekt die dauerhafte Genehmigung des Mobilitätsangebots als regelhaftes Angebot des ÖPNV erhalten.

WEITERE PROJEKTE DER GESUNDHEITSREGION^{PLUS} WUNSIEDEL

Damit auch andere Patienten im Fichtelgebirge künftig vom Ärzte.Bus profitieren können, soll das Projekt zum Beispiel durch zusätzliche Haltestellen im Landkreis erweitert werden. Weitere Aufgaben, an denen die Gesundheitsregion^{PLUS} Wunsiedel aktuell arbeitet, sind z.B. die Neuauflage des erfolgreichen Wettbewerbs „10.000 Schritte – Vereine in Bewegung“, ein landkreiseigenes Förderprogramm für Medizinstudenten, um Hausärzte für die Region zu gewinnen, und eine Imagekampagne für den Pflegeberuf. Zusätzlich haben Nina Ziesel und Martina Busch für das Jahr 2021 geplant, Standorte von Defibrillatoren im Landkreis Wunsiedel ins bestehende Geoportal Bayern einzupflegen.

| LISA DÖRSCH |



mein
ALEXBAD

Gönn dir eine Auszeit in Panoramabad
& Sauna in modernem Ambiente.

www.alexbad.de



Bleiben Sie Aktiv!

Orthopädie-Schuhtechnik · Service

daubner
aktiv für Ihre Füße.

Max-Reger-Str. 2 · 95682 Brand · Tel: 092 36 / 9 65 80
Seeleite 4 · 95478 Kemnath · Tel: 0 96 42 / 7 03 29 72
www.ortho-daubner.de · ortho-daubner@t-online.de

- Orthopädische Maßschuhe
- Einlagen nach ärztlicher Verordnung
- Orthopädische Zurichtung am Konfektionsschuh
- Therapieschuhe für Diabetes und Rheuma
- Anti-Varus-Kinderschuhe
- Medizinische Kompressionsstrümpfe
- Bandagen-Orthesen



KULTURSTADT
BAYERN-BÖHMEN
2020 - 2021

Das Kulturleben der bayerischen und tschechischen Nachbarregionen präsentiert sich in der Kulturstadt Bayern-Böhmen. Das Centrum Bavaria Bohemia bringt 2020 und 2021 in Schwandorf in der Oberpfalz und in Wunsiedel in Oberfranken ein vielfältiges grenzüberschreitendes Programm auf die Bühne.

Die Nachbarn aus Oberfranken, Karlsbad, Oberpfalz, Pilsen, Niederbayern und Südböhmen kommen zu den gemeinsamen Veranstaltungen in die jeweiligen Kulturstädte! In Zusammenarbeit mit den lokalen Vereinen und Einrichtungen werden traditionelle Festlichkeiten, Ausstellungen, Konzerte und kulinarische Highlights aus beiden Ländern dargeboten.

WUNSIEDEL



SCHWANDORF



Höhepunkte wie die „Woche der Nachbarn“, ein mehrtägiges Begegnungsfest mit bayerisch-böhmischem Kultur- und Gastronomieangebot, der „Zug zur Kultur“ mit künstlerischer Performance oder der „Kulturstadt-Pavillon“ mit Informationen zu Kultur und Tourismus präsentieren das Beste aus den sechs Nachbarregionen.

Aktuelle Informationen unter www.bbkult.net oder auf der Facebook-Seite der Kulturstadt Bayern-Böhmen.

Wir freuen uns Sie im Rahmen des vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen und für Heimat geförderten Projekts willkommen zu heißen und die bayerisch-böhmische Freundschaft zu pflegen!



CENTRUM BAVARIA BOHEMIA

gefördert durch

Bayerisches Staatsministerium
der Finanzen und für Heimat



Große Kreisstadt
Schwandorf



KULTURSTIFTUNG
BAVARIA BOHEMIA

MEHR HIGHTECH AN DEN HOCHSCHULEN

Innovative Technologie schon außen – So sieht das geplante Zentrum für Wasser- und Energiemanagement auf dem Areal der Hochschule Hof aus. Grafik: VON M GmbH, Stuttgart



Die ehemalige Fronfeste ist Teil des ehemaligen Tirschenreuther Schlosses und seit Februar 2020 ein neuer Hochschulstandort. Foto: Stadt Tirschenreuth

Hochschulen sind Innovationsmotoren, von denen wichtige Impulse für die Wirtschaft und die Gesellschaft ausgehen. Der Freistaat Bayern investiert so kräftig in den Ausbau der Hochschullandschaft wie kein anderes Land der Bundesrepublik. Davon profitieren auch die Landkreise der Fichtelgebirgs-Region. Die Investitionen sind Teil der Hightech Agenda Bayern



HOCHSCHULE HOF GRÜNE TECHNOLOGIEN AUF EXPANSIONSKURS

Die Hochschule Hof baut ein neues Gebäude, das zum Kompetenzzentrum für die Zukunftsthemen rund um Wasser und Energie werden soll. Es wird künftig das 2015 gegründete Institut für Wasser- und Energiemanagement (iwe) beherbergen. Dabei werden die Anwendungs- und die Praxisorientierung in der Lehre noch stärker fokussiert und mit angewandter Forschung verbunden. Zu diesem Zweck entstehen in den neuen Räumlichkeiten mehrere Labore, Spezialeinrichtungen, wie eine Klimakammer, eine Technikumshalle in unmittelbarer Nähe zu Seminar- und Lehrsälen sowie Büroarbeitsplätze. Für die Baumaßnahmen stellt der Freistaat Bayern der Hochschule 21,4 Millionen Euro zur Verfügung.

Der Betrieb des Gebäudes wird weitgehend wärme- und energieautark erfolgen. Die Außenhülle, die mit Thermosolarkollektoren und Photovoltaik bestückt wird, soll gleichzeitig zu Forschungszwecken genutzt werden. Der Spatenstich für den Neubau erfolgte im Oktober 2019. Die Fertigstellung des Gebäudes mit einer Nutzfläche von ca. 1700 m² ist bis Mitte 2022 geplant. Eines der Großprojekte am iwe ist das vom Europäischen Fond für regionale Entwicklung geförderte Projekt Grüne Technologiewerkstatt, bei der alle Forschungsgruppen ihre Expertise an Unternehmen in der Region transferieren. | PR |

STUDIERN IN DER EHMALIGEN FRONFESTE TIRSCHENREUTH

Mit der Einweihung der ehemaligen Fronfeste Tirschenreuth im Februar 2020 wurde Stadtgeschichte geschrieben: Das denkmalgeschützte Bauwerk wurde aufwändig saniert und als Lernort für berufsbegleitende Studiengänge eingerichtet.

Bereits seit 2016 bietet die OTH Regensburg unter anderem in Kooperation mit dem Lernort Tirschenreuth den berufsbegleitenden Bachelor Soziale Arbeit an. Im Frühjahr 2020 kam ein zweiter Studiengang dazu: Die Hochschule Landshut hat Tirschenreuth als Lernort neben Straubing und Hauzenberg ausgewählt, um den berufsbegleitenden Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen Energie & Logistik anzubieten. In dem neu eingeweihten Gebäude erwartet die Studierenden eine geglückte Symbiose aus historischem Flair und hochmodernen Medientechnik. | PR |

OBERFRANKEN INNOVATIV NEUE LEHRSTÜHLE FÜR KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

In allen sieben bayerischen Regierungsbezirken werden ab Herbst 2020 bis 2023 schrittweise insgesamt 50 Professuren für Künstliche Intelligenz eingerichtet. Die Investition ist ein Schwerpunkt der im Oktober 2019 von Ministerpräsident Dr. Markus Söder angekündigten Hightech Agenda Bayern. Oberfranken schneidet im Ländervergleich überdurchschnittlich gut ab: Die Universität Bayreuth erhält drei neue Professuren im Bereich Künstliche Intelligenz, die Hochschule Hof eine. Bayernweiter Spitzenreiter ist die Universität Bamberg mit sieben neuen Professuren. Insgesamt wurden landesweit 175 Anträge von Hochschulen eingereicht. | PR |

Eine der drei neuen Professuren für Künstliche Intelligenz an der Universität Bayreuth kommt dem intelligenten Energiemanagement zugute. Das Bild zeigt Dr.-Ing. Florian Heberle und Sebastian Kuboth bei der Steuerung der Versuchsanlage für Wärmepumpen im Zentrum für Energietechnik. Foto: Christian Wißler.



MEHR SCHWUNG DURCH COWORKING

Auf welche Art wollen wir in Zukunft arbeiten? Während Home-Office viel, nicht selten sogar zu viel Flexibilität ermöglicht, um produktiv zu sein, ist ein fester Büro-Arbeitsplatz zwar allemal bindender, aber nicht mehr zeitgemäß. Dabei sind „Daheim oder im Büro arbeiten“ nicht die einzigen Alternativen. Das digitale Gründerzentrum „Einstein1“ in Hof hat mit den Coworking Spaces die Voraussetzung für eine sinnvolle Zwischenlösung geschaffen. „Coworking Spaces können ein Bindeglied zwischen Home Office und einem festen Arbeitsplatz sein“, sagt der Geschäftsführer des Gründerzentrums Hermann Hohenberger (im Bild oben). Er ist daher überzeugt, dass dieses Angebot gerade in Umbruchszeiten, z.B. bei der Bewältigung der Corona-Krise, hilfreich sein kann.



Wer innovativ, konzentriert und in guter Gesellschaft arbeiten möchte, findet im 30 Plätze umfassenden Coworking Space des „Einstein1“ laut Gründerzentrum auf jeden Fall beste Rahmenbedingungen: Highspeed-Internet, modernste Ausstattung, flexible Mitgliedschaften, günstige Preise, Loungebereich, Schließfächer, Phone Boxes, Networking, kostenlose Coachings, Events, eine exklusive Community und die schönste Dachterrasse in ganz Hof.

ANFRAGEN AN:

MAIL info@einstein.net TEL. 9281 / 595310

WWW.EINSTEIN.NET



**DEINE
JOBPERSPEKTIVE
IN DER REGION!**

Jetzt bewerben oder
Schnuppertag
vereinbaren!

purus-plastics.de

**Recycling
Pioneers**

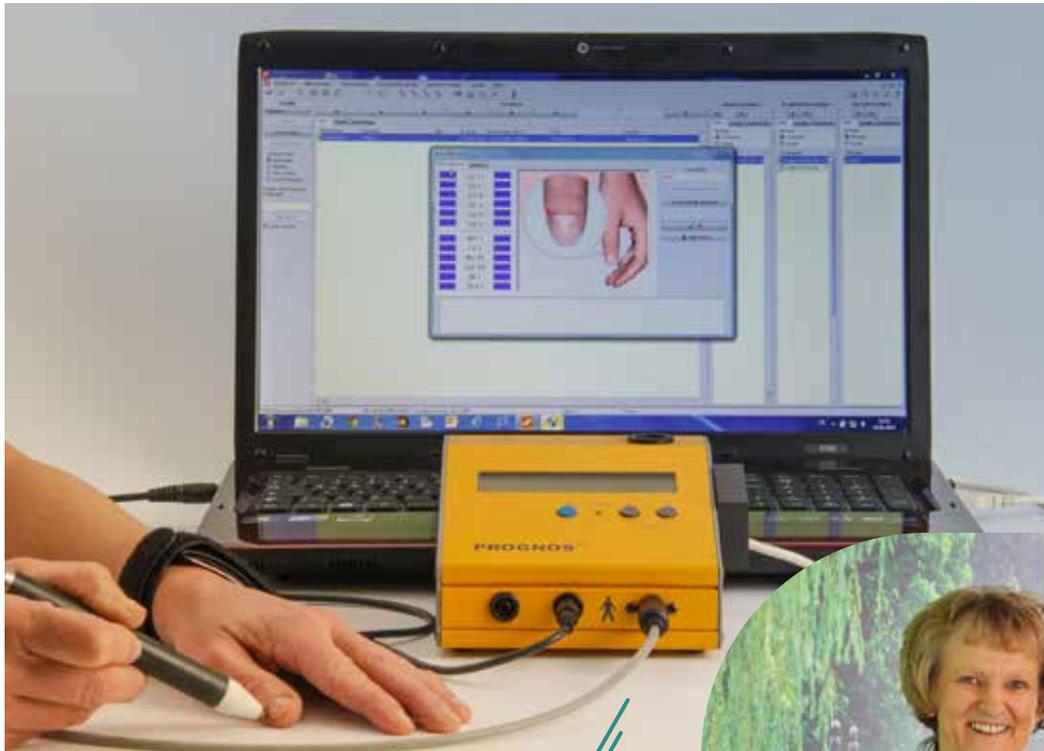
NETZSCH

Proven Excellence.



Alle Informationen zu Ihren beruflichen Perspektiven bei NETZSCH sowie aktuell freie Stellen, Ausbildungsplätze und Praktika finden Sie unter www.netzsch.com/karriere.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!





Der einem Kugelschreiber ähnelnde PEN soll es Patienten in Zukunft ermöglichen, Messungen selbst vorzunehmen. Die Daten lassen sich von überall auf der Welt an den Arzt übertragen, der daraufhin eine Diagnose erstellen kann.

Franziska Michl und Raimund Hoffmann, Geschäftsführer von MEDPREVENT systems, Marktredwitz, hatten zusammen mit Dr. Michael Bauer die Idee, wie sich mit Hilfe des Diagnosesystem PROGNOSE® ein Schnelltest bezüglich COVID-19 entwickeln lässt. Foto: Hannes Bessermann



NICHT NUR ... GEGEN COVID-19

Die Marktredwitzer Firma MEDPREVENT systems steht möglicherweise vor einem Durchbruch bei der Eindämmung und Behandlung von COVID-19. Das Diagnosesystem PROGNOSE® hat auch darüber hinaus großes Potenzial. Ein Zwischenbericht

Die Corona-Pandemie hat die Verletzlichkeit moderner Gesellschaften offengelegt. Eine Möglichkeit, die Infektionsketten so schnell wie möglich zu durchbrechen und ein regelmäßiges Monitoring, z.B. von Beschäftigten in systemrelevanten Bereichen oder von Risikogruppen durchführen zu können, wäre von unschätzbarem Wert. Wäre? Es ist nicht unrealistisch, dass die Möglichkeit bereits existiert. Die Firma MEDPREVENT systems mit Sitz in Marktredwitz bietet mit PROGNOSE® ein nach dem EU-Medizinproduktegesetz zertifiziertes Diagnosesystem an, das schnelle Tests zu Covid-19 und anderen Erkrankungen u.a. des Immunsystems verspricht und individuelle Therapiewege eröffnet.

Wie es zu der Entwicklung kam, ist, grob zusammengefasst, schnell erzählt: Franziska Michl und Raimund Hoffmann erwarben als Geschäftsführer der MEDPREVENT systems 2013 alle Rechte an dem Diagnosesystem PROGNOSE®. Über einen gemeinsamen Freund lernte Raimund Hoffmann 2019 Dr. Michael Bauer kennen. Der Arzt erkannte das Potenzial des Systems und setzt es seitdem in seiner Praxis als ein Hilfsmittel bei der täglichen Diagnose von Krankheitsbildern sowie bei der Auswahl geeigneter Therapiemittel ein. Dr. Michael Bauer ist Facharzt für Innere Medizin und Rheumatologie, mit einer Praxis in Eltmann und war vor seiner Niederlassung u.a. in Würzburg an der Universitäts-Hautklinik auf dem Forschungsgebiet zu Autoimmuner-

krankungen auch wissenschaftlich tätig. Aus der Zusammenarbeit zwischen MEDPREVENT und Michael Bauer wurde die Idee zum Schnelltest bezüglich Covid-19 geboren.

TESTERGEBNIS NACH 15 MINUTEN

Anschließend waren die Entwickler und Programmierer von PROGNOSE® gefragt. Es gelang ihnen, einen Algorithmus, sprich einen Code für eine Testsoftware zu entwickeln, der wie der Schlüssel zum vorhandenen Schloss zu passen scheint. Unter Einbeziehung renommierter Fachkollegen und mittels Video-Konferenzen entstand im Nu ein internationales Netzwerk von Ärzten und Wissenschaftlern (PROGNOSNET), das sich für den

Einsatz des Programms stark macht. Es trägt den Namen „Viral Express Screening (VES)“ und kann durch Messungen von Frequenzspektren im Körper einen Schnelltest auf Covid-19 und Krankheiten mit ähnlichen Symptomen liefern. „Innerhalb von 15 Minuten liegt ein Testergebnis vor. Eine einfache Balkengrafik zeigt an, ob mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Infektion im Hinblick auf die getesteten Viren und Bakterien vorliegt oder eher nicht“, erklärt Dr. Michael Bauer.

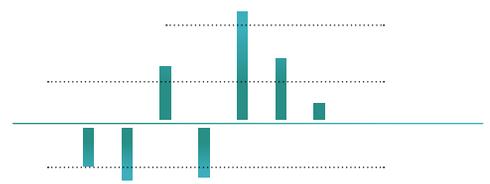
Das Verfahren greift nicht in den Körper ein und hat keinerlei Nebenwirkungen. Wie verlässlich die Messungen sind, soll ein internationales wissenschaftliches Projekt 2020 klären helfen. Raimund Hoffmann, Geschäftsführer von MEDPREVENT, muss die Ergebnisse noch abwarten, zeigt sich aber recht optimistisch: „Das Diagnosesystem PROGNOSE® gilt aufgrund der reproduzierbaren Messungen bereits als verlässlich und die ersten VES-Tests stimmen uns zuversichtlich, dass sich die Validität auch auf das Messprogramm Viral Express Screening übertragen lässt.“

FÜR TELEMEDIZIN PRÄDESTINIERT

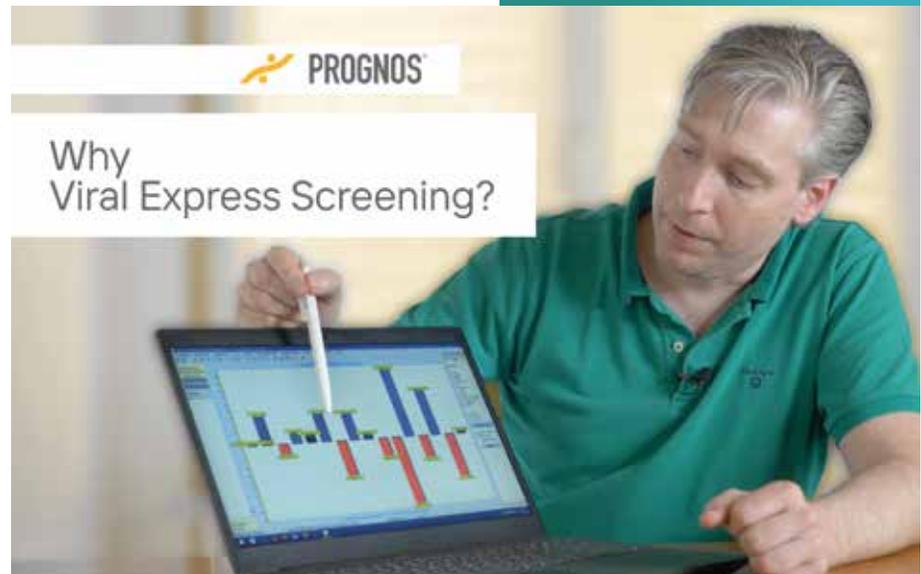
Verlässlich bedeutet, dass nach einem Schnelltest – wie immer in der Medizin – weitere Untersuchungen zur Klärung der Befunde nötig sein dürften. „Man darf keine Wundermaschine erwarten, die Ergebnisse wie am Fließband auswirft. Das wäre unseriös“, räumt Michael Bauer ein. Davon abgesehen ist der Erkenntniswert von PROGNOSE® jedoch schon jetzt als sehr hoch einzuschätzen, auch ohne direkten Bezug zu Covid-19. „Wir wollen dem Traum einer personalisierten Medizin näherkommen“, sagt Raimund Hoffmann. „Denn der geschulte Arzt kann mit den Schnelltests auch die individuell geeignete Therapie feststellen und überwachen, sei es nach Methoden der Schulmedizin oder der integrativen Medizin.“ Zum anderen sollen Fortschritte in der Technologie es Patienten ermöglichen, Messungen in Zukunft selbst mit Hilfe eines „Pen“ durchzuführen. Der Prototyp ist bereits entwickelt. Damit könnte jeder eine Messung seiner Konstitution, seines Immunsystems, geeigneter Nahrungsmittel etc. vornehmen und die Messdaten seinem Arzt elektronisch übermitteln. Die PROGNOSE®-Technologie

kann damit auch Beitrag für die gerade im ländlichen Raum immer wichtiger werdende Telemedizin leisten. Mehr Eigenverantwortung und ein bewussterer Lebensstil wären Nebeneffekte, von denen jeder profitieren kann, am meisten, wenn Krankheiten gar nicht erst auftreten und man gesund bleibt.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Dr. Michael Bauer erklärt, wie ein Schnelltestverfahren mit PROGNOSE® abläuft. Wer bei youtube die Suchwörter „Viral Express Screening“ eingibt, findet das Erklärvideo mit der hier abgebildeten Aufnahme an erster Stelle.

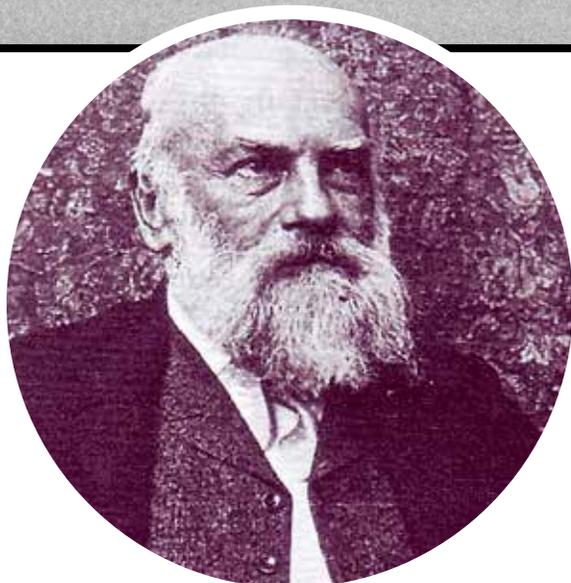


GRUNDLAGEN VON PROGNOSE®

PROGNOSE® basiert auf einfachen, aber exakt reproduzierbaren Messungen des Hautwiderstandes an den Anfangs- und Endpunkten der sogenannten Hauptmeridiane (Akupunkturpunkte). Die Meridiane sind als „Energieleitbahnen“ in der Traditionellen Chinesischen Medizin seit mehr als 3500 Jahren bekannt und erprobt. Die wissenschaftliche Entwicklung und Evaluation basiert auf fundierten Studien in der ehemaligen Sowjetunion. Dort hat die Historie von PROGNOSE® Ende der 1970er Jahre mit dem Ziel begonnen, ein medizinisches Diagnosesystem für Kosmonauten zu entwickeln. Das ursprüngliche PROGNOSE® wurde u. a. 1994/95 im Weltraum getestet – 437 Tage lang durch den Kosmonauten und Mediziner Prof. Dr. med. Poljakov. Anhand der stetig weiterentwickelten Technologie werden seither Ursachen von Beschwerden bis hin zu chronischen Krankheiten getestet, aber auch individuell geeignete Therapiemittel (auch Nahrungsmittel) ausgewählt. Seit 1995 wurden rund 2500 Diagnosesysteme weltweit verkauft. Auch in Deutschland werden diese seit Jahren eingesetzt, u.a. an der Klinik für Naturheilkunde und Integrative Medizin im Klinikum Essen Mitte, an der Alexander von Humboldt-Klinik in Bad Steben und bei der Betreuung von Profi-Ausdauersportlern – um nur einige Beispiele zu nennen.

2013 übernahm das Marktedwitzer Unternehmen MEDPREVENT systems das Diagnosesystem. Als Medizinprodukt wurde PROGNOSE® bis Ende 2023 rezertifiziert.

Das Messprogramm Viral Express Screening ist eine spezielle Anwendung von PROGNOSE® und kann als Hilfsmittel zur Diagnostik und klinischen Überwachung von Infektionen eingesetzt werden – nicht nur, aber gerade auch im Zusammenhang mit Covid-19.



” ALTMEISTER DEUTSCHER EISENBAUKUNST “

*Heinrich Gerber schrieb mit legendären
Brückenkonstruktionen Geschichte*

1848 läutete die Fertigstellung der „Ludwig-Süd-Nord-Bahn“, einer der ersten Eisenbahnmagistralen Europas, eine Zeitenwende ein, gerade auch im östlichen Oberfranken. Einer, der die Hochzeit des Eisenbahnbaus und der industriellen Revolution stark geprägt hat, ist der 1832 in Hof geborene Heinrich Gerber. Heute beinahe unbekannt, galt er zu Lebzeiten als einer der genialsten Konstrukteure überhaupt; manche bezeichneten ihn als den „Altmeister deutscher Eisenbaukunst“.

UNSCHEINBARE FRÜHE JAHRE

An jene Meriten konnte während Gerbers früher Schulzeit niemand glauben: 1840 wurde der Knabe in die Hofer Lateinschule aufgenommen, schaffte die Klassenziele jedoch meist nur knapp. Latein und Arithmetik lagen ihm eher weniger, doch zeigte er, kaum an der Gewerbeschule aufgenommen, selbst für die kompliziertesten technischen Konstruktionen ein unglaubliches Verständnis. 1847

schloss er die Schule als Jahrgangsbester ab und begann ein Studium an der „polytechnischen Anstalt“ zu Nürnberg. Dessen Leiter, der schon damals weithin gerühmte Simon Ohm, erkannte das Genie des Jungen und setzte sich für seine Aufnahme am polytechnischen Institut zu München ein. Aufgrund seiner hervorragenden Leistungen wurde er nach dem Ingenieursstudium in den Staatsdienst übernommen und der Bausektion der Eisenbahnlinie Bayreuth-Neuenmarkt zugeteilt. Die dort gesammelten Erfahrungen sollten sein weiteres Leben bestimmen: Im Alter von gerade einmal 24 Jahren übertrug man ihm die Bauführung der „Isarbrücke“ bei Großhesselohe, die von der Nürnberger Maschinenfabrik Cramer-Klett konstruiert worden war.

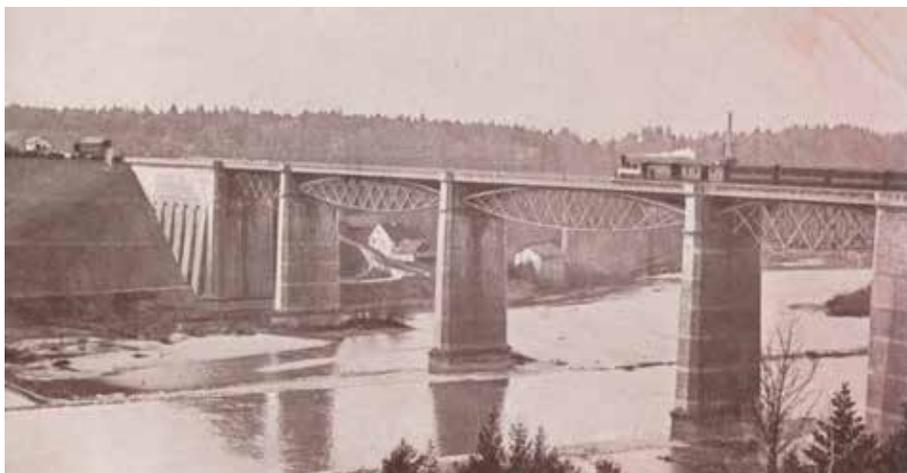
EIN KONSTRUKTEUR FÜR MEHR ALS 600 BRÜCKEN

Gerber wusste durch verschiedene Verbesserungen und neuartige Berechnungen ein Wunderwerk der Technik aus dieser so

einfach anmutenden Eisenbahnbrücke zu machen. Seinen Ruf krönte er mit der Erfindung des nach ihm benannten „Gerber-Trägers“. Bei dieser Konstruktion fangen bewegliche Gelenke die Kräfte ab, die Gerber als elementar für die Stabilität eines Stahlbauwerks erkannt hatte. 1873 übernahm er die Leitung der „Süddeutschen Brückenbau-Aktiengesellschaft“, die nach gut elf Jahren reger Bautätigkeit in der „Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg“ (MAN) aufgehen sollte. Alles in allem hat Gerber während seiner aktiven Zeit mehr als 600 Brücken konstruiert oder aber selbst ausgeführt; zudem gelten die von ihm geplanten Bahnhofshallen in Zürich, München und Mainz als Meisterwerke der Ingenieurskunst.

Am 31. Oktober 1911 machte ein Schlaganfall Heinrich Gerbers weiteren Plänen ein Ende, ehe er am 3. Januar 1912 verstarb. Heute noch stehen die nach seinem Prinzip entworfenen Queensboro Bridge in New York und die Quebecbrücke über den Lorenzstrom für die Genialität eines Mannes, dessen Name längst vergessen scheint, der jedoch maßgeblich zum weltweiten Siegeszug der Eisenbahn beigetragen hat.

I ADRIAN ROSSNER I



Die „Isarbrücke“ bei Großhesselohe begründete den frühen Ruhm des Eisenbauers Heinrich Gerber. Der gebürtige Hofer hat bewundernswerte architektonische Zeichen gesetzt, auch wenn keine Brücke mit seinem Namen verbunden ist.



„Bildung – Begegnung – Besinnung“. Ein hoher Anspruch zieht sich durch das Evangelische Bildungszentrum Bad Alexandersbad und prägt auch das rundum renovierte Gebäude. Foto: Hannes Bessermann

FRISCHER WIND FÜR EINEN WOHLFÜHLORT

Das Evangelische Bildungs- und Tagungszentrum hat seine Qualitäten im Zuge einer umfangreichen Renovierung ausgebaut

Bildung und Begegnung sind wesentliche Dimensionen in der Arbeit des Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrums Bad Alexandersbad (EBZ). Seit jeher dient das Haus unterschiedlichen Gästegruppen als Herberge, in der sie sich wohlfühlen können. Und das hat, abgesehen von der seminaristischen Tätigkeit, laut den Gästen vor allem drei Gründe: Das ist der Geist des Hauses, die herzliche und umsichtige Aufnahme der Gäste, das ist die idyllische Lage am Waldrand und das ist schließlich auch das sehr gute Essen. Mitgeprägt wird die

Atmosphäre von der Architektur. Angesichts der umfassenden Renovierung, die 2019 abgeschlossen wurde, bleiben auch in dieser Hinsicht keine Wünsche offen.

Der erste von zwei Flügeln des 1958 erbauten Komplexes wurde bereits um die Jahrtausendwende renoviert, während der zweite über ein Jahrzehnt im Urzustand blieb. „Ab 2012 haben wir darüber nachgedacht, ob wir den alten Flügel wegreißen und neu bauen oder renovieren und erhalten sollen“, erinnert sich der Leiter des EBZ, Pfarrer Andreas Beneker. Das Fazit: Wegreißen wäre teurer gekommen und weniger nachhaltig gewesen. Das gilt auch für die gegenüberliegende Halle und den Seminartrakt, die nach der umfassenden Renovierung wie neu wirken.

Insgesamt präsentiert sich das EBZ damit nun noch besucherfreundlicher als bisher. Mehr als 100 Menschen können hier in komfortablen, ansprechend gestalteten Zimmern eine Unterkunft finden. 15 Tagungsräume mit zeitgemäßer Medienausstattung bieten Gruppen in fast jeder Größe, von 10 bis zu 250 Personen, konzentrierte und inspirierende Arbeitsmöglichkeiten. Das Freizeitangebot

rundet das Gesamtpaket ab. Dazu gehören ein gut sortiertes Bierstüberl, eine Kegelbahn und eine Mehrzweckhalle, die sowohl für Veranstaltungen als auch sportliche Aktivitäten genutzt werden kann. „Seit Oktober 2019 haben wir in der Halle mehrere öffentliche Veranstaltungen mit je bis zu 300 Leuten organisiert, zum Beispiel die Befragung der Landratskandidaten“, berichtet Andreas Beneker. „Viele Menschen waren zum ersten Mal da und haben gestaunt, was das Haus leisten kann.“

EIGENES SEMINARPROGRAMM

Besondere Beachtung verdient auch das eigene Seminarprogramm des EBZ, das sich als Beitrag zur Persönlichkeitsbildung und gesellschaftlichen Entwicklung versteht und an alle Interessierten gerichtet ist. Es hat aktuell drei Schwerpunkte: Nachhaltigkeit, die Zukunft der Landwirtschaft und die Frage, wie wir mit dem wachsenden Rechtspopulismus umgehen (siehe dazu auch Seiten 9-11). Das Programm kann auf der Webseite eingesehen werden. Auf Wunsch liefert das EBZ die gedruckte Version kostenfrei nach Hause. | OLIVER VAN ESSENBERG |





ANSCHAUEN
ANFASSEN
AUSPROBIEREN
DIGITALISIERUNG ERLEBEN!

BayernLab Wunsiedel
Sechsamterlandstraße 8
95632 Wunsiedel

Öffnungszeiten:
Mo, Di 10 - 17 Uhr
Mi 14 - 17 Uhr
Do 10 - 14 Uhr
und nach Vereinbarung

09232 / 9799 770
wunsiedel@bayernlab.bayern.de
www.facebook.com/BayernLabWunsiedel
www.lbv.bayern.de/digitalisierung/bayernlab/101.html



AKADEMIE
Steinwald - Fichtelgebirge

Wir bieten viele interessante Seminare, Exkursionen, Vorträge und Veranstaltungen für alle, die im Unternehmen oder privat vorankommen wollen.

**ENTDECKEN SIE MIT UNS
WIRTSCHAFT, TECHNIK UND KULTUR!**

Als Sprachrohr des heimischen Mittelstandes erscheint der DURCHBLICK mehrmals im Jahr.

DENKSTE!



Informationen über unser aktuelles Programm:
www.akademie-steinwald-fichtelgebirge.de



Dr. Catharina Denk
Ihre Ansprechpartnerin im Fichtelgebirge

Als Eine Welt-Promotorin der Region „Oberfranken-Ost“ betreue ich die Städte und Landkreise Bayreuth und Hof sowie die Landkreise Wunsiedel im Fichtelgebirge und Tirschenreuth.

Was kann ich für Sie tun?
Ich unterstütze Kommunen, NGOs, Eine Welt-Gruppen, Schulen, Bildungseinrichtungen, Universitäten, Weltläden und Gruppen mit Partnerschaftsprojekten in den Bereichen regionale Strukturentwicklung, Nachhaltigkeit, Globales Lernen, nachhaltige Beschaffung, Fairer Handel und global verantwortliches Wirtschaften.

**Beratung, Unterstützung oder Fragen?
Sprechen Sie mich an!**

0171 763 90 81
catharina.denk@sidew.de

Meine Stelle wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung sowie vom Freistaat Bayern getragen. Mein Anstellungsträger ist Solidarität in der Einen Welt e.V.



Die UN-Nachhaltigkeitsziele
(Sustainable Development Goals - SDGs)

Bis 2030 sollen diese 17 Ziele umgesetzt werden und für jeden einzelnen Menschen auf der Welt gelten. Sie erfordern ein neues Denken, bieten aber auch die Chance, sich mit der eigenen Gesellschaft auseinanderzusetzen und deren Entwicklung selbstkritisch zu hinterfragen.



Die Naturpark-Ranger Isabell Niclas (hinten rechts) und Andreas Hofmann vermitteln den Kindern in der Naturparkschule Freude und Interesse an der Natur.

PARADIES

VOR DER HAUSTÜR

Naturparkschulen und Naturpark-KiTas erhöhen die Sensibilität für Ökologie und Nachhaltigkeit

Naturparke, wie der Naturpark Fichtelgebirge, sind für Kinder ein wahres Paradies, in dem sie Natur hautnah erleben und daraus vieles lernen können. Einheimische Kinder können schon ab dem Kindergarten praktisch vor der Haustür spannendste Entdeckungen machen. In Naturpark-Schulen und KiTas werden Themen wie Natur und Landschaft, regionale Kultur und Handwerk, Land- und Forstwirtschaft regelmäßig besprochen. Die Schülerinnen und Schüler lernen auf diese Art ihre Heimat, den Naturpark Fichtelgebirge, kennen und werden dafür begeistert.

Die Aktionen werden durch die Gebietsbetreuerin des Naturparks, Stefanie Jessolat, und die Naturpark-Ranger Andreas Hofmann, Isabell Niclas und Ronald Ledermüller betreut. Äpfel sammeln und Apfelsaft pressen,

den sagenhaften „Moosweiblein“ einen Unterschlupf bauen, Bäume pflanzen, Tierspuren im Schnee entdecken, Amphibien und Wasserlebewesen auf die Spur kommen. Zusammen mit der Schule werden die Angebote an den Lehrplan und die besonderen Möglichkeiten der Schule und deren Umgebung angepasst. Dabei holen die Verantwortlichen weitere Partner ins Boot, die besondere Naturerlebnisse anbieten können, wie zum Beispiel Wildkräuterexperten, Förster oder Imker.

AUSGEZEICHNETE LERNORTE

Im Mittelpunkt stehen die bewusste Auseinandersetzung mit der Natur sowie die Sensibilisierung für natürliche Kreisläufe. Das Bildungsangebot will den Kindern somit die Notwendigkeit einer nachhaltigen Entwicklung verdeutlichen. Bisher sind die Kösseine-

Grundschule Tröstau-Nagel, die Alexander-von-Humboldt-Grundschule Goldkronach und die Grundschulen Weißenstadt und Warmensteinach als Naturpark-Schulen anerkannt beziehungsweise auf dem Weg dahin.

Erste Naturpark-KiTa ist das Kinderhaus Königin Luise in Bad Alexandersbad. Bald könnte der Kindergarten Kirchenlamitz folgen. Die Auszeichnungen „Naturpark-Schule“ oder „Naturpark-Kita“ erfolgen über den Naturpark Fichtelgebirge im Namen des Verbands Deutscher Naturparke (VDN). Die Schule bzw. KiTa erhalten die Auszeichnung nach einer erfolgreichen Testphase. Die Schulen und KiTas verpflichten sich dazu, möglichst viele Naturpark-Themen in den Unterricht und die Erziehung einfließen zu lassen.

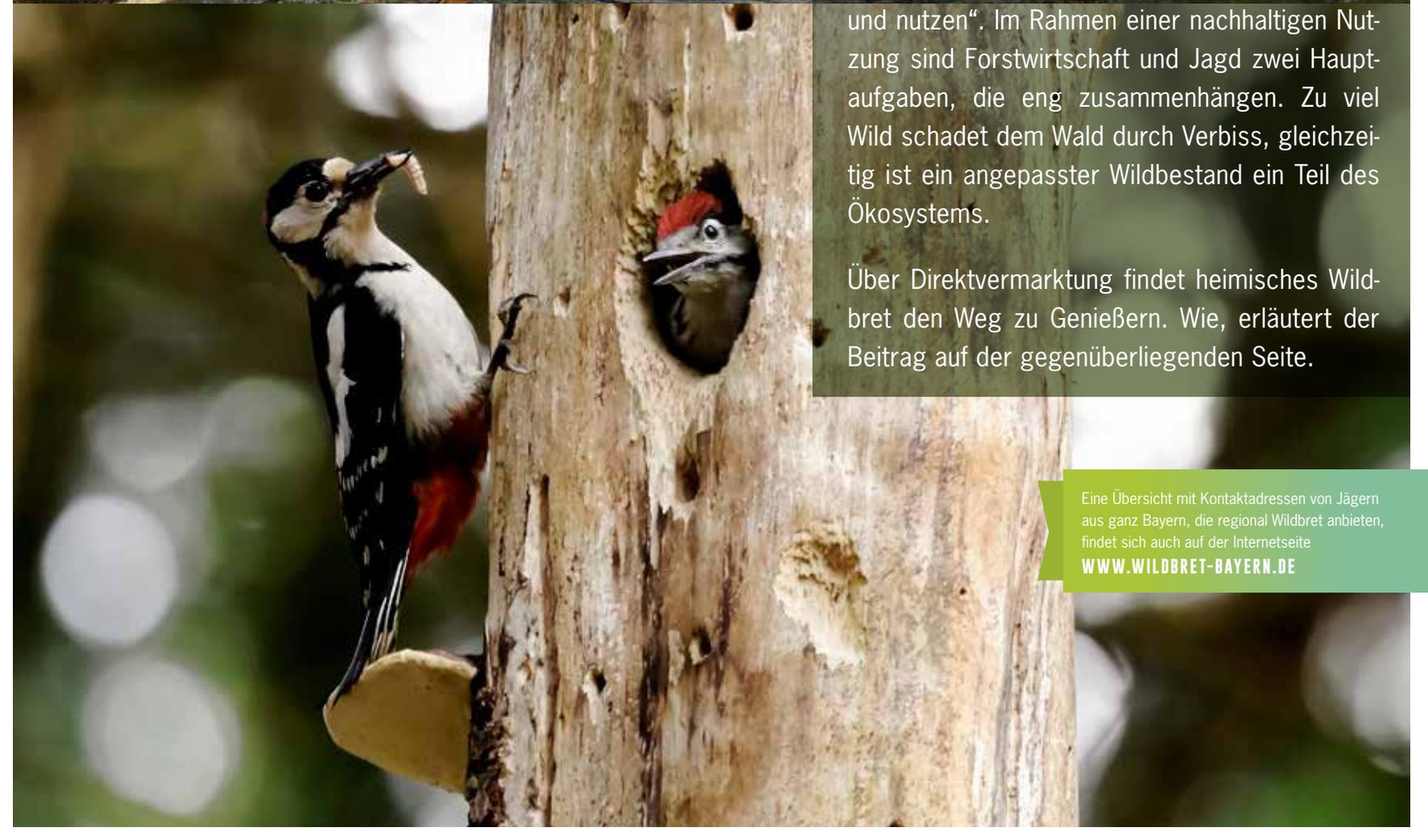
! ISABELL NICLAS, NATURPARK-RANGER I



Schützen und nutzen

Auf den über 15.000 Hektar großen Flächen des Forstbetriebs Fichtelberg befinden sich beliebte Ausflugsziele wie der Ochsenkopf und die Kösseine. Der Forstbetrieb betreut allerdings auch versteckt gelegene, deswegen aber nicht weniger bedeutsame FFH- und Vogelschutzgebiete sowie Naturschutzgebiete. Das Fichtelseemoor mit seinem einzigartigen Spirkenbestand ist ein besonderes Juwel. Das Motto lautet „schützen und nutzen“. Im Rahmen einer nachhaltigen Nutzung sind Forstwirtschaft und Jagd zwei Hauptaufgaben, die eng zusammenhängen. Zu viel Wild schadet dem Wald durch Verbiss, gleichzeitig ist ein angepasster Wildbestand ein Teil des Ökosystems.

Über Direktvermarktung findet heimisches Wildbret den Weg zu Genießern. Wie, erläutert der Beitrag auf der gegenüberliegenden Seite.



Eine Übersicht mit Kontaktadressen von Jägern aus ganz Bayern, die regional Wildbret anbieten, findet sich auch auf der Internetseite WWW.WILDBRET-BAYERN.DE

WILDBRET – GENUSS FÜR VIELE GELEGENHEITEN

Die Wildküche galt lange Zeit als Hochküche. Als einer der ersten Forstbetriebe in Bayern hat sich der Forstbetrieb Fichtelberg mit der Direktvermarktung von Wildbret ein Standbein in einem Metier aufgebaut, das zu markgräflichen Zeiten noch ein Privileg des Adels war. Zwei Kochbücher, inzwischen in mehreren Auflagen erschienen, zeigen: Wildbret ist ein Genuss für viele Gelegenheiten, ob als Spareribs, Steaks oder Burger, aus dem Ofen oder gegrillt.

Gerade für Grillspezialitäten findet Martin Hertel, Herausgeber und Fotograf der beiden Kochbücher sowie stellvertretender Leiter des Forstbetriebs Fichtelberg, Wildbret hervorragend geeignet. Ein Buch widmet sich daher speziell dem Grillen, ein anderes der Wildküche. Beide Werke enthalten neben Infos zu Wildfleisch und Jagd einfach gehaltene und wohlschmeckende Lieblingsrezepte von Förstern – für den Genuss eine praktische Hilfe, schließlich gilt es, das hochwertige Fleisch gut zuzubereiten.



SAUBERE, PROFESSIONELLE VERARBEITUNG

Ein Hauptkriterium für die Qualität von Wildbret ist die saubere Verarbeitung, so auch bereits vor dem Verkauf. Das Fleisch wird beim Forstbetrieb Fichtelberg nicht im Wald aufgebrochen, sondern auf kurzen Wegen zum eigens hierfür gebauten Schlachthaus gebracht, von zwei Metzgermeistern professionell zerlegt und für den Verkauf vorbereitet. Je nach Jagdzeit, die im Mai beginnt und im Januar endet, stehen Rotwild, Rehwild und



Schwarzwild zur Verfügung, im Ganzen oder zerwirkt in Teilstücken, küchenfertig oder vakuumiert.

Winfried Pfahler, der Leiter des Forstbetriebs Fichtelberg und zugleich Jagdleiter im Haus, war eine treibende Kraft beim Einstieg in die Direktvermarktung. „Wir wurden anfangs von Kollegen belächelt, waren uns aber sicher, dass wir das Fleisch verkaufen, weil es ein wunderbares Lebensmittel ist, fettarm, reich an wertvollen Nährstoffen und sehr wohlschmeckend. Die Tiere bewegen sich in der freien Natur, ernähren sich natürlich und werden stressfrei mit einem einfachen Schuss erlegt. Mehr Natur geht nicht.“

Als regionaler mittelständischer Betrieb ist Pfahler mit seinen rund 75 Mitarbeitern der

Geschäftszeiten:

Mo. bis Do. 9–12 und 13–16 Uhr
Fr. 9–14 Uhr

Forstbetrieb Fichtelberg
Poststraße 14, 95686 Fichtelberg

09272 / 90990
Info-fichtelberg@baysf.de



Nachhaltigkeit besonders verpflichtet. Der Anspruch, nachhaltig zu wirtschaften, trifft nicht nur auf den Forst zu – der Bereich, aus dem der Begriff Nachhaltigkeit ursprünglich stammt, sondern ebenso auf die Jagd. Der Forstbetrieb schießt nicht mehr Tiere als nachwachsen und gibt nicht mehr Bäume zum Absägen frei als nachwachsen. Damit nicht genug: Der Forstbetrieb will das heimische Ökosystem zugleich widerstandsfähiger gegen den Klimawandel machen. Daher wird der fichtendominierte Wald seit Jahren zu einem Mischwald umgebaut. Der Wanderer kann die Ergebnisse offenen Auges schon sehen. Und wer sich mit Wildbret ein Stück Natur auf den Teller holt, kann sicher sein, dass er nachhaltig genießt.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



WWW.STEINHAUS-GASTHAUS.DE

Tel.: 09233/2366 oder 0171/3408136

Aktuelles siehe Facebook



GEMEINSAM FEIERN UND GENIEßEN

Hausgemachte Brotzeiten
Verkauf der eigenen Wurstwaren
Selbstgebackene Kuchen & Torten mit Dinkelmehl
Eigene Tierhaltung

Spezialisiert auf vorbestellte Gruppen

Gemütliche Nichtraucher-Ferienwohnungen

ÖFFNUNGSZEITEN

Freitag & Samstag 14.00 - 22.00 Uhr

Sonntag 12.00 - ca. 20.00 Uhr

Sonntagmittag & abends
17.00 - 19.30 Uhr

warme Küche

(Nur auf Vorbestellung)

Reservierung erbeten

Solange die Abstandsregel mit 1,5 m gilt:
Ausschließlich Biergartenbetrieb



Für Feiern und Gruppen nach Vereinbarung geöffnet
Kleingruppen ab 5 Personen bitte anmelden



Alte Wirtschaft an der Lamitz



Königstraße 12
95158 Kirchenlamitz
0 92 95 / 9 68 47 00
www.alte-wirtschaft.de
@alte_wirtschaft
alte-wirtschaft@t-online.de

Regionales Craft-Bier, Special Cut Steaks,
Hausgebackene Torten & Kuchen,
Trendige Burger & Pulled Pork,
Flammkuchen, Brotzeiten,
hausgemachte Limonaden



Öffnungszeiten:
Mittwoch - Freitag ab 14:00 Uhr
Samstag & Sonntag ab 11:00 Uhr



WIR SIND FÜR SIE DA

☎ 09276 / 800

Übernachten, speisen & tagen...



DIE KAISERALM ...

- 95 Zimmer mit Panoramablick auf Bischofsgrün und den Ochsenkopf
- Restaurant Frankenkron, rustikales Stüberl, Caféterrasse, Quellenstube
- 5 Tagungsräume mit bis zu 248 m²
- Hallenbad (15x6m), Finnische Sauna & Erlebnisdusche, Infrarotkabine
- Verwöhnmassagen
- Kegelbahn, Tischtennis, Billard

HOTEL KAISERALM GMBH • FRÖBERSHAMMER 31 • 95493 BISCHOFSGRÜN
☎ 09276-800 • ✉ INFO@KAISERALM.DE • 🌐 KAISERALM.DE



HOTEL KAISERALM

Ihr Hotel zum Wohlfühlen!





NATÜRLICH, ECHT, VON HIER



Ein neues Gütesiegel für regionale Lebensmittel mit Qualität: Die Dachmarke Bayreuther Land

Die regionale Dachmarke Bayreuther Land ist eine gemeinsame Initiative von Landkreis und Stadt Bayreuth. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, heimische Erzeugnisse und ihre Hersteller erkennbar zu machen, um Produzenten und Verarbeiter aus der Region zu stärken. So können Verbraucher auf den ersten Blick erkennen, dass ein Produkt wirklich aus der Region kommt und wer an der Herstellung beteiligt war. Absicht ist es, die regionale Identität zu fördern und gleichzeitig einen nachhaltigen Nutzen für alle zu schaffen, egal ob Erzeuger, Produzent oder Verbraucher. Die Dachmarke Bayreuther Land stellt hierzu die Vorteile und den Charakter der heimatlichen Region heraus – mit ihren Besonderheiten und ihrer Vielfalt an regionalen Spezialitäten.

„Regionale Schätze“ sollen leicht zugänglich gemacht werden und die Wertschöpfungskette einfach nachvollziehbar sein. Transparenz ist der Initiative dabei besonders wichtig. Um diese Ziele zu erreichen, haben die Verantwortlichen mit Erzeugern und Produzenten aus unterschiedlichsten Bereichen zusammengearbeitet und Kriterien festgelegt, für die die Dachmarke steht:

- › Jeder Bayreuther-Land-Betrieb ist inhaber- oder familiengeführt.
- › Die Herstellung der Produkte erfolgt in handwerklicher Qualität.
- › Die Rohmaterialien stammen aus dem Bayreuther Land.
- › Jedes Mitglied setzt sich dafür ein, die Transportwege möglichst kurz zu halten.

Wer als regionaler Produzent oder Anbieter Mitglied werden oder als Verbraucher Produkte mit dem Markenlogo Bayreuther-Land einkaufen möchte, kann ganz einfach mitmachen und die Vorteile einer starken Gemeinschaft nutzen. Für Anfragen kann das Kontaktformular auf der Internetseite genutzt werden.

WWW.BAYREUTHERLAND.DE

Zudem steht Jana-Lisa Kirsch, Landratsamt Bayreuth, allen Interessenten zur Seite:

JANA-LISA.KIRSCH@LRA-BT.BAYERN.DE
oder 0921 / 728158

- › Herstellung und Verarbeitung finden im Bayreuther Land statt.
- › Es findet keine Vermarktung über Discounter und unter Wert statt.
- › Alle Mitglieder verpflichten sich den Zielen der Marke „Bayreuther Land“.

| P R I

PARTNER
WERDEN

Das auch im Fichtelgebirge heimische Rotvieh zählt zu den gefährdeten Haustierrassen. Die verstärkte Haltung und Vermarktung des Rindfleisches in Bio-Qualität zählt zu den Zielen der Öko-Modellregion. Bilder: Klaus Schaumberg



BIO PLUS REGIONAL? + OPTIMAL!

Die Region hat eine hohe Dichte an Bio-Höfen, im verarbeitenden Bio-Gewerbe aber noch Luft nach oben. Die Öko-Modellregion Siebenstern unterstützt den Ausbau

Bio boomt an der Ladenkasse und auf dem Acker. Der Anteil von aktuell elf Prozent Ökolandbau soll nun mit dem bayerischen Landesprogramm BioRegio auf dreißig Prozent bis 2030 gesteigert werden. Die Öko-Modellregion Siebenstern, ein kommunaler Zusammenschluss aus Wunsiedel, Weißenstadt, Bad Alexandersbad, Tröstau und Nagel möchte das Bewusstsein für nachhaltige Ernährung mit Biolebensmitteln auch im Fichtelgebirge befördern. Grundlage dazu ist der Ausbau des Ökolandbaus sowie die Verarbeitung zu Bioprodukten für den Konsum in der Region. Die Formel „Bio + Regional = Optimal“ bringt diesen Ansatz auf den Punkt. Es geht also um die Verbindung von Regionalität und ökologischer Erzeugung.

ZIEL: REGIONALE WERTSCHÖPFUNGSKETTEN SCHLIESSEN

Die Aufgabe von den Projektleitern der Öko-Modellregion Lena Meyerhöfer und Klaus Schaumberg ist es vor allem, die regionalen Potenziale zu erschließen, gemeinsam mit engagierten Akteuren vorhandene Strukturen zu beleben und neue aufzubauen. Das



Die Öko-Modellregion Siebenstern informiert sich zusammen mit Biobauern, Kommunal- und Verbandsvertretern über Trends im Biobereich auf der BIOFACH in Nürnberg.

Projektgebiet weist mit 34 Bio-Höfen und sechs Öko-Verarbeitern eine sehr hohe Dichte an Biobetrieben auf. Dennoch fehlen vor allem im verarbeitenden Bio-Gewerbe wesentliche Akteure wie Bäcker, Müller und Käser, um regionale Wertschöpfungsketten schließen zu können. Eine erfreuliche Ausnahme stellt die Metzgerei Ruckdeschel in Holenbrunn dar, die für ihre Rindfleischverarbeitung bereits biozertifiziert ist.

Mit vielen attraktiven Aktionen will die Öko-Modellregion das Verbraucherbewusstsein für

Lena Meyerhöfer & Klaus Schaumberg
Ökomodellregion Siebenstern
Verein Fichtelgebirge Innovativ
Jean-Paul-Str. 9
95632 Wunsiedel

09232 80 - 667 (- 668)
www.oekomodellregionen.bayern

ökologisch erzeugte Lebensmittel aus der Region sensibilisieren, Angebot und Nachfrage besser zusammenbringen und neue Märkte insbesondere im Bereich der Gemeinschaftsverpflegungen erschließen. | P R |

KONTAKT

Landwirte und Projektleiterinnen der Ökomodellregionen aus der nördlichen Oberpfalz informieren sich in der Ökomodellregion Waginger See-Rupertwinkel zum Thema mobile Käserei. „Wir müssen den Wert unserer regional produzierten Bio-Lebensmittel wieder zu schätzen lernen“, lautet ihre feste Überzeugung.



Käsevielfalt von der mobilen Käserei Chiemgau: Genuss den man sieht und vor allem schmeckt. Ein Projekt der Ökomodellregion Stiftland zielt auf den Aufbau einer mobilen Käserei ab.

DIE ÖKOMODELLREGION STIFTLAND IM TREND DER ZEIT

AUFSCHWUNG FÜR „ÖKO“ AUS DER REGION

WWW.OEKOMODELLREGIONEN.BAYERN

Die Produktvielfalt der Bio-Betriebe im Stiftland ist beachtlich: Fleisch von Rind, Schwein und Lamm, Aroniabeeren, Heidelbeeren, Kartoffeln, verschiedene Getreidearten, Milch... Doch bei Landwirten, Verarbeitern und Verbrauchern ist der Trend zu Bio-Lebensmitteln aus regionaler Produktion längst noch nicht am Ende angelangt. Während rund 10 Prozent aller Höfe in Bayern nach Richtlinien des ökologischen Landbaus wirtschaften, liegt das Stiftland mit einem Anteil von 3 Prozent derzeit noch deutlich unter seinen Möglichkeiten. Die Ökomodellregion Stiftland ist angetreten, um die Akzeptanz und die Verbreitung von Bio-Lebensmitteln insgesamt zu verbessern. Auf diese Weise will die Initiative regionale Kreisläufe und Wertschöpfungsketten fördern und somit

zugleich einen Beitrag zur Stärkung des ländlichen Raums leisten. Seit November 2019 ist das Projektmanagement der Ökomodellregion Stiftland mit Lisa Hertel besetzt.

MOBILE KÄSEREI FÜR REGIONALE WERTSCHÖPFUNG

Ein Ansatzpunkt ist der Aufbau einer mobilen Käserei für die nördliche Oberpfalz. Das Käseremobil kommt zum landwirtschaftlichen Betrieb und verarbeitet vor Ort die Milch zu Käsebruch und Laiben. Anschließend lagert und pflegt der Käser die frischen Laibe in einem gesonderten Reiferaum. Zur Vermarktung geht der Käse anschließend zurück an die Landwirte. Auch angrenzende Ökomodellregionen wie die Steinwald Allianz oder Siebenstern können von einer mobilen Käserei profitieren, denn meist werden Betriebe im Umkreis von ca. 100 Kilometern angefahren.

Die Projektmanagerin Lisa Hertel unternahm mit Landwirten und Projektleitern aus den Ökomodellregionen eine Lehrfahrt nach Waging. Dort gibt es schon eine Zusammenarbeit einer mobilen Käserei mit der dortigen

Ökomodellregion. Zudem informierte sich die Gruppe bei der Alztaler Hofmolkerei, die aus der hofeigenen Bio-Heumilch Frischmilchprodukte und Hofkäse herstellt. Die Verkostung in beiden Betrieben begeisterte alle. Qualität und Handwerk spiegeln sich im unverwechselbaren Geschmack der Produkte wider.

Ein Best-Practice-Beispiel zeigt sich in der Ökomodellregion Steinwald. Hier liegt der Fokus derzeit bei einer regionalen Vermarktung des Bio-Rindfleisches. Zusammen mit der Landmetzgerei Ackermann und den Rinderhaltern der neu gegründeten „Erzeugergemeinschaft Ökorinder aus dem Steinwald w.V.“ wurden Bio-Burgerpatties entwickelt, die als TK-Ware im regionalem Einzelhandel und in Bio-Läden zu erwerben sind. Weitere Produkte sind der neue BeefBacon-Burger, Bio-Rinderhackfleisch und Bio-Rindergulasch als TK-Ware. An der Vielfalt der Produktpalette aus Bio-Rindfleisch wird weiterhin fleißig gearbeitet.

Um eine nachhaltige Entwicklung für die Vermarktung regionaler Bio-Produkte zu schaffen, ist es sehr wichtig, dass sowohl Verbraucher als auch ansässige Gastronomie und Betriebe der Gemeinschaftsverpflegung vermehrt auf regionale Bio-Produkte zurückgreifen. Denn die sind gesund, lecker, ehrlich, nachhaltig und stärken die heimischen Betriebe. | PR |

Lisa Hertel
Ökomodellregion Stiftland
Marktplatz 1, 95671 Bärnau

09635 924-2378
lisa.hertel@ikomstiftland.de





- Wilde Kräuter-Küche
- Regionale Spezialitäten
- Stilvoll übernachten
- DZ und Ferienwohnungen

Familie Pöllath
 Schneebergweg 7
 95682 Brand/Oberpfalz
 Telefon: 09236 - 376



www.gasthof-pension-waldfrieden.de

Hotel Bauer & Bergcafé Schmankerl-Restaurant



- Beste Frischeküche
- Gemütliches Lokal
- Komfortable Zimmer
- Kastanienbiergarten

Familiengeführtes Haus mit langer Tradition
 und viel ♥ für seine Gäste



RESTAURANT & HOTEL BAUER
 Kemnatherstraße 22
 95709 Tröstau
 09232 2842
 info@bauershotel.de
 www.bauershotel.de



Sie planen eine Veranstaltung, private Feier (z.B. Hochzeit) oder ein Outdoor-Event? Wir bieten Ihnen Catering, Gastronomie, Kulinarik und Service aus einer Hand!

- (Themen-) Büfets, Arrangements, verschiedene Menüs oder traditionelle Snackvariationen nach Ihren Wünschen und für jeden Anlass
- Passende Eindeckungen und Accessoires
- Flexibler Einsatz unseres Catering-Teams an fast jedem Ort dank umfangreichen Mobilservice inklusive entsprechender Küchentechnik, Porzellan, Tischeindeckung, Besteck und Mehrwegbechern

Sie planen eine Familienfeier ohne eigene Location?

Herzlich Willkommen in unserem 4-Sterne-G-Landgasthof und Landhaus Waldlust im Wander- und Wintersportzentrum Bischofsgrün im Fichtelgebirge

Eventgastronomie Hüttel - Ihr gastronomischer Partner und Ihre Event-Location für bis zu 50 Personen und 20 Gästebetten

Eventgastronomie Hüttel
Landgasthof und Landhaus Waldlust
 Waldlust 3
 95493 Bischofsgrün / Fichtelgebirge



Tel. 0171 / 12 82 519
 service@gastronomie-huettel.de
 www.catering-huettel.de
 www.gastronomie-huettel.de
 www.waldlust-bischofsgruen.de



WENN DER URLAUB ZUM ERLEBNIS WIRD

Das Landhotel Riedelbauch hat sich auf „basenfasten – die wacker-methode®“ und Wellness spezialisiert und tut Erholungssuchenden damit Gutes – vor, während und auch nach Corona

Ernährung und Gesundheit stehen hoch im Kurs – theoretisch. Aber praktisch? Stress im Alltag hat oft den Effekt, dass wir zu schnell, zu üppig und ungesund essen. Das Landhotel Riedelbauch hat gegen diese schlechten Gewohnheiten ein Rezept: Raus aus dem Alltag, abschalten, den Körper runterfahren und entsäuern. Die Inhaber, Dieter Riedelbauch und seine Frau Gabi, wissen um die wohltuende Wirkung von Basenfasten, Wellness und Massagen. Die wunderschöne Natur des Fichtelgebirges gibt es ringsum gratis dazu.

Stressgeplagte schätzen sehr schnell die idyllische Ruhe Kleinwenderns, einem intakten historischen Ort, der wegen der hier beheimateten alten Landrassen 2019 als Bayerns erstes Archedorf ausgezeichnet wurde. Am besten lässt man also das Auto stehen und durchwandert die Wälder, etwa zum Felsenlabyrinth oder ins lauschige Demutstal.

Dieter Riedelbauch hat das Basenfasten vor gut 15 Jahren durch Sabine und Dr. med. Andreas Wackers Buch „Gesundheitserlebnis Basenfasten“ entdeckt und selbst getestet. Nach einer Woche war sein Fersensporn verschwunden. Die Laufanalyse beim Arzt bestätigte den Befund. Für Riedelbauch war klar: Der Fersensporn bei ihm lag an zu viel tierischem Eiweiß, genauer: Eiweißablagerungen.

HILFE BEI ZIVILISATIONSERKRANKUNGEN

Der versierte Koch und Küchenmeister eignete sich bei Sabine Wacker das patentierte „basenfasten – die wacker-methode®“ an. Wer die basenfasten Kur bucht, muss keine Sorge zu haben, auf Genussvolles zu verzichten. Im Gegenteil: Das Einzige, was fehlt, sind Säurebildner. Wer eine Woche Obst, Gemüse und Kartoffeln sowie frisch gepresste Säfte zu sich nimmt, entlastet seinen Körper bereits

Seit 2004 bietet das Landhotel Riedelbauch „basenfasten – die wacker-methode®“ an. Seit 2015 gehört das Haus zu den „basenfasten Hotels“ und wurde mehrmals mit dem Franchise-Partner-Award „Bestes basenfasten Hotel“ in der Kategorie „Gästeszufriedenheit“ ausgezeichnet. Die Bewertung erfolgt durch die Gäste.

Gabi und Dieter Riedelbauchs Kinder haben sich beruflich anderweitig orientiert. Daher sucht das Paar in den nächsten Jahren einen Nachfolger für ihr Haus.

WWW.LANDHOTEL-RIEDELBAUCH.DE

WWW.BASENFASTENKUR.DE

unwahrscheinlich, weiß Riedelbauch. Der Verzicht auf Säurebildner kann sehr schnell Wirkung zeigen, vor allem bei Zivilisationserkrankungen wie Rheuma, Gicht, Arthrose, Diabetes, Bluthochdruck und manch anderen Zipperlein. Seine Frau Gabi unterstützt das Programm mit gezielten Massagetechniken, die sie in ihrer Ausbildung zur Vital- und Wellnesstrainerin gelernt hat. Sauna, Dampfbad, Whirlpool und Infrarotkabine tun ein Übriges, um das Immunsystem zu stärken und den Stresspegel zu reduzieren.

Zurück zu Hause muss niemand komplett auf seine Lieblingsgerichte verzichten. Oft sind es nur Kleinigkeiten, die man zuhause im Ernährungsplan einbauen muss. Jeder basenfasten Gast nimmt von seinem Aufenthalt bei den Riedelbauchs Tipps mit. Viele Gäste kommen trotzdem jedes Jahr wieder, um Kraft zu tanken und neue Impulse mit nach Hause zu nehmen. | OLIVER VAN ESSENBERG |



Philipp Biel, Felix Bense und Nicolai Kondakov (im Bild von links) sind für Genießer als Vortester unterwegs und bieten eine schöne Auswahl ihrer Funde in „gudBoxen“ an.

GESCHMACKS-ERLEBNISSE AUS DER BOX



Charakterstark, hochwertig und kreativ – diese Werte verkörpern die „gudBoxen“: schatztruhenartige Holz-Kassetten, gefüllt mit sorgfältig ausgewählten Kombinationen aus Weinen, Spirituosen, Marmeladen, Pasta, Gewürzen, Nüssen, Tee und Kaffee

Drei junge Menschen Anfang 20 aus Hof haben vor einem Jahr die Plattform www.gudgoods.de aus der Taufe gehoben. Felix Bense, Nicolai Kondakov und Philipp Biel hat zum einen die Frage bewegt, ob junge Menschen nicht auch Genussmenschen sein können. Die Gründer, selbst Freunde guter Küche und edler Tropfen, sind davon überzeugt, dass gerade auch junge Menschen zunehmend Gefallen zum Beispiel an gutem, handwerklich hergestelltem Gin finden und Spaß an Tastings haben. Zum anderen stand bei der Ideenfindung die Frage im Raum, wo junge als auch erfahrene Kunden bei einer unüberschaubaren Zahl an Produkten ohne lange Suche hochwertige Genussprodukte finden. Per Vorausswahl will Felix Bense diese Aufgabe übernehmen. Mit seinen Mitstreitern ver-

senden sie von Döhlau aus die Genuss-Boxen im gesamten Bundesgebiet.

NACHHALTIG UND HOCHWERTIG VERPACKT

Dynamisch, königlich oder charmant – die Namen der sogenannten „gudBoxen“ klingen verheißungsvoll und orientieren sich an ihrem Inhalt. Die Box „Leidenschaft“ beinhaltet eine Flasche Cognac, Wein und Whisky und wird empfohlen, um erfahrene Genießer zu beeindrucken. Die Produkte müssen eine ganze Reihe von Auswahlkriterien erfüllen: Neben dem Geschmack ist es von Bedeutung, dass die Herstellung qualitativ hochwertig verläuft. Der regionale Aspekt spielt eine Rolle, ist aber kein Zwang. „Regionalität ist wichtig, aber bei manchen Produkten ist es uns wichtiger, dass

sie dort herkommen, wo die Erzeuger für ihre Herstellung bekannt sind,“ erklärt Felix Bense. Der Name ist ein Bekenntnis zur Heimat: „Gud“ als fränkisch gesprochenes „Gut“ und dem englischen Begriff für Produkte. Dass die „gudBoxen“ zudem umweltverträglich sind, zeigt sich an der Verpackung. Die Holz-Kassetten stammen aus nachhaltiger Forstwirtschaft und werten die Produkte optisch auf. Für den Versand kommen ebenfalls nur natürliche Materialien in Frage.

„Aus dem Online-Shop soll eine interaktive Plattform werden mit einem virtuellen Verkaufsraum“, sagt Bense. Ein sympathisches und vielversprechendes Genuss-Konzept auch für junge Menschen, dass die alten mit neuen Werten verbindet.

! SABINE REICHEL-FRÖHLICH !

HERAUSGEBER

Förderverein Fichtelgebirge e.V. c/o
Entwicklungsagentur Fichtelgebirge
Jean-Paul-Str. 9
95632 Wunsiedel
Tel. + 49 (0)151 20 99 49 44
info@foerderverein-fichtelgebirge.de

REDAKTION/MITARBEITER

Cosima Benker, Lisa Dörsch, Dr.
Oliver van Essenberg (Leitung), Holger
Kamecke, Sybille Kießling, Ronald
Leder Müller, Andreas Munder, Christine
Nadwornizek, Ferdinand Reb, Sabine
Reichel-Fröhlich, Anke Rieß-Fährnich,
Adrian Roßner, Jens Stenglein

LAYOUT, GESTALTUNG

Heike Arndt
buero arndt schatz, Selb
www.bas-werbung.de

DRUCK

Weyh Druck | Medien | Verlag
Poststr. 2, 95478 Kemnath

AUFLAGE

20.000

BEZUGSMÖGLICHKEITEN

Alle Ausgaben können Sie auch auf der Webseite
www.foerderverein-fichtelgebirge.de, der Webseite
www.freiraumfuermacher.de und der Plattform www.
issuu.com lesen. Gedruckte Exemplare senden wir
auf Anfrage per Post zu. Die Kosten für Porto und
Verpackung trägt der Empfänger.

Wenn Ihnen das Magazin „ZUKUNFT Fichtelgebirge“
gefällt, stellen wir Ihnen gerne kostenlos Exemplare
zum Auslegen und Verteilen (z. B. in Arztpraxen oder
Friseursalons etc.) zur Verfügung. Vielleicht sind Sie
beruflich viel unterwegs und haben die Möglichkeit,
das Magazin an exponierten Stellen zu platzieren?
Unternehmen können „ZUKUNFT Fichtelgebirge“
gerne zur Personalakquise nutzen oder es Paketen
an Endkunden beilegen und so Werbung für ihren Fir-
menstandort im Lebensraum Fichtelgebirge machen.

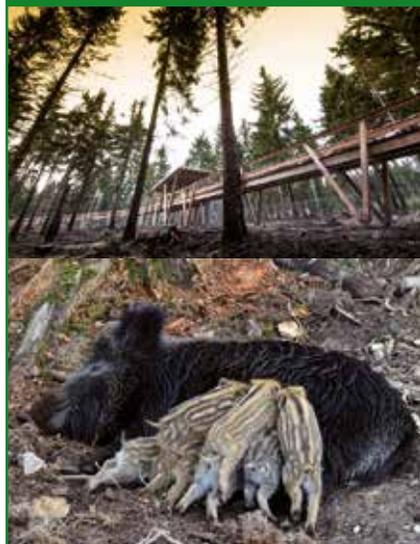
**Bestellen Sie das Magazin in gewünschter
Stückzahl ganz einfach unter
INFO@FOERDERVEREIN-FICHELGEIRGE.DE**

Wir freuen uns auch über Ihr Feedback und Anre-
gungen. Natürlich können sie auch den Link auf die
Online-Ausgaben des Magazins auf der Plattform
ISSUU (Stichwort „Förderverein Fichtelgebirge“) für
die digitale Weitergabe nutzen.

NÄCHSTE AUSGABE

Die nächste Ausgabe von „ZUKUNFT Fichtelgebirge“
erscheint im Juni 2021. Gerne können Sie auch im
Magazin werben. Fordern Sie unsere Mediadaten unter
der oben genannten Mail-Adresse an.

„ZUKUNFT Fichtelgebirge“ ist kostenlos. Viele Partner
haben dieses Magazin durch Mitarbeit, Anzeigen
und Sponsoring unterstützt und damit eine qualitativ
hochwertige Umsetzung überhaupt erst ermöglicht.
Allen Unterstützern danken wir an dieser Stelle ganz
herzlich.



Öffnungszeiten

**Sommerzeit: 10 - 18 Uhr
Winterzeit: 10 - 16 Uhr**

**Geführte Touren mit Fütterung
der Tiere jeweils um
14.00 Uhr (ganzjährig) und
16.30 Uhr (nur Sommerzeit)**

**Auf Anfrage Führungen
mit Fütterung für Gruppen ab
20 Personen um 10.30 Uhr**



WF Dipl. Betriebswirt (FH)
WOLFGANG FRITSCH
Vereidigter Buchprüfer/Steuerberater

Unsere Leistungen:

- ☑ Freiwillige Prüfungen von Jahresabschlüssen
- ☑ Pflichtprüfungen von Jahresabschlüssen (§ 316 HGB)
- ☑ Prüfungen nach § 34 f Finanzanlagenvermittlungsverordnung
- ☑ Due Diligence
- ☑ Jahresabschlussstellung für alle Rechtsformen
- ☑ Erstellung von Steuererklärungen
- ☑ Einkommensteuererklärungen, auch für Rentner und Pensionäre
- ☑ Lohn- und Baulohnabrechnungen
- ☑ Finanzbuchhaltung (Unternehmen online)
- ☑ Nachfolgeregelungen
- ☑ Erbschaft- und Schenkungssteuererklärungen
- ☑ Unternehmensbewertung
- ☑ Existenzgründungsberatung
- ☑ Betriebswirtschaftliche Beratung

KUNST DES GENIESSENS

Kultur und Genuss gehören in Oberfranken zusammen. Das Museen-Netzwerk „Kultur und Genuss“ macht die geballte Kompetenz deutlich

Kultur, Vielfalt und Qualität sind herausragende Stärken der Genussregion Oberfranken. Kein Wunder also, dass sie auf Vorschlag der UNESCO-Kommission in das „deutsche Register guter Praxisbeispiele“ aufgenommen wurde. Denn die Erhaltung des immateriellen Kulturerbes hat hier einen hohen Stellenwert und genießt daher auch besonderen Schutz. Der Verein Genussregion Oberfranken und die Entwicklungsagentur Oberfranken Offensiv e.V. fördern und be-

werben den kulturellen und kulinarischen Reichtum Oberfrankens bereits seit Jahren. Jüngst ist mit dem „Netzwerk Kultur und Genuss“ eine dritte wichtige Initiative hinzugekommen. Zehn verschiedene Museen führen Genusskultur par excellence vor Augen. Unterstützt wird die Initiative von Bayern Tourismus, dem offiziellen Tourismusportal des Freistaates Bayern. Hier stellen wir Museen vor, die Einheimische und Gäste gesehen haben sollten.

Nicht vertreten, aber ebenfalls Mitglied sind das Gärtner- und Häckermuseum Bamberg, das Deutsche Korbmuseum Michelau und das Karpfenmuseum Neustadt/Aisch. | PR/ove |

PORZELLANIKON, HOHENBERG A.D. EGER UND SELB – DAS AUGE ISST MIT

Kultur und Genuss gehören im **Porzellanikon**, dem größten staatlichen Museum für Porzellan, zusammen wie Popcorn und Kino. An den beiden Standorten Hohenberg an der Eger und Selb können die Besucher nicht nur die Geschichte und die Herstellung des „weißen Goldes“ erleben, sondern auch die Schönheit der Tischkultur erfahren. Eine liebevoll gedeckte Tafel, wie man sie in Hohenberg an der Eger bestaunen kann, ist noch heute ein Zeichen für Gastlichkeit sowie Genuss. Porzellan und Kulinarik stehen in einem symbiotischen Verhältnis. Denn was wäre das beste 4-Gänge-Menü ohne ein perfektes Porzellanservice aus der Region?



BAUERNHOFMUSEUM KLEINLOSITZ – LEBENDIGE TRADITION

Im Oberfränkischen Bauernhofmuseum Kleinlosnitz spüren Besucher der Herkunft unserer Nahrungsmittel in früherer Zeit nach. Der **Dietelhof**, ein strohgedeckter Vierseithof des späten 18. Jahrhunderts, veranschaulicht den Weg des Specks vom Schweinestall über die Räucherammer bis auf den Tisch. Vom Keller bis zum Spitzboden, von der Schwarzen Küche bis zum Bienhaus, ist der Hof unverfälscht erhalten.

Die Scheune, die Gaststube mit den knarrenden Dielenbrettern und der Hofraum im **Wirtschaftshof** dienen als Veranstaltungsorte. Der Hofraum unter der Kastanie lädt zum Verweilen ein. Nicht nur die Schauspieler des Fichtelgebirgskrimis sind gerne in Kleinlosnitz zu Gast.

OBERFRÄNKISCHES BAUERNHOFMUSEUM KLEINLOSITZ

95239 Zell i. Fichtelgebirge
Tel. 09251/3525

Die Gaststube im Oberen Hof ist während der Öffnungszeiten des Museums oder nach Absprache geöffnet.

PORZELLANIKON – Staatliches Museum für Porzellan
Werner-Schürer Platz 1, 95100 Selb
Tel. 09287/918000

Schirndinger Straße 48
95691 Hohenberg a.d. Eger
Tel. 09233/77220

STANDORT SELB

HOHENBERG




WWW.KULMBACHER-MOENCHSHOF.DE

WWW.ROGG-IN.DE

MÖNCHSHOF, KULMBACH – SCHAUFENSTER DER BAYERISCHEN NAHRUNGSMITTELKULTUR

Der Kulmbacher Mönchshof vereint Kultur und Genuss unter einem Dach und gilt dabei auch als Schaufenster der bayerischen Nahrungsmittelkultur. Mit über 3000 Quadratmeter Ausstellungsfläche ist das **Bayerische Brauereimuseum** eines der größten Spezialmuseen rund um Bier – eine wahre Schatzkammer der Bierkultur seit mehr als 25 Jahren. Gleich daneben befindet sich das **Bayerische Bäckereimuseum**, das seine Besucher auf eine Reise vom alten Ägypten bis ins Hier und Heute einlädt. Am Ende des Rundgangs gibt es ein Stück Malz- und Hopfenbrot aus dem eigenen Steinbackofen zur Verkostung. Als drittes Museum im Bunde zeigt das **Deutsche Gewürzmuseum** auf beeindruckende Weise, wie die Gewürze aus fernen Ländern in früheren Zeiten ihren Weg zu uns fanden.

Zur Einkehr und Stärkung empfiehlt sich das **Mönchshof Bräuhaus**. Mehr als 600 Jahre Brautradition und Gastfreundlichkeit, urige Räumlichkeiten, eine bodenständige fränkische Küche und handwerkliche Brauspezialitäten finden hier, unter der Leitung der Wirtsfamilie Pettrich, sehr schön zusammen.

WWW.MOENCHSHOF-BRAUHAUS.DE


KULMBACHER MÖNCHSHOF

Hofer Str. 20, 95362 Kulmbach

Tel. Museen 09221/80514

Tel. Bräuhaus 09221/80529
oder 0160/99537956

SPEZIALITÄTEN DER TÖPFERSTADT

Wie eine Hasenbratenpfanne aussieht, was ein „liegender Kasseler Ofen“ ist oder warum der Ton mit Füßen getreten und geschlagen wird – all das und viel mehr erfahren Besucher im **Töpfermuseum Thurnau**. Die Töpferei spielt seit dem späten 16. Jahrhundert eine große Rolle im Wirtschaftsleben des Marktes. Ebenso alt ist auch das Gebäude der ehemaligen Lateinschule, in dem das Museum untergebracht ist. Eine Besonderheit ist hier die aus der Entstehungszeit erhaltene „Schwarze Küche“. Das Spezialmuseum stellt das Formenspektrum, die Töpfer und ihre Arbeitstechniken von der Tongewinnung über das Drehen und Dekorieren bis hin zum Brennen vor.


WWW.TOEPFERMUSEUM-THURNAU.DE

ROGG-IN

Goethestr. 25

95163 Weissenstadt am See

Tel. 09253/9546224

ROGG-IN, WEISSENSTADT AM SEE – DAS GOLD DER REGION

Im **ROGG-IN**, pädagogisch-poetisches Informationszentrum für Roggenkultur, können Besucher das Thema „Roggen – Das Gold der Region“ auf vielfältige Weise erleben. Der Roggen war einst das Hauptbrotgetreide im Fichtelgebirge und sicherte die Brotversorgung der heimischen Bevölkerung. Im Innenbereich und im Roggengarten erfährt man nicht nur, wie der Roggen angebaut, geerntet und zu köstlichem Roggenbrot verarbeitet wird, sondern auch vieles über Ernährung und ökologische Landwirtschaft. Eine kleine Sonderausstellung zum Thema Honig- und Wildbienen ergänzt seit 2019 das Konzept. Erleben, Staunen und Genießen für Groß und Klein.

TÖPFERMUSEUM THURNAU

Kirchplatz 12, 95349 Thurnau

Tel. 09228/5351



**MITMACHER
GESUCHT!**
DAS FICHELGEbirge
BRAUCHT DICH



AUF DEM WEG IN EINE ENKELGERECHTE ZUKUNFT

Mehr Informationen unter
WWW.FOERDERVEREIN-FICHELGEbirge.DE

Seit 2014 veranstaltet der Förderverein Fichtelgebirge mit Partnerorganisationen und Kommunen an wechselnden Orten jährlich die „Sommerlounge Fichtelgebirge“ als grenzüberschreitendes Begegnungsfest. Nachdem die Sommerlounge im Corona-Jahr 2020 nicht stattfinden kann, freuen wir uns besonders, dass wir mit dem Magazin ZUKUNFT Fichtelgebirge trotzdem den Blick auf das Fichtelgebirge als Lebens- und Arbeitsraum richten können. Der diesjährige Themenschwerpunkt „Werte & Nachhaltigkeit“ spiegelt sich auch in vielen Bereichen unserer Vereinsarbeit wider.

Seit 2019 stellen wir die Regionalpräsentation der Sommerlounge unter das Motto „Innovation & Nachhaltigkeit im Fichtelgebirge“. Dabei schaffen wir eine Verbindung von den Aktivitäten der Region zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (engl. Sustainable Development Goals, SDGs) der Vereinten Nationen, die weltweit einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen. Gleiches gilt für das Regional- und Tourismusleitbild „Nachhaltiges Fichtelgebirge 2030“ (RUT) in Zusammenarbeit mit der Tourismuszentrale und den Landkreisen BT, HOF, TIR und WUN.

WERTEBEWUSST UND NACHHALTIG

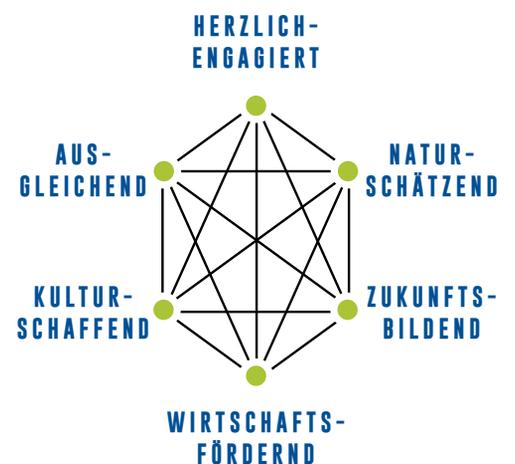
Im Fichtelgebirge gibt es viele Beispiele eines wertebewussten und nachhaltigen Handelns. Wir sind die Wirtschafts- und Tourismusregion im Norden Bayerns, die in einzigartiger Weise eine der höchsten Industriedichten Europas inmitten einer sagenhaften Naturlandschaft bietet – der Naturpark Fichtelgebirge gilt als geologischer Schatz und Drehscheibe

der Artenvielfalt in Europa. Das Fichtelgebirge verbindet Innovation mit Tradition, Natur und Nachhaltigkeit. Wo sonst liegen Hightech, Entwicklung und Entschleunigung so nah beieinander? Der Mix schafft die Rahmenbedingungen für ein gutes Lebensumfeld. Das merkt man gerade auch in Zeiten der Corona-Krise. Nicht selten haben wir in den Wochen von Ausgangsbeschränkungen und Home-Office Aussagen gehört wie „Bei uns lässt sich das trotzdem ganz gut aushalten! ... Wir haben auch in der Krisensituation Freiraum zum Leben und die Natur vor der Tür! ... Wir leben hier privilegiert!“ In Windeseile haben sich in vielen Orten Helferkreise für Risikopatienten und Bürger in Quarantäne gebildet. Es hat sich gezeigt, dass die 2017 für das Fichtelgebirge definierten Markenkernwerte HERZLICH-ENGAGIERT, NATURSCHÄTZEND, ZUKUNFTSBILDEND, WIRTSCHAFTSFÖRDERND, KULTURSCHAFFEND und AUSGLEICHEND nicht nur schöne Worte auf dem Papier sind. Diese Werte werden hier gelebt!

Dass sich eine ganze Region in ihrem Leitbild an den Zielen für eine nachhaltige Entwicklung orientiert, ist nach Einschätzung von Dr. Catharina Denk vom Eine-Welt-Netzwerk Oberfranken Ost (Seite 92) eine Besonderheit, die das Fichtelgebirge auszeichnet. Denn nur die Entwicklung ist nachhaltig, „die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne

die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“ (Definition Brundlandbericht 1987). Genau das wollen wir im Fichtelgebirge in einem Zusammenwirken von Ökologie, Ökonomie und Gesellschaft nicht mit einer Verbots-, sondern einer Verantwortungskultur erreichen. Das ist es, was für ein gutes Leben wirklich wichtig ist. Vielleicht nehmen wir dieses Bewusstsein mit einer neuen Intensität mit in die Zukunft und werden als Region zum Innovationsführer für „gutes Leben“? Wir arbeiten weiter daran!

DER WIRTSCHAFTS- & TOURISMUSRAUM IN BAYERN MIT DER HÖCHSTEN LEBENSQUALITÄT



Bringen auch Sie sich mit Ihren Ideen und Ihrer Kompetenz in unsere offene Zukunftswerkstatt zur Regionalentwicklung ein. Unterstützen Sie unsere Arbeit und werden Sie Mitglied im Förderverein Fichtelgebirge e.V.

SIE SIND UNS HERZLICH WILLKOMMEN!

Sybille Kießling, Vorsitzende

Täglich Neues aus dem FICHTELGEBIRGE

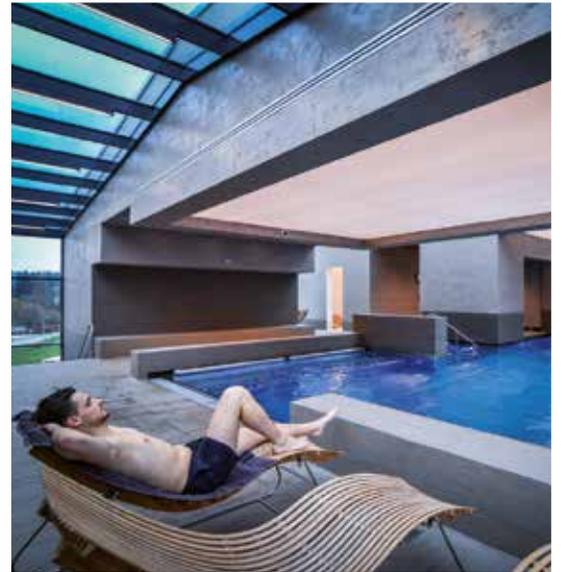


sehen, hören und lesen
Sie bei unseren
Medienpartnern





Naturpark 
Fichtelgebirge
#sehnsuchtfichtelgebirge



Sie haben Fragen zum Fichtelgebirge?

Gerne helfen wir Ihnen weiter und vermitteln den richtigen Ansprechpartner für Ihr Anliegen.

Tourismuszentrale Fichtelgebirge
Tel. 09272/ 96903-62
www.tz-fichtelgebirge.de

Förderverein Fichtelgebirge e. V.
Tel. 0151/ 20 99 49 44
www.foerdereverein-fichtelgebirge.de

Entwicklungsagentur Fichtelgebirge
Tel. 09232/ 80-451
www.entwicklungsagentur-fichtelgebirge.de
www.landkreis-wunsiedel.de

Landkreis Hof
Tel. 09281/ 57-407
www.landkreis-hof.de

Landkreis Bayreuth
Tel. 0921/ 728-159
www.landkreis-bayreuth.de

Landkreis Tirschenreuth
Tel. 09631/ 88-384
www.kreis-tir.de